

Wissenschaftliche Analyse im Landeskriminalamt Hamburg

**Polizeiliches Lagebild zur Kriminalität von
Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“**

**Polizeiliches Lagebild zur Kriminalität von
Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“**

von
Robert Müller

unter Mitarbeit von

Julia Boldt
Kathrin Ebeling
Talea Groeneveld
Esther Jarchow

Hamburg 2006

ISSN 1863-3080

Landeskriminalamt Hamburg, LKA 11
Bruno-Georges-Platz 1, 22297 Hamburg
E-Mail: lka112@polizei.hamburg.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung, vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

© 2006

INHALTSVERZEICHNIS

ANLASS	1
1. FORSCHUNGSSTAND ZUM THEMA DEUTSCHE MIT DEM MIGRATIONSHINTERGRUND „AUSSIEDLER“	3
1.1. Begriffsklärung und generelle Erkenntnisse	3
1.2. Zur Lebenssituation junger Deutscher mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“	4
1.2.1 Folgen der Migration	4
1.2.2 Die Straßenkultur	5
1.3. Untersuchungen zum devianten Verhalten von Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“	7
1.3.1 Anzeigeverhalten	7
1.3.2 Erkenntnisse aus Dunkelfeldstudien	8
1.3.3 Erkenntnisse aus dem polizeilichen Hellfeld	8
1.4. Zusammenfassung der lagebildrelevanten Erkenntnisse	11
1.4.1 Allgemeine Erkenntnisse zu Integrationsrisiken	11
1.4.2 Erkenntnisse zum Kriminalitätsrisiko	12
2. ANNAHMEN UND ZIELE	13
3. METHODISCHE ANMERKUNGEN	15
3.1. Datenerhebungen	15
3.1.1 Erhebung der polizeilichen Meldedaten	15
3.1.2 Erhebung der Bevölkerungsdaten von Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“	15
3.2. Bereinigungen und Korrekturen für die Berechnung der Kriminalitätsbelastung	16
3.2.1 Korrektur der Anzahl gemeldeter tatverdächtiger Deutscher mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“	16
3.2.2 Bereinigung der Bevölkerungsdaten der in Hamburg wohnhaften Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“	17
3.3. Hypothesentest und Signifikanzniveau	18
3.4. Art der Meldedaten und Definition der Deliktsbereiche	18
4. BEVÖLKERUNGSDATEN DER IN HAMBURG LEBENDEN DEUTSCHEN MIT DEM MIGRATIONSHINTERGRUND „AUSSIEDLER“	20
5. POLIZEILICH REGISTRIERTE KRIMINALITÄTSBELASTUNG VON DEUTSCHEN MIT DEM MIGRATIONSHINTERGRUND „AUSSIEDLER“ – DIE MELDEBELASTUNGSZAHL (MBZ)	22
5.1. Gegenüberstellung von Meldebelastungszahl und Tatverdächtigenbelastungszahl	23
5.2. Gegenüberstellung von Meldebelastungszahl und Tatverdächtigenbelastungszahl für ausgewählte Straftatengruppen	25
5.3. Meldebelastungszahl nach Altersgruppen	28
5.4. Meldebelastungszahl für ausgewählte Bezirke	29

5.5.	Zusammenfassung.....	29
6.	REGIONALE SCHWERPUNKTE	31
6.1.	Tatverdächtige nach Wohnort und Tatort auf Bezirksebene.....	31
6.2.	Schwerpunkt-Ortsteile	33
6.2.1	Erkenntnisse aus den polizeilichen Meldedaten.....	33
6.2.2	Entwicklungen auf Basis von PKS und Bevölkerungsstatistik	35
6.3.	Zusammenfassung.....	38
7.	DELIKTE	39
7.1.	Gegenüberstellung von Informationen aus dem Lagebild Aussiedler und der PKS	39
7.2.	Gewaltdelikte	40
7.2.1	Beziehungsgewalt	41
7.2.2	Opfer	42
7.2.3	Unbekanntsachen	43
7.3.	Tatorte	45
7.4.	Tatörtlichkeit.....	47
7.5.	Zusammenfassung.....	49
8.	TATVERDÄCHTIGE	50
8.1.	Verteilung der Tatverdächtigen nach Wohnorten.....	50
8.2.	Vielfachtäter	51
8.2.1	Definition und methodisches Vorgehen	51
8.2.2	Vielfachtäter in Hamburg.....	51
8.2.3	Vielfachtäter im Hamburger Umland.....	53
8.3.	Gruppentaten.....	54
8.4.	Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung	55
8.5.	Sonstige Erkenntnisse.....	56
8.6.	Zusammenfassung.....	57
9.	FAZIT	58
	LITERATUR	60
	SUMMARY	62
	ZUSAMMENFASSUNG	65
	ANHÄNGE.....	72

Verzeichnis der Abbildungen, Übersichten und Tabellen

Abbildung 1: Gegenüberstellung TVBZ und MBZ.....	23
Abbildung 2: Gegenüberstellung TVBZ und MBZ nach Geschlecht	24
Abbildung 3: Gegenüberstellung TVBZ und MBZ für Rohheitsdelikte.....	25
Abbildung 4: Gegenüberstellung TVBZ und MBZ für Rohheitsdelikte nach Geschlecht	26
Abbildung 5: Gegenüberstellung TVBZ und MBZ für Diebstahlsdelikte	27
Abbildung 6: MBZ nach Altersgruppen.....	28
Abbildung 7: MBZ nach ausgewählten Bezirken	29
Abbildung 8: Verteilung der Tatverdächtigen und Anteile an der Gesamtbevölkerung	31
Abbildung 9: Verteilung der Fälle auf Tatortbezirke nach Deliktsbereichen	32
Abbildung 10: Deliktsstruktur der Schwerpunkt-Ortsteile nach Anteil der Gewaltdelikte	34
Abbildung 11: Tatörtlichkeit ausgewählter Ortsteile.....	35
Abbildung 12: Entwicklung der Anzahl der TV und der Bevölkerung zwischen 1991 und 2005 in den fünf Schwerpunkt-Ortsteilen	36
Abbildung 13: Entwicklung der Anzahl der TV und der Bevölkerung zwischen 1991 und 2005 im Ortsteil 610 (Allermöhe)	37
Abbildung 14: Deliktsstruktur nach Deliktsbereichen.....	39
Abbildung 15: Deliktsstruktur der Gewaltdelikte	40
Abbildung 16: Staatsangehörigkeit der Opfer.....	43
Abbildung 17: Tatort nach Bezirk	45
Abbildung 18: Tatorte nach Polizeikommissariaten	46
Abbildung 19: Tatörtlichkeiten für alle Delikte.....	47
Abbildung 20: Tatörtlichkeiten für Gewaltdelikte.....	48
Abbildung 21: Tatörtlichkeiten für Gewaltdelikte von TV unter 21 Jahren.....	48
Abbildung 22: Verteilung der TV nach Wohnort-Bezirk	50
Abbildung 23: Vielfachtäter nach Deliktsbereichen der in POLAS registrierten Straftaten	52
Abbildung 24: Gegenüberstellung von TVBZ und MBZ	67
Übersicht 1: Signifikanzniveau	18
Übersicht 2: Definition der Deliktsbereiche.....	19
Übersicht 3: Gegenüberstellung wichtiger Strukturdaten zu Deutschen mit Migrationshintergrund „Aussiedler“	20
Übersicht I: Erhebungsbogen.....	79
Übersicht II: Rahmendaten der Schwerpunkt-Ortsteile.....	80

Tabelle 1: Entwicklung der TVBZ für Hamburg 1991-2005.....	1
Tabelle 2: Entwicklung der Bevölkerung und Tatverdächtigen für Hamburg 1991-2005.....	1
Tabelle 3: Deliktsstruktur der aufgeklärten Straftaten für Hamburg 1991-2005	2
Tabelle 4: In Hamburg lebende Aussiedler nach Herkunftsländern	17
Tabelle 5: Art der gemeldeten ComVor-Vorgänge.....	18
Tabelle 6: Fälle und Aktivitäten	19
Tabelle 7: Verwendete Datensätze	19
Tabelle 8: Verteilung und Bevölkerungsanteile der Deutschen mit Migrationshintergrund „Aussiedler“	20
Tabelle 9: Altersstruktur der Deutschen mit Migrationshintergrund „Aussiedler“ für ausgewählte Ortsteile	21
Tabelle 10: TV-Wohnort-Tatort-Beziehung für ausgewählte Bezirke	32
Tabelle 11: Tatverdächtigen-Wohnorte und Tatorte in den Schwerpunkt-Ortsteilen	33
Tabelle 12: Ortsteile mit hoher Tatort-Dichte.....	33
Tabelle 13: Deliktsstruktur aus dem Lagebild Aussiedler und aus der PKS.....	40
Tabelle 14: TV Altersgruppen nach Deliktsbereich.....	41
Tabelle 15: Beziehungsgewalt nach Delikten	41
Tabelle 16: Tatortbezirk nach Beziehungsgewaltdelikten	41
Tabelle 17: Opfer nach Altersgruppen.....	42
Tabelle 18: Staatsangehörigkeit des Opfers nach Unbekannt- und Bekanntsachen.....	44
Tabelle 19: Altersstruktur der Opfer bei Unbekanntsachen	44
Tabelle 20: Delikte nach Tatörtlichkeiten – alle TV.....	47
Tabelle 21: Delikte nach Tatörtlichkeiten – TV unter 21 Jahren.....	47
Tabelle 22: Vielfachtäter nach Alter und Btm-Kontext	52
Tabelle 23: Aktivitäten der Vielfachtäter nach Deliktsbereichen	53
Tabelle 24: Registrierung der TV in Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein	53
Tabelle 25: TV-Altersgruppen nach Gruppentat	54
Tabelle 26: Gruppentat nach TV-Konstellation.....	54
Tabelle 27: Gruppentat nach Deliktsbereichen.....	54
Tabelle 28: Gruppentaten und Fälle alleinhandelnder TV nach Bezirken	55
Tabelle 29: TV-Altersgruppen und Opferaltersgruppen 4 Gruppengewaltdelikte	55
Tabelle 30: TV-Altersgruppen nach Art der Beziehung zum Opfer	56
Tabelle 31: Btm-Kontext nach TV-Altersgruppen	56
Tabelle 32: Gewaltdelikte: Rauschmitteleinfluss bei der Tatbegehung nach TV-Altersgruppen.....	56
Tabelle 33: Tatort-Wohnort-Beziehung auf Bezirksebene für die Bezirke Bergedorf und Harburg.	57
Tabelle 34: Deliktsbereiche und ausgewählte Delikte	69
Tabelle I: Stichprobe nach Regionen und Polizeikommissariaten	72
Tabelle II: Fälle, Unbekanntsachen und Anhaltemeldungen nach Bezirken und Ortsteilen	73
Tabelle III: Aktivitäten, Fälle und Echttäter nach Häufigkeit der Deliktsbereiche und Delikte	76
Tabelle IV: Wohnort Echttäter und Vielfachtäter nach Bezirk und Ortsteil	77
Tabelle V: Echttäter nach Altersgruppen und Bezirken	78

Anlass

Im Mittelpunkt der veröffentlichten Meinung über Deutsche mit dem Migrationshintergrund „Aus-siedler“^{1,2} steht häufig die Aussage, sie würden eine höhere deviante Auffälligkeit aufweisen als Bevölkerungsgruppen ohne diesen Migrationshintergrund. Dies gilt vor allem für die Altersgruppen der Jugendlichen und Heranwachsenden.

Pfeiffer et al. (2005: 45ff.) zeigen, dass die Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ)³ für Deutsche⁴ bundesweit seit 1991 kontinuierlich angestiegen ist. Nachstehende Tabelle bestätigt diesen Trend für Hamburg:

Tabelle 1: Entwicklung der TVBZ für Hamburg 1991-2005

Altersgruppe	Nationalität	TVBZ		Entwicklung
		1991	2005	
unter 21-Jährige	Deutsch	5.877	7.611	29,5%
	Nichtdeutsch (bereinigt) ⁵	14.295	13.477	-5,7%
Erwachsene	Deutsch	2.725	3.122	14,6%
	Nichtdeutsch (bereinigt)	8.625	8.534	-1,1%

Im Vergleich der Entwicklungen der Anzahl der Tatverdächtigen (TV) mit der entsprechenden Bevölkerungsentwicklung⁶ von 1991 bis 2005 (siehe nachstehende Tabelle), wird deutlich, dass bei den Deutschen der Anstieg der Tatverdächtigen überproportional zu deren Bevölkerungswachstum ist. Dies gilt ausdrücklich für die unter 21-Jährigen.

Tabelle 2: Entwicklung der Bevölkerung und Tatverdächtigen für Hamburg 1991-2005

Altersgruppe	Nationalität		1991	2005	Entwicklung
unter 21-Jährige	Deutsch	Bevölkerung	244.737	275.489	12,6%
		Tatverdächtige	9.024	12.958	43,6%
	Nichtdeutsch (bereinigt) ⁷	Bevölkerung	62.711	51.295	-18,2%
		Tatverdächtige	5.761	4.968	-13,8%
Erwachsene	Deutsch	Bevölkerung	1.211.528	1.214.940	0,3%
		Tatverdächtige	33.016	37.934	14,9%
	Nichtdeutsch (bereinigt)	Bevölkerung	133.387	193.106	44,8%
		Tatverdächtige	11.574	16.480	42,4%

¹ zur Begriffsdefinition siehe Kapitel 1.1.

² Auf Grund der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden die männliche Form der Substantive verwendet.

³ Anzahl der in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) erfassten Tatverdächtigen (8 Jahre und älter) multipliziert mit 100.000 und dividiert durch die Bevölkerungsanzahl (8 Jahre und älter)

⁴ In diesem Abschnitt sind Deutsche definiert als alle deutschen Staatsbürger, mit und ohne Migrationshintergrund.

⁵ Die TVBZ für Nichtdeutsche ist um die Straftaten, die nur Ausländer begehen können, bereinigt. Es wurde der PKS-Summenschlüssel 8900 (Straftaten insgesamt ohne Straftaten nach dem Ausländer- und Asylverfahrensgesetz) angewendet.

⁶ Quelle: Fortschreibung des Statistikamtes Nord. Stichtag ist jeweils der 31.12. des Vorjahres.

⁷ Die Anzahl der Tatverdächtigen für Nichtdeutsche ist um die Straftaten, die nur Ausländer begehen können, bereinigt. Es wurde der PKS-Summenschlüssel 8900 (Straftaten insgesamt ohne Straftaten nach dem Ausländer- und Asylverfahrensgesetz) angewendet.

Die Deliktsstruktur der deutschen und nichtdeutschen Tatverdächtigen ist vergleichbar, siehe nachstehende Tabelle:

Tabelle 3: Deliktsstruktur der aufgeklärten Straftaten für Hamburg 1991-2005

unter 21-jährige TV	deutsche TV				nichtdeutsche TV			
	1991		2005		1991		2005	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Straftaten insgesamt ⁸	16.171	100%	18.580	100%	9.551	100%	7.587	100%
Rohheitsdelikte ⁹	1.187	7,3%	3.590	19,3%	916	9,6%	1.563	20,6%
Kontrolldelikte ¹⁰	7.420	45,9%	7.231	38,9%	5.382	56,4%	2.990	39,4%
sonstiger Diebstahl ¹¹	4.253	26,3%	2.244	12,1%	1.958	20,5%	1.000	13,2%
sonstige Delikte	3.311	20,5%	5.515	29,7%	1.295	13,6%	2.034	26,8%
Erwachsene TV	deutsche TV				nichtdeutsche TV			
	1991		2005		1991		2005	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Straftaten insgesamt	56.350	100%	60.935	100%	16.036	100%	25.241	100%
Rohheitsdelikte	5.129	9,1%	11.136	18,3%	1.810	11,3%	5.352	21,2%
Kontrolldelikte	22.935	40,7%	21.126	34,7%	8.166	50,9%	8.807	34,9%
Sonstiger Diebstahl	7.261	12,9%	3.639	6,0%	1.946	12,1%	1.620	6,4%
sonstige Delikte	21.025	37,3%	25.034	41,1%	4.114	25,7%	9.462	37,5%

Der Anteil der Rohheitsdelikte hat sich für beide Gruppen im Zeitraum von 1991 bis 2005 deutlich erhöht. Der Anteil der Eigentums- und Kontrolldelikte ist dagegen gesunken. Dies gilt sowohl für unter 21-jährige als auch für erwachsene Tatverdächtige.

Diese Entwicklungen werfen die Frage auf, welche Ursachen die Zunahme der Kriminalitätsbelastung - insbesondere der Rohheitsdelikte – hat. Bezogen auf deutsche Tatverdächtige besagt eine Annahme von Pfeiffer et al. (2005: 47), dass der Zuzug von Aussiedlern in begrenztem Umfang für diese Zunahmen verantwortlich sein könnte.

Zur Überprüfung dieser Vermutung und vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion wurde zur Erhöhung der polizeilichen Planungssicherheit das nun vorliegende Lagebild „Kriminalität von Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“ im Landeskriminalamt Hamburg erstellt.

⁸ ohne Straftatenschlüssel 7250 (Verstöße gegen das Ausländergesetz)

⁹ Rohheitsdelikte umfassen hier gefährliche und schwere Körperverletzung (PKS-Straftatenschlüssel 2220), (vorsätzliche leichte) Körperverletzung (PKS-Straftatenschlüssel 2240), Bedrohung pp. (PKS-Straftatenschlüssel 2320), Raub/räuberische Erpressung pp. (PKS-Straftatenschlüssel 2100)

¹⁰ Kontrolldelikten umfassen hier Ladendiebstahl (PKS-Straftatenschlüssel *26*), Erschleichen von Leistungen (PKS-Straftatenschlüssel 5150), Rauschgiftdelikte (PKS-Straftatenschlüssel 7300)

¹¹ Hiermit sind alle Diebstahlsdelikte außer Ladendiebstahl (PKS-Straftatenschlüssel *26*) gemeint.

1. Forschungsstand zum Thema Deutsche mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“

1.1. Begriffsklärung und generelle Erkenntnisse

Gegenstand dieses Lagebildes sind Personen der deutschstämmigen Minderheiten, die überwiegend aus Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion (im Folgenden Aussiedlerherkunftsländer¹² genannt) in die Bundesrepublik eingewandert sind.¹³ Rechtsgrundlage für die Anerkennung als Aussiedler und die Einwanderung bildet das am 19. Mai 1953 in Kraft getretene Bundesvertriebenengesetz (BVFG).

Über vier Millionen Personen der deutschstämmigen Minderheiten wanderten seit 1950 aus den Aussiedlerherkunftsländern in die Bundesrepublik Deutschland ein, mehr als die Hälfte davon nach 1990. Sie werden zunächst nach gesetzlich festgelegten Quoten auf die Bundesländer verteilt. Für Hamburg liegt die Soll-Quote bei 2,1% (vgl. BMI 2003: 15).

Nach dem 1993 erlassenen Kriegsfolgebereinigungsgesetz (KfbG) wird zwischen Aussiedlern (§ 1 Abs.2 Nr. 3 BVFG) und Spätaussiedlern (§ 4 BVFG) unterschieden.

Aussiedler sind demnach Personen deutscher Staats- bzw. Volkszugehörigkeit, die vor dem 01.01.1993 die Aussiedlerherkunftsländer verlassen haben. Aussiedler, die nach dem 31.12.1992 im Wege des Aufnahmeverfahrens ihr Herkunftsland verlassen haben, erhalten den Rechtsstatus Spätaussiedler (siehe Strobl/Kühnel 2000: 29). Personen, die nach dem 31.12.1992 geboren wurden, werden nach § 4 Abs.1 Nr.3 BVFG nicht mehr als Spätaussiedler anerkannt, womit das langsame Ausklingen des Spätaussiedlerzuzuges eingeleitet wurde (siehe BMI 2004: 26).

Aussiedler wie Spätaussiedler sind Deutsche nach Artikel 116 Abs. 1 des Grundgesetzes. Dies gilt in der Regel auch für deren nichtdeutsche Ehegatten und Kinder (§ 7 Abs. 2 BVFG/KfbG). Bei Spätaussiedlern muss für den Erhalt der deutschen Staatsbürgerschaft die Ehe im Herkunftsland drei Jahre bestanden haben (siehe Strobl/Kühnel 2000: 29f.).

Es wird allgemein angenommen, dass die Spätaussiedler eine relativ junge Bevölkerungsgruppe darstellen. Pfeiffer et al. (2005: 48f.) schätzen, dass in der Altersgruppe der 14- bis unter 30-Jährigen der Anteil der Spätaussiedler an der Gesamtbevölkerung 5,5% bis 6,0% beträgt. Der Spätaussiedleranteil für alle Altersgruppen wird lediglich auf 3,2% bis 3,8% geschätzt (ebd.). Konkrete bundesweite Zahlen gibt es nur für den Zuzug. Im Jahr 2003 betrug der Anteil der unter 18-Jährigen an allen eingewanderten Aussiedlern knapp unter 30%. Für die Gesamtbevölkerung lag der Anteil der unter 18-Jährigen im Jahre 2003 bei knapp 20% (siehe BMI 2004: 30, Abbildung 19). Von Gluba/Schaser (2003: 296, Tabelle 1) liegen für die Städte Hannover und Wolfsburg Daten über die Altersstruktur der dort lebenden Aussiedler vor. Ein Drittel (Hannover) bzw. ein Viertel (Wolfsburg) der Aussiedler waren unter 21 Jahre alt. Der Anteil der unter 21-Jährigen bei der Deutschen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund „Aussiedler“ lag deutlich darunter. Etwas mehr als ein Viertel der Aussiedler waren 14 bis unter 30 Jahre alt. Bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund „Aussiedler“ lag der Anteil um ca. zehn Prozentpunkte niedriger (ebd.).

Für Spätaussiedler wurden die Voraussetzungen zur Anerkennung ihres Status verschärft. So wird nur noch für Spätaussiedler aus den Republiken der ehemaligen Sowjetunion generell angenommen, dass sie Benachteiligungen auf Grund ihrer deutschen Volkszugehörigkeit unterlagen. Spätaussiedler aus den anderen Aussiedlerherkunftsländern müssen diese im Einzelfall glaubhaft machen (§ 4 Abs. 2 BVFG). Diese Veränderungen schlagen sich in der Einwanderungsstatistik nieder. Seit 1993 sind fast ausschließlich Spätaussiedler aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion eingewandert (vgl. BMI 2003: 10). Außerdem muss seit dem 01.01.1993 die Anerkennung als Spätaussiedler im Herkunftsland beantragt werden. Erst nach der Anerkennung ist eine Einreise in die Bundesrepublik möglich. Davor konnte der Antrag auch nach der Einreise in Deutschland gestellt werden (siehe Strobl/Kühnel 2000: 29). Weiterhin wurde ein Sprachtest über die Fähigkeit,

¹² Russische Föderation, Armenien, Aserbaidshon, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Moldau, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Nachfolgestaaten Jugoslawiens, Albanien und China (vgl. Gluba/Schaser 2003: 295).

¹³ für einen umfassenden Überblick über die Geschichte der Aussiedler vgl. Strobl/Kühnel (2000: 17-40) sowie Gluba/Schaser (2003: 291f.)

ein einfaches Gespräch in deutscher Sprache führen zu können, zur Bedingung für die Anerkennung als Spätaussiedler (siehe BMI 2004: 26).

Im Laufe der 1990er Jahre haben sich die Integrationsmöglichkeiten für Aussiedler und Spätaussiedler in Deutschland verändert. Die meist defizitäre Finanzlage wird vor allem von Kommunen als Begründung für Kürzungen bei Entschädigungs- und Sozialleistungen sowie einer Begrenzung der Sprachförderung auf sechs Monate benannt. Außerdem hat sich die Situation auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt verschärft, was u.a. zu einer längeren Aufenthaltszeit in Not- und Übergangsunterkünften und zu Zuweisungen in Wohnsiedlungen führte (vgl. Strobl/Kühnel 2000: 28). Ab 1996 gilt für Spätaussiedler, die Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz erhalten, die Wohnortbindung nach dem Wohnortzuweisungsgesetz. Dieses besagt, dass sie für drei Jahre am Ort ihrer Erstzuweisung wohnen bleiben müssen (siehe Steege 2005: 305). In einigen Bundesländern, wie etwa Bayern, Rheinland-Pfalz und Hamburg, kam das Wohnortzuweisungsgesetz jedoch nicht zur Anwendung (vgl. BMI 2004: 28, Fußnote 18 sowie eigene Recherchen).

Zu diesen restriktiv veränderten Rahmenbedingungen kommen weitere Schwierigkeiten für die seit 1993 eingewanderten Spätaussiedler hinzu. Vornehmlich sind dies mangelnde Sprachkenntnisse. Eine Erklärung dafür ist, dass sich das Verhältnis der deutschstämmigen Spätaussiedler zu den im Aufnahmebescheid einbezogenen nichtdeutschstämmigen Angehörigen (z.B. Ehepartner, Kinder) von 1994 bis 2003 umgekehrt hat. 1994 betrug der Anteil der Spätaussiedler in den aussiedelnden Familienverbänden noch ca. 61%, im Jahr 2003 waren es nur noch ca. 20%. Der Anteil der nichtdeutschen Angehörigen wuchs im gleichen Zeitraum von gut einem Drittel auf etwa 64%. Der Anteil der weiteren Familienangehörigen (z.B. Ehepartner von Kindern) stieg von ca. 2% im Jahre 1994 auf ca. 15% im Jahre 2003 (vgl. BMI 2004: 27). Ein Großteil der nichtdeutschen Angehörigen verfügt über keine ausreichenden Sprachkenntnisse. Ab 2005 wurden, nach § 6 Abs. 6 Buchst. b Zuwanderungsgesetz, grundlegende Deutschkenntnisse auch von nichtdeutschstämmigen Angehörigen verlangt. Erfüllen sie dies nicht, können sie zwar per Familiennachzug auch nach Deutschland einreisen, aber sie können nicht mehr Deutsche nach Artikel 116 Abs. 1 des Grundgesetzes werden.

In der Regel wird in Statistiken und im Zusammenhang mit Forschungsergebnissen für Deutsche mit Migrationshintergrund „Aussiedler“ bzw. „Spätaussiedler“ der umfassendere Begriff „Aussiedler“ verwendet. Dies gilt auch für das hier vorliegende Hamburger Lagebild. Der Begriff „Spätaussiedler“ wird nur dann benutzt, wenn es sich ausdrücklich nur um diese Gruppe handelt.

1.2. Zur Lebenssituation junger Deutscher mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“

1.2.1 Folgen der Migration

Einer Studie des BMI (2001: 328 f.) zufolge bildet die Verankerung in der Kultur des Herkunftslandes eine stabile Grundlage für Identitäts- und Lebenseinstellungen für diejenigen Aussiedler, die im Erwachsenenalter nach Deutschland eingereist sind. Jugendliche Aussiedler hingegen leben sozusagen zwischen der Kultur ihres Herkunftslandes, die innerhalb ihrer Familien bestimmend bleibt, und der Kultur des Einreiselandes, die außerhalb des familiären Zusammenlebens maßgebend ist. In diesem massiven Spannungsfeld von unterschiedlichen Bindungen, Orientierungen und Verhaltensweisen müssen sie ihre Identität finden und entwickeln.

In einer unzureichenden Verankerung in gesellschaftliche Werte- und Normensysteme - sei es infolge jugendlichen Alters, individueller biographischer Brüche oder der Erkenntnis, mit den zur Verfügung stehenden legalen Mitteln (Chancen) ihre persönlichen Ziele nicht erreichen zu können - sieht Luff (2000: 22ff.) die potentiellen Ursachen für verschiedene anomische Verhaltensweisen bei Aussiedlern.

Luff (ebd.) unterscheidet in Anlehnung an Merton (1968) mehrere Verhaltensoptionen. Demnach sei **Rückzugsverhalten** als passive Verhaltensweise von Resignation geprägt. Ausdruck dafür könne eine frühe Heirat und der Rückzug ins Familiäre sein, aber auch der Konsum von Alkohol und anderen Drogen (Apathie). **Innovatives Verhalten** ist meistens der Versuch, durch illegale Mittel (v.a. Diebstahlskriminalität) materielle Wünsche zu befriedigen. **Rebellion** sei Ausdruck ei-

ner Ablehnung gegenüber den (legalen) kulturellen Zielen der Aufnahmegesellschaft. Ihr werden teilweise illegale Alternativen gegenübergestellt. Neben Abschottung und Rückzugsverhalten registriert Dietz (1997: 86; zit. n. Luff 2000: 24) beispielsweise eine gestiegene Gewaltbereitschaft junger Aussiedler gegenüber anderen, insbesondere nichtdeutschen Gruppen.

Schrenk (2005: 346) konstatiert, dass junge Aussiedler, die in einer Lebensphase des persönlichen Umbruchs nach Deutschland kommen, mit mehreren negativen Faktoren zu kämpfen hätten. Heinen (2000; zit. n. Schrenk 2005: 346) argumentiert, dass junge Aussiedler aus ihrer gewohnten Umgebung herausgerissen, von ihrem früher vertrauten Freundeskreis getrennt würden und wieder stärker in die Familienstrukturen eingebunden wurden, während sie gerade in einer Ablösungsphase waren.

Die Familien verändern sich aber ebenfalls durch Migration und den damit verbundenen Integrationschwierigkeiten. Sie können bei wichtigen Fragen der Lebensplanung nur noch bedingt helfen. Zudem fördern als gering wahrgenommene Teilhabechancen, Gettoisierung (leben in einem Wohngebiet mit relativ hohem Aussiedleranteil), Stigmatisierung und Inakzeptanz der neuen Umgebung deviantes Verhalten (siehe Schrenk 2005: 346).

Silbereisen et al. (1999; zit. n. Schrenk 2005: 347) benennt besondere Risikofaktoren, die das Delinquenzverhalten der jugendlichen Aussiedler beeinflussen:

- ungerne nach Deutschland gekommen (mitgenommene Generation),
- Kontaktaufnahme mit Deutschen gelingt nicht,
- Familien bieten wegen eigener Schwierigkeiten keinen Rückhalt,
- Sprachprobleme.

Bei jugendlichen Aussiedlern, auf die mehrere dieser Risikofaktoren zutreffen, stagniert die schulische Leistung und es kommt zu depressiven Stimmungen – beide Faktoren gelten als bekannte Vorläufer für deviantes Verhalten (ebd.). Von diesem Zirkel erlebter Ausgrenzung und selbst betriebener Abschottung ist aber – so wird hervorgehoben - nur ein kleiner Prozentsatz der jungen männlichen Aussiedler betroffen (siehe BMI 2001: 330).

Nach Kawamura-Reindl (2002: 53) führt bei den Aussiedlern die Stigmatisierung als „Russen“ und das Desinteresse der deutschen Gesellschaft an ihrer Herkunft, ihren Erfahrungen und Ressourcen zu einem Rückzug in die „russische Clique“. Dieser Rückzug hat neben den positiven (Stressreduktion und der Überwindung von Fremdheit) auch negative Effekte. Beispielsweise werden kulturspezifische Verhaltensmuster wie Gewalt als Mittel zur Konfliktlösung oder die nachfolgend beschriebene Straßenkultur weitergelebt.

Auch Schrenk (2005: 351) hält die familiennahe und konzentrierte Ansiedlung von Aussiedlern einerseits für emotional integrierend, andererseits besteht die Gefahr, dass vor allem Jugendliche durch diese Gettoisierung ausgegrenzt würden.

Silbereisen et al. (1999; zit. n. Kawamura-Reindl 2002: 59) zufolge sind drei Viertel der jugendlichen Aussiedler in der Lage, ihre anfänglichen schulischen und emotionellen Probleme in den ersten 3 bis 4 Jahren zu bewältigen und danach keine wesentlichen Probleme mehr aufzuweisen.

1.2.2 Die Straßenkultur

Schweer/Zdun (2005: 28) stellen dar, dass das öffentliche Bild über junge Spätaussiedler geprägt ist durch Gruppen meist Jugendlicher und Heranwachsender, die sich an öffentlichen Plätzen treffen, sich auf Russisch artikulieren, Alkohol konsumieren und Streitigkeiten (auch untereinander) häufig gewalttätig austragen. Viele Anwohner empfinden dieses Verhalten als fremd und bedrohlich.

Strobl/Kühnel (2000: 38f.¹⁴) sehen mehrere Gründe, warum jugendliche Aussiedler ihre Freizeit in stärkerem Maße auf der Straße oder auf öffentlichen Plätzen verbringen als deutsche Jugendliche. Einerseits hätten jugendliche Aussiedler geringere Zugangschancen zu den individualisierten und finanziell aufwendigen Freizeitaktivitäten, die das Freizeitverhalten in Deutschland bestimmen.

¹⁴ Das Kapitel „Die soziale Situation jugendlicher Aussiedler in der Bundesrepublik“ (siehe Strobl/Kühnel 2000: 31-40) gibt einen relativ umfassenden Überblick über die Lebenssituation von jugendlichen Aussiedlern.

Andererseits sei es für jugendliche Aussiedler einfacher, Kontakt zu anderen jugendlichen Aussiedlern aufzunehmen als zu Deutschen ohne diesen Migrationshintergrund. Da in den Übergangunterkünften und in den Wohngebieten meist relativ viele andere Aussiedler leben, seien die Bedingungen dafür günstig, dass sich junge Aussiedler in Gruppen zusammenschließen und sich u.a. auf Grund fehlender Freizeitangebote und beengter Wohnverhältnisse im öffentlichen Raum (Straßen, Plätze usw.) trafen. Damit führen sie die Straßensozialisation bzw. die Straßenkultur¹⁵, die in den Aussiedlerherkunftsländern üblich sei, fort.

Für Schweer/Zdun (2005: 25) ist dies auch Ausdruck der Ethnizität der jungen Spätaussiedler: Man sei bewusst anders als der Rest der Gesellschaft (selbstintendiertes Anderssein), um für sich eine Gruppenidentität zu schaffen. Ethnizität sei eine Reaktion auf die Ethnisierung der eigenen Gruppe bzw. Ethnie durch Vorurteile und Stigmatisierungen (fremdintendiertes Anderssein) anderer Bevölkerungsgruppen.

Die Gruppen der jungen Spätaussiedler seien durch starke Solidarität geprägt. Die Regeln der Straßenkultur besagten, dass Streitigkeiten informell, also untereinander gelöst werden. Für interne Rangordnungskämpfe gebe es gruppeninterne Fairnessregeln. Eine Anzeigenerstattung bei der Polizei stoße auf erhebliche Ablehnung. Das Verständnis von männlicher Ehre sehe vor, sich selbst und sein soziales Umfeld vor Beleidigungen und tätlichen Angriffen verteidigen zu können. Das Ausweichen vor Konflikten gelte als unmännlich und könne zum Ausschluss aus der Gruppe führen.¹⁶

Schweer/Zdun (2005: 29f.) kennzeichnen die Straßenkultur durch folgende Gewalttypen:

- Der **Provokateur** provoziert gezielt Streitigkeiten und reagiert sofort auf (vermeintliche) Beleidigungen seiner Ehre. Er fordert von jedem Gruppenmitglied Solidarität und die Beteiligung an Auseinandersetzungen der Gruppe. Er lehnt die Inanspruchnahme der Polizei ab, weil sie als Schwäche gesehen wird.
- Der **Verteidiger** lehnt zwar Hierarchien und Provokationen ab und akzeptiert auch eine Nicht-Beteiligung an Schlägereien, aber nur so lange, bis keine Gruppenmitglieder gefährdet sind und er nicht als Feigling gilt.
- Das **Daueropfer** hat kaum Freunde und gehört häufig keiner Gruppe an. Es wird von seinen Peinigern kontrolliert und erpresst. Es akzeptiert die Straßenkultur und wendet sich aus Angst vor Repressalien nicht an die Polizei
- Der **Ablehner** wendet Gewalt nur als Verteidigung tätlicher Angriffe an. Er versucht Konflikte zu schlichten und wendet sich bei Gewalttaten an die Polizei, da er die Straßenkultur ablehnt. Dies macht ihn bei seinen Gegnern unattraktiv und schützt ihn vor Übergriffen.
- Der **Herausgewachsene** respektiert weiter die subkulturellen Normen und Werte der Straßenkultur, ist aber auf Grund veränderter Lebensumstände (meist Partnerschaft, Ehe) kaum noch Teil des Gewaltprozesses.

Ob die Regeln und das Rollenverständnis der Straßenkultur an die nächste Generation weitergegeben werden, hängt nach Ansicht von Sozialarbeitern vom sozialen Umfeld ab, in das die zweite Generation der Aussiedler hineinwächst. Als Risikofaktoren identifizieren Schweer/Zdun (2005: 30) das Leben in Wohngebieten mit hohem Aussiedleranteil, mangelhafte Integration und Konflikte mit anderen Bevölkerungsgruppen.

Der Anteil der Aussiedler, der die Straßenkultur aktiv lebt, ist nicht exakt quantifizierbar. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass es sich um eine Minderheit handelt, die jedoch das öffentliche Bild dieser Bevölkerungsgruppe prägt.

¹⁵ Die Straßenkultur, ein spezifisches soziales Regelwerk aus dem Arbeiter- und Unterschichtmilieus, gehört in Deutschland der Vergangenheit an bzw. betrifft Kinder und Jugendliche aus unteren sozialen Schichten (vgl. Schweer/Zdun 2005: 23).

¹⁶ für diese und die folgenden Aspekte der Straßenkultur vgl. Schweer/Zdun 2005: 23-25, 30

1.3. Untersuchungen zum devianten Verhalten von Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“

Es liegen bisher nur wenige Studien vor, die sich mit der Kriminalität von Aussiedlern auseinandersetzen. Sie unterscheiden sich oft in elementaren Aspekten wie z.B., ob Kriminalität im Hell- oder im Dunkelfeld analysiert wurde.

Einen Überblick zum Forschungsstand über die von Aussiedlern begangene Kriminalität hat Banzenberg (2003) vorgelegt. Er wird im Folgenden aufgegriffen und ergänzt.

1.3.1 Anzeigeverhalten

Schweer/Zdun (2005: 28) gehen der Frage nach, warum junge Aussiedler häufiger in Kontakt mit der Polizei kommen. Dies liegt zum einem an ihrem Alter, denn das Verhalten von Jugendlichen, egal welcher ethnischen Gruppe sie angehören, wird generell als auffällig wahrgenommen. Zusätzlich kommt bei jungen Aussiedlern hinzu, dass sie, wie bereits erläutert, relativ viel Zeit im öffentlichen Raum verbringen und somit für die Öffentlichkeit und die Polizei sichtbar sind.

Ein weiteres Problem spricht Kawamura-Reindl (2002: 56) an: Berichte oder subjektive Einschätzungen von spektakulären kriminellen Einzelfällen würden leicht verallgemeinert und beeinflussten so die öffentliche und politische Meinung über Aussiedler. Dies könne sich bis auf das Anzeigeverhalten gegenüber Aussiedlern auswirken und härtere strafrechtliche Sanktionen für sie zur Folge haben.

Schweer/Zdun (2005: 26) betonen, dass die polizeiliche Sichtweise über Aussiedler geprägt sei von einer Wechselbeziehung zwischen (privaten) Vorurteilen, die mit dem öffentlichen Meinungsbild zusammenhängen, als auch von (polizeilichen) Alltagserfahrungen.

Schäfer (2002: 38f.) berichtet, dass das Verhalten junger Aussiedler von Polizeibeamten in Einsatzsituationen oft als furcht- und respektlos erlebt wird. Dies hänge damit zusammen, dass den Jugendlichen die Arbeitsweise der deutschen Polizei¹⁷ sehr fremd und unverständlich sei. Gemessen an ihren Erfahrungen in den Herkunftsländern erscheine ihnen die Polizei in Deutschland als schwach, feige und weich. Nach dem Kodex der Straßenkultur habe sie daher keinen Respekt verdient. Demgegenüber nähmen viele Polizisten, übereinstimmend mit der Öffentlichkeit und den Medien, junge Aussiedler in erster Linie als potentiell Sicherheitsrisiko wahr. Sie müssten häufiger und intensiver überprüft werden, als einheimische Jugendliche (ebd.). Deswegen und auf Grund von Kriminalitätsfurcht würden Aussiedler-Gruppen mancherorts von der Polizei und den Anwohnern argwöhnisch betrachtet, ohne dass sie gegen Strafrechtsnormen verstoßen hätten (Schweer/Zdun 2005: 28). Ihr anderes Aussehen, ihre fremde Sprache oder ihr Aufenthalt in der Nähe bestimmter Treffpunkte könne zu polizeilichem Anhalten und Überprüfungen führen (siehe Schäfer 2002: 38). Schweer/Zdun (2005: 27) geben zu bedenken, dass durch häufige polizeiliche Kontrollen sich bei jungen Aussiedlern das Gefühl entwickeln könne, dass sie staatlicher Willkür auf Grund ihres marginalisierten gesellschaftlichen Status ausgesetzt sind.

Für externes Anzeigeverhalten wird ein ethnisch selektiver Faktor vermutet, der zu einer überproportionalen Wahrnehmung und Registrierung von Taten junger Aussiedler beiträgt. Dadurch erscheint die offizielle Kriminalitätsbelastung im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen höher, als wenn das Dunkelfeld gleichmäßig ausgeschöpft würde (vgl. Enzmann/Wetzels 2000: 152f.; zit. n. BMI 2001: 330).

Beim intrakulturellen Anzeigeverhalten vermuten Dietz/Roll (1998; zit. n. Kawamura-Reindl 2002: 54) im Gegensatz dazu ein erhebliches Dunkelfeld, insbesondere bei Gewaltdelikten von jungen Aussiedlern, da viele dieser Delikte untereinander begangen würden. Ein aus den Herkunftsländern mitgebrachtes Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen, vor allem gegen die Polizei¹⁸, sei eine der Ursachen für eine mögliche niedrige Anzeigebereitschaft. Aber auch der Kodex der Straßenkultur, dass Streitigkeiten untereinander geregelt werden, könne dazu beitragen, dass untereinander begangene Straftaten nicht angezeigt werden.

¹⁷ Hiermit sind vor allem präventive und bürgernahe Aktionen, wie die Teilnahme bzw. Ausrichtung kommunaler Veranstaltungen gemeint (siehe Schäfer 2002: 38).

¹⁸ In der Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten war die Polizei vor allem ein Macht- und Herrschaftsinstrument, das von rigidem Durchgreifen und Gewalt geprägt war (siehe Schäfer 2002: 38).

1.3.2 Erkenntnisse aus Dunkelfeldstudien

Babka von Gotomskis Dunkelfeldstudie (2003: 273 f.) kommt zu dem Ergebnis, dass männliche Jugendliche¹⁹ eher eine Gewalthandlung begehen, wenn vergeltungsorientierte Konfliktlösungsstrategien bevorzugt werden und sie stark in eine Gruppe eingebettet sind. Beides ist integraler Bestandteil der Straßenkultur der jungen Aussiedler. Somit sei nicht verwunderlich, dass bei jungen Aussiedlern ein Zusammenhang zwischen der Mitgliedschaft in einer Gruppe und der Gewaltanwendung festgestellt wurde. Insgesamt gesehen hänge individuelles Gewalthandeln zusammen mit Anerkennungsverlusten auf verschiedenen Integrationsdimensionen, wie z.B. der Nichterlangung des angestrebten Schulabschlusses. Dies ist bei Jugendlichen türkischer Herkunft eher der Fall als bei Aussiedlern oder Deutschen.

Eine weitere Dunkelfeldstudie von Strobl/Kühnel (2000: 185 ff.) zeigt, dass junge Aussiedler eine signifikant geringere selbstberichtete Devianz und Delinquenz aufweisen als Deutsche und Ausländer vergleichbaren Alters.²⁰ Dies gelte auch für Gewaltdelikte. Eine höhere Devianzneigung wurde bei denjenigen jungen Aussiedlern festgestellt, die ihre gesellschaftlichen Teilhabechancen als eher gering wahrnehmen. Weitere potentiell devianzfördernde Faktoren seien Alkohol- und Drogenkonsum, Besuch einer Gesamtschule, längere Aufenthaltsdauer in Deutschland, Opfererfahrung sowie Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Allgemein stellte der Verfasser der Studie fest, dass für eine gesellschaftliche Integration junger Menschen, egal ob Deutsche ohne Migrationshintergrund, Aussiedler oder Ausländer, die subjektiv wahrgenommenen sozialen Teilhabechancen wichtiger sind als kulturelle, ethnische und/oder rechtliche Unterschiede.

Die Schülerbefragung des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen (KFN) aus dem Jahre 2000 ergab einen Zusammenhang zwischen der selbstberichteten Delinquenz und der Aufenthaltsdauer von jungen Aussiedlern. Von den jungen Aussiedlern, die seit fünf Jahren oder länger in Deutschland leben, gaben 19% an, im Jahr vor der Befragung mindestens eine Gewalttat verübt zu haben. Diese Quote sinkt, je kürzer die Aufenthaltsdauer ist. Bei Neuankömmlingen (max. zwei Jahre Aufenthalt) beträgt sie 3,7%. Die Vergleichsquote der einheimischen Deutschen liegt bei 14,5% (siehe Pfeiffer et al. 2005: 49f.).

Eine Erklärung sehen die Autoren darin, dass junge Aussiedler in der ersten Zeit nach der Einwanderung bereit seien, Nachteile und Eingliederungsprobleme in Kauf zu nehmen. Mit der Zeit fördern Ausgrenzungserfahrungen und die unbefriedigende Erkenntnis, dass ihren Ansprüchen keine Chancen gegenüberstehen, deviantes Verhalten. Eine andere Erklärung könnte in der festgestellten Zunahme intrafamiliärer Gewalt liegen. Bei den Neuankömmlingen beträgt der Anteil der von den Eltern massiv gezüchtigen bzw. misshandelten jungen Aussiedler 21,4%. Der Anteil erhöht sich schrittweise auf 31,7% bei einem Aufenthalt von sieben bis acht Jahren. Der höchste Anteil (37,9%) wird bei den hier geborenen Jugendlichen aus Aussiedlerfamilien erreicht. Diese Zunahme intrafamiliärer Konflikte wird u.a. mit der zunehmenden Enttäuschung hinsichtlich der Erwartungen an das neue Leben in Deutschland begründet. Außerdem Sorge die Weigerung von Frauen und Kindern, die traditionelle Ordnung mit der dominanten Rolle des Vaters weiterhin zu akzeptieren, für Konfliktpotential. Zudem vermuten Pfeiffer et al. (ebd.) eine aus dem Herkunftsland „importierte“ Gewaltorientierung.

1.3.3 Erkenntnisse aus dem polizeilichen Hellfeld

Auf Grund der bereits beschriebenen Tatsache, dass in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) nicht zwischen Aussiedlern und Deutschen ohne diesen Migrationshintergrund unterschieden wird, gibt es keine bundesweiten Erkenntnisse über die polizeilich registrierte Kriminalität von Aussiedlern. Anhand von Sonderauswertungen liegen für bestimmte Regionen bzw. Bundesländer jedoch entsprechende Erkenntnisse vor, von denen einige im folgenden Überblick dargestellt werden.²¹

¹⁹ Es wurden Schüler der 10. Klasse befragt (siehe Babka von Gotomski 2003: 259).

²⁰ Es wurden Schüler zwischen 15 und 25 Jahren befragt, wobei die Jugendlichen und Heranwachsenden ca. 95% ausmachen (siehe Strobl und Kühnel 2000: 72).

²¹ Folgender Überblick erhebt keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit.

Eine Untersuchung des KFN (siehe Pfeiffer et al. 1997) vergleicht niedersächsische Landkreise mit hohem und niedrigem Aussiedlerzuzug hinsichtlich der Kriminalitätsentwicklung im Zeitraum von 1990 bis 1996.

In den vier Landkreisen mit hohem Aussiedlerzuzug wurde im Untersuchungszeitraum eine höhere Kriminalitätssteigerung registriert als in den fünf Landkreisen mit niedrigem Aussiedlerzuzug. Dies gilt insbesondere für die Gewalt-, Diebstahls- und Drogendelikte. Weiterhin wurde für die Altersgruppe der 14- bis unter 21-jährigen Deutschen²² in den Landkreisen mit hohem Aussiedlerzuzug ein deutlicher Anstieg der TVBZ für Raub, Ladendiebstahl und Drogendelikte festgestellt. In den Landkreisen mit niedrigem Aussiedlerzuzug war der Anstieg deutlich schwächer. Bei den 21- bis unter 30-jährigen Deutschen sind diese Unterschiede noch deutlicher (siehe Pfeiffer et al. 1997: 38ff.).

Ob und in welchem Ausmaß der Zuzug von Aussiedlern ursächlich für die Steigerung der Kriminalität von Deutschen ist, kann nicht eingeschätzt werden. Rahmenbedingungen für polizeilich registrierte Kriminalität, wie Anzeigebereitschaft, Kontrollstrategien der Polizei und anderer Institutionen oder auch die Urbanisierung des ländlichen Raumes²³ (Tatgelegenheitsstruktur), könnten sich verändert haben und somit für die steigende Kriminalität mitverantwortlich sein. Außerdem betont Pfeiffer et al. (1997: 47), dass zwischen 1990 und 1996 landesweit in Niedersachsen die Tatverdächtigenzahl der jungen Deutschen angestiegen sind. Deshalb wird angenommen, dass es neben den Aussiedlern noch andere Gruppen unter den 14- bis unter 25-jährigen Deutschen geben wird, deren sich verschlechternde soziale Lebenslage die Entstehung von Kriminalität förderte.

Sonderauswertungen über tatverdächtige Aussiedler können seit 1997 für die PKS Bayern²⁴ und seit 1998 für die PKS Niedersachsen²⁵ vorgenommen werden. Damit ist die Voraussetzung geschaffen, den Anteil der von Aussiedlern begangenen Kriminalität auf Basis der PKS für zwei Bundesländer zu berechnen. Jedoch besteht nach Pfeiffer et al. (2005: 47, Fußnote 54) das Risiko einer unvollständigen Erfassung der Aussiedler. Da keine Bevölkerungszahlen für Aussiedler auf Ebene der Bundesländer vorliegen, kann keine Kriminalitätsbelastungszahl berechnet werden.

Das KFN stellte bei einer Sonderauswertung der niedersächsischen Tatverdächtigenstatistik fest, dass im Vergleich zu Deutschen²⁶ und Nichtdeutschen bei Aussiedlern überproportional mehr Männer als Tatverdächtige registriert sind als Frauen. Weiterhin wird festgestellt, dass bei Gewaltdelikten und schwerem Diebstahl der Anteil der tatverdächtigen 14- bis 30-jährigen Aussiedler an allen Tatverdächtigen weit über ihrem geschätzten Bevölkerungsanteil liegt. Außerdem wird der hohe Anteil bei den Raub- und Tötungsdelikten, vor allem bei den 14- bis 21-jährigen Tatverdächtigen, thematisiert (vgl. Pfeiffer et al. 2005: 52ff.). Letztgenannter Zusammenhang ist wegen geringer Fallzahlen (N=47) für alle Tatverdächtigen mit Tötungsdelikten vorsichtig zu betrachten.

Eine umfangreiche Untersuchung für Bayern wurde von der Kriminologischen Forschungsgruppe (KFG) im Landeskriminalamt (LKA) Bayern durchgeführt (siehe Luff 2000). Nach einer ausführlichen Darlegung des Aussiedlerbegriffes, der Integrationsprobleme und der theoretischen Erklärungsversuche zur Kriminalität von Aussiedlern wurde zunächst anhand der PKS die polizeilich registrierte Kriminalität von Aussiedlern, Nichtdeutschen und Deutschen dargestellt.²⁷ Neben diesem bayernweiten Überblick wurden fünf Regionen²⁸, die einen besonders hohen Aussiedleranteil an allen deutschen Tatverdächtigen in der PKS aufwiesen, genauer analysiert. Da für diese fünf Regionen die Bevölkerungszahlen der Aussiedler ermittelt werden konnten, war es möglich, für sie eine TVBZ für Aussiedler zu berechnen. Weiterhin wurden eine Längsschnittuntersuchung zur kriminellen Auffälligkeit von Aussiedlern für die Jahre 1994 bis 1999, eine Aktenanalyse zu qualitativen Aspekten der begangenen Kriminalität von Aussiedlern und eine Befragung von Aussiedlern bezüglich ihrer Integration durchgeführt.

²² Hier sind Deutsche definiert als alle deutschen Staatsbürger, mit und ohne Migrationshintergrund.

²³ Die Landkreise mit hohem Aussiedlerzuzug werden von ländlich strukturierten Gebieten dominiert (Bevölkerungsdichte 117,6 Einwohner je km²). Die Landkreise mit niedrigem Aussiedlerzuzug haben auf Grund einiger mittelgroßer Städte eine Bevölkerungsdichte von 198,5 Einwohner je km² (Pfeiffer et al. 1997: 37).

²⁴ Neben der Staatsangehörigkeit wird seit dem 01.01.1997 das Geburtsland des Tatverdächtigen in der PKS erfasst (siehe Luff 2000: 8).

²⁵ Aussiedler werden als Unterkategorie der deutschen Staatsangehörigkeit erfasst (siehe Gluba/Schaser 2003: 294)

²⁶ Hiermit sind Deutsche ohne Migrationshintergrund Aussiedler gemeint. Dies gilt für den Rest dieses Kapitels.

²⁷ Diese Analyse wurde bis 2002 fortgeschrieben (siehe Luff 2003).

²⁸ Dazu zählen die Städte Ingolstadt, Schweinfurt, Fürth und der Landkreis Mühldorf (siehe Luff 2000: 32)

Wichtige Ergebnisse dieser PKS-Analyse für den Zeitraum 1997-1999 waren:

- Im Jahr 1998 lag der Anteil der tatverdächtige Aussiedler an allen bayrischen Tatverdächtigen bei 6,2% (siehe Luff 2000: 44).
- Die meisten tatverdächtigen bayrischen Aussiedler waren Jugendliche. Bei den deutschen und nichtdeutschen bayrischen Tatverdächtigen war die häufigste Altersgruppe 30 bis unter 40 Jahre (ebd.: 48).

Die wichtigsten Ergebnisse der fortgeschriebenen bayrischen PKS-Analyse (Zeitraum 1997 bis 2002) sind (siehe Luff 2003: 15 f.):

- Die Anzahl der von tatverdächtigen Aussiedlern begangenen Straftaten stieg um mehr als die Hälfte. Die Anzahl der Straftaten der sonstigen deutschen Tatverdächtigen blieb konstant. Dabei ist zu beachten, dass im Jahr 2002 in Bayern 7,8% aller aufgeklärten Straftaten von Aussiedlern begangen wurden.
- Die Aussiedler begingen am häufigsten einfache Diebstahlsdelikte. Sie stiegen im Analysezeitraum um 17,1%. Auffällig ist, dass sich Rohheitsdelikte im Analyse-Zeitraum verdoppelt haben.
- Die Anzahl der registrierten tatverdächtigen Aussiedler stieg von 2000 zu 2002 um 8,7%. Eine bemerkenswerte Steigerung um 41,6% gab es bei den 25- bis unter 30-jährigen Tatverdächtigen.

Die Analyse der fünf Regionen ergab, dass sich die TVBZ für Aussiedler und Deutsche auf einem vergleichbaren Niveau bewegen. Die TVBZ der Nichtdeutschen ist deutlich höher. Bei Jugendlichen und Heranwachsenden ist die TVBZ der Aussiedler gegenüber den Deutschen etwas erhöht, liegt aber auch unter der TVBZ der Nichtdeutschen (siehe Luff 2000: 82).

Die Längsschnittuntersuchung zeigte, dass bei Aussiedlern durchschnittlich mehr als zwei Jahre zwischen der Einreise und der ersten polizeilichen Registrierung wegen einer Straftat vergehen. Bei ca. 80% ist die erste Straftat ein einfacher Diebstahl (ebd.: 121).

Die Aktenanalyse ergab, dass mehr Aussiedler Rohheitsdelikte unter Alkoholeinfluss begehen (33,3%) als alle Tatverdächtigen (23,0%) (ebd.: 141). Bei mehr als der Hälfte der von Aussiedlern verübten Gewaltstraftaten wurde ein niedriges Gewaltpotential festgestellt (ebd.: 148). Der Mythos vom alkoholisierten und überdimensional gewalttätigen tatverdächtigen Aussiedler kann daher für die registrierten Taten nicht bestätigt werden (ebd.: 192).

Für die vom LKA Niedersachsen vorgelegte Untersuchung „Registrierte Kriminalität von Aussiedlern in zwei niedersächsischen Großstädten“ (siehe Gluba/Schaser 2003) konnten Bevölkerungszahlen der Aussiedler für die Städte Hannover und Wolfsburg ermittelt werden. Deshalb ist es möglich Aussiedler, Deutsche und Nichtdeutsche hinsichtlich der TVBZ für die Jahre 1998 bis 2001 zu vergleichen und relativ verlässliche Aussagen über die Kriminalitätsbelastung dieser Tatverdächtigen-Gruppen zu treffen. Weiterhin wurden für diese drei Tatverdächtigen-Gruppen die Anteile an den Straftatenobergruppen, an Alleinhandelnden und an Intensivtätern analysiert.

Die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchung, die mittlerweile fortgeschrieben wurde (siehe Gluba 2006) und somit für einen Untersuchungszeitraum von 1998 bis 2004 gelten, lauten:

- Die Fall- und Tatverdächtigen-Zahlen für Aussiedler stiegen im Untersuchungszeitraum (ebd.: 107).
- Trotzdem war, bezogen auf den jährlichen Durchschnitt, der Anteil der tatverdächtigen Aussiedler an allen Tatverdächtigen (Hannover 2,1% und Wolfsburg 5,7%) geringer als der jeweilige Anteil der Aussiedler an der Wohnbevölkerung dieser Städte (ebd.: 105f.).
- Einfache Diebstähle und Rohheitsdelikte waren die von tatverdächtigen Aussiedlern am häufigsten begangenen Straftaten. Während der Anteil der einfachen Diebstähle zurückging (analog zu deutschen Tatverdächtigen), stieg der Anteil der Rohheitsdelikte (Stagnation bei deutschen Tatverdächtigen) (ebd.).
- Tatverdächtige Aussiedler begingen durchschnittlich mehr Straftaten als deutsche Tatverdächtige (ebd.: 106).
- Die TVBZ für Aussiedler weist im Laufe des Untersuchungszeitraums eine deutlich stärkere Zunahme auf als die für Deutsche. Trotzdem ist die TVBZ für tatverdächtige Aussiedler niedriger als für deutsche Tatverdächtige. Dies wird auch bei der Betrachtung nach Alters-

gruppen bestätigt. Nur in Ausnahmefällen²⁹ ist die TVBZ der Aussiedler unwesentlich höher als die der Deutschen (ebd.).

- Die TVBZ der von Aussiedlern begangenen Rohheits-, Diebstahls- und Rauschgiftdelikte sind erheblich angestiegen. Sie sind teilweise auch höher als die von deutschen Tatverdächtigen begangenen entsprechenden Straftaten (ebd.: 107). Jedoch sind diese Unterschiede und die Zahlen so gering, dass von einer Kriminalitätsbelastung auf vergleichbarem Niveau ausgegangen werden kann.
- In ländlichen Gebieten im Westen Niedersachsens wiesen Aussiedler eine höhere TVBZ auf als Deutsche (ebd.: 108).
- Der Anteil der alleinhandelnden Tatverdächtigen lag in Hannover bei 89% und in Wolfsburg bei 85%. Es gibt diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede zwischen tatverdächtigen Aussiedlern, Deutschen und Nichtdeutschen (siehe Gluba/Schaser 2003: 297).
- Der Anteil von Aussiedlern an allen Intensivtätern lag in Niedersachsen im Untersuchungszeitraum (1.7.-29.10.2002) bei mehr als 15% (ebd.).

Gluba (2004) führte eine quantitativ orientierte Analyse staatsanwaltschaftlicher Akten bei Körperverletzungsdelikten von Aussiedlern und Deutschen durch. Bezüglich der Tatverdächtigen-Merkmalen sowie der Qualität der von ihnen begangenen Körperverletzungsdelikte (u.a. Alkoholeinfluss und Waffeneinsatz) wurden dabei keine Hinweise gefunden, dass Aussiedler eine größere Schwere bei der Tatbegehung aufweisen. Tatverdächtigen Aussiedler sind zwar signifikant häufiger alkoholisiert (66,3% zu 52,8%) und kommen durchschnittlich auf mehr Opfer als deutsche Tatverdächtigen (1,38 zu 1,14). Sie benutzen aber seltener Waffen und haben seltener polizeiliche Vorerkenntnisse als deutsche Tatverdächtige. Für tatverdächtige unter 21-jährige Aussiedler konnten „... keine Auffälligkeiten festgestellt werden.“ (Gluba 2004: 9)

1.4. Zusammenfassung der lagebildrelevanten Erkenntnisse

Zusammengefasst werden in der Folge nur solche Informationen und Erkenntnisse, die für das zu erstellende polizeiliche Lagebild relevant sind.

1.4.1 Allgemeine Erkenntnisse zu Integrationsrisiken

Von den über vier Millionen Aussiedlern wanderten etwa zwei Millionen zwischen 1950 und 1989 und weitere zwei Millionen seit 1990 in die Bundesrepublik ein. Parallel zur zweiten Einwanderungswelle entwickelten sich die wirtschaftlichen Bedingungen in Deutschland negativ. Dadurch sanken tendenziell die Integrationschancen über den Arbeitsmarkt.

Seit 1993 (Kriegsfolgenbereinigungsgesetz) wird zwischen Aussiedlern und Spätaussiedlern unterschieden: Aussiedler, die nach dem 31.12.1992 im Rahmen des Aufnahmeverfahrens ihr Herkunftsland verlassen haben, erhalten den Rechtsstatus des Spätaussiedlers. Nach dem 31.12.1992 Geborene werden generell nicht mehr als Spätaussiedler anerkannt, so dass sich die weitere Aufnahme auf erwachsene und jugendliche Spätaussiedler reduziert und in absehbarer Zeit ausläuft.

Für den Nachzug nichtdeutscher Ehepartner gilt, dass die Ehe bereits im Herkunftsland drei Jahre bestanden haben muss. Weil nichtdeutsche Ehepartner in der Regel nicht über Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, wurde mittlerweile ein bestandener Sprachtest zur Aufnahmebedingung. Seit 1993 wurden fast ausschließlich Spätaussiedler aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion aufgenommen. Ihr Aufnahmeverfahren zur Anerkennung als Spätaussiedler mussten sie zuvor erfolgreich im Herkunftsland abgeschlossen haben.

Das Verhältnis zwischen der Zahl deutschstämmiger Spätaussiedler und der in den Aufnahmebescheid einbezogenen nichtdeutschen Verwandten hat sich zwischen den Jahren 1994 und 2003 umgekehrt: 1994 waren ca. 61% der im Aufnahmebescheid benannten Personen Spätaussiedler und ca. 39% nichtdeutsche Angehörige; 2003 waren es nur noch ca. 20% Spätaussiedler und ca. 80% nichtdeutsche Angehörige. Diese zahlenmäßige Entwicklung verdeutlicht nicht nur das wachsende Sprachproblem und die damit verbundenen negativen Folgen für die schulische und berufli-

²⁹ z.B. männliche Jugendliche in Hannover im Zeitraum 2002-2004

che Integration eingewanderter Spätaussiedler seit Mitte der 90er Jahre. Es erklärt auch die demografische Zusammensetzung insbesondere der Spätaussiedler nach Altersgruppen. So betrug der Anteil der unter 18-Jährigen an allen im Jahre 2003 eingewanderten Spätaussiedlern etwa 30%. Für die Gesamtbevölkerung liegt der Anteil dieser Altersgruppe lediglich bei 20%. Insbesondere für diese junge, in der Regel von ihren Eltern und Großeltern „mitgenommene Generation“, sind die Integrationschancen über den Arbeitsmarkt kontinuierlich gesunken.

Die räumliche Verteilung der aufzunehmenden Aussiedler erfolgt nach Länderquoten; für Hamburg gilt eine Quote von 2,1%. Sie bevorzugen Wohnquartiere, in denen bereits viele Aussiedler leben und Zuziehende so auf vorhandene Netzwerke zurückgreifen können. In ländlichen wie in städtischen Wohngebieten entstanden so von Aussiedlern bevorzugte und in der Folge durch sie geprägte Quartiere, bevorzugt in Gegenden mit niedrigem Mietniveau. Stabilisiert wird diese Entwicklung durch die dreijährige Wohnortbindung im Zusammenhang mit dem neuen Wohnungszuweisungsgesetz für Spätaussiedler, die Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz beziehen. Diese Regelung wurde in Hamburg allerdings nicht angewendet.

Die konzentrierte Ansiedlung von Aussiedlern in bestimmte Wohngebiete kann sowohl Vor- als auch Nachteile haben. Für Erwachsene bietet sie die Vorteile unterstützender Netzwerke durch Menschen in vergleichbarer Lebenssituation. Für Jüngere steigt dagegen das Risiko, sich nicht erfolgreich in die Mehrheitsgesellschaft integrieren zu können.

1.4.2 Erkenntnisse zum Kriminalitätsrisiko

Im Altersdurchschnitt sind Aussiedler, insbesondere die seit 1993 eingereisten Spätaussiedler, erheblich jünger als die Gesamtbevölkerung. Die anerkannte Alters-Kriminalitäts-Kurve beschreibt, dass die Straffälligkeit bis zum 18. bzw. 21. Lebensjahr steil ansteigt, bis zum 25. bzw. 30. Lebensjahr dann wieder abfällt und danach kontinuierlich weiter zurück geht³⁰. Danach müssten junge Aussiedler einen höheren Anteil an polizeilich auffällig Gewordenen aufweisen als die vergleichbare Altersgruppe der Gesamtbevölkerung – jeweils gemessen am jeweiligen Bevölkerungsanteil. Gerade diese Messungen sind bislang nicht möglich, da in der Regel die Bevölkerungsdaten der Aussiedler nicht bekannt sind und/oder keine polizeiliche Registrierung nach dem Merkmal „Migrationshintergrund Aussiedler“ erfolgt.

Lediglich für ausgesuchte Städte Bayerns und Niedersachsens liegen Untersuchungen und Lagebilder vor, deren Ergebnisse – soweit die Hamburger Datenbasis dies erlaubt – zur Feststellung von Übereinstimmungen und Abweichungen genutzt werden.

Für die Bewertung des polizeilichen Hellfelds sind Erkenntnisse aus Dunkelfeldstudien unerlässlich. Sie beziehen sich auf die Entdeckungswahrscheinlichkeit, Anzeigeverhalten und Kontrolle in Bezug auf Aussiedler. Insbesondere werden folgende Themenfelder berücksichtigt:

- Alter, Geschlecht und Aufenthaltsdauer der devianten Aussiedler sowie der Opfer,
- Freizeitverhalten: das Phänomen der Straßenkultur,
- Wohnort und Bevölkerungszusammensetzung am Wohnort (Anteil Aussiedler an Gesamtbevölkerung),
- Drogen- und Alkoholkonsum,
- Erkenntnisse zur selbstberichteten Devianz und zur selbstberichteten Opferwerdung
- externes und internes (Aussiedler untereinander) Anzeigeverhalten, Täter-Opfer-Beziehung
- Anteil mehrfachauffälliger Aussiedler

Insbesondere wurden solche Erkenntnisse berücksichtigt, die das Entdeckungs- und Registrierungsrisiko junger Aussiedler erhöhen und/oder die subjektive Sicherheit in Wohngebieten negativ beeinflussen können. Dies gilt beispielsweise für die Zusammensetzung der Bevölkerung in Wohnquartieren.

³⁰ Dieser Verlauf gilt auch für das Viktimisierungsrisiko.

2. Annahmen und Ziele

In Anlehnung an den Anlass ist es Ziel dieses Lagebildes zu prüfen, ob die Annahme zutrifft, dass die Kriminalitätsbelastung von Aussiedlern gegenüber Deutschen ohne den Migrationshintergrund „Aussiedler“ erhöht ist. Weiterhin ist zu prüfen, wie sich die Kriminalitätsbelastung der Aussiedler im Vergleich zu Nichtdeutschen darstellt.

Aus dem LKA Bayern (Luff 2000 und 2003) und dem LKA Niedersachsen (Gluba/Schaser 2003; Gluba 2006) liegen aktuelle Ergebnisse aus Hellfelduntersuchungen vor.

Das Kernergebnis beider Untersuchungen lautet:

Die Kriminalitätsbelastung der Aussiedler

- liegt auf dem Niveau der Deutschen ohne Migrationshintergrund „Aussiedler“ und
- ist deutlich geringer als die von Nichtdeutschen.

Durch das hier vorliegende Lagebild soll geklärt werden, ob oben genannte Annahme oder das Kernergebnis aus den Hellfelduntersuchungen für die Kriminalitätsbelastung der Aussiedler in Hamburg zutrifft.

Folgende - aus Ergebnissen aktueller Dunkelfelduntersuchungen abgeleitete - Thesen werden berücksichtigt, um die Ergebnisse interpretieren zu können:

- Aussiedler leben u. a. auch in Wohngebieten, in denen der Aussiedleranteil an der Wohnbevölkerung sehr hoch ist, was die Möglichkeit für Jugendliche grundsätzlich erhöht, sich in Gruppen – auch in solche mit risikoreichem Freizeitverhalten – zusammenzuschließen.
- Die Mitgliedschaft in einer Gruppe kann bei jungen Aussiedlern die Verübung von Rohheitsdelikten fördern. Das Anzeigeverhalten untereinander dürfte aber eher schwach ausfallen.
- Junge Aussiedler halten sich häufiger als andere dieser Altersgruppe vorwiegend im öffentlichen Raum auf. Insbesondere für Rohheitsdelikte dürfte daher ein erhöhtes polizeiliches Registrierungsrisiko bestehen.
- Rohheits- bzw. Gewaltdelikte werden von jungen Aussiedlern häufig unter Alkoholeinfluss begangen. Eine Tatbegehung im öffentlichen Raum könnte zu einer erhöhten polizeilichen Entdeckungswahrscheinlichkeit führen.
- Aussiedler sind eine junge Bevölkerungsgruppe und unterliegen daher einem erhöhten polizeilichen Registrierungsrisiko bei der Begehung von Straftaten.
- Je länger sich Aussiedler in Deutschland aufhalten, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie Straftaten begehen.

Die Ergebnisse sind wie folgt dokumentiert:

Kapitel 3 beschäftigt sich zunächst mit den angewendeten Erhebungsmethoden und anderen methodischen Aspekten.

Die Bevölkerungsdaten der in Hamburg lebenden Aussiedler werden in Kapitel 4 vorgestellt.

Kapitel 5 geht, wie schon beschrieben, auf die Kriminalitätsbelastung selbst ein.

Aussagen zur Verteilung der Tatorte und Tatverdächtigen-Wohnorte im Hamburger Stadtgebiet sind in Kapitel 6 dargestellt.

In Kapitel 7 werden die erfassten Delikte bezüglich der Deliktsstruktur, Tatorte und Tatörtlichkeiten aufgezeigt.

Erkenntnisse zu den Tatverdächtigen (Wohnorte, Vielfach-Täter, Gruppentaten, Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung usw.) werden in Kapitel 8 vorgestellt.

In diesem Lagebild wird das polizeiliche Hellfeld, also nur polizeilich bekannte Straftaten, analysiert. Zu Handlungen unterhalb strafrechtlicher Relevanz (z.B. Ordnungswidrigkeiten) oder zum Dunkelfeld, wurden weder Erhebungen noch Berechnungen durchgeführt.

Da die Daten der von Aussiedlern begangenen Delikte eingangsstatistisch gewonnen wurden, ist wegen der unterschiedlichen Bearbeitungs- und Erfassungsmodalitäten kein direkter Vergleich mit der ausgangsstatistischen Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) möglich. Für dieses Lagebild kann daher weder der Anteil der tatverdächtigen Aussiedler an allen Tatverdächtigen noch der Anteil der von Aussiedlern begangenen Taten an allen Taten berechnet werden.

3. Methodische Anmerkungen

3.1. Datenerhebungen

3.1.1 Erhebung der polizeilichen Meldedaten

Deutsche werden in offiziellen Statistiken nicht nach Migrationshintergrund bzw. Herkunftsland unterschieden. In der PKS für Hamburg gibt es keine Sondererfassung „Migrationshintergrund“ oder „Aussiedler“. Um die für dieses Lagebild notwendigen Daten über die polizeilich bekannte Kriminalität von Aussiedlern zu gewinnen, wurde ein eingangsstatisches Meldeverfahren angewendet.

Ab 01.07.2004 waren alle Vollzugs-Dienststellen dazu aufgefordert, alle Vorgänge³¹ aus dem computerunterstützten Vorgangsbearbeitungssystem (im folgenden mit ComVor-Vorgänge abgekürzt) mit einem Tatverdächtigen bei dem ein Aussiedlerhintergrund vermutet wird, an das LKA 11 zu melden. Für den Aussiedlerhintergrund müssen zwei Kriterien erfüllt sein:

- der Tatverdächtiger ist deutscher Staatsbürger und
- das Geburtsland bzw. der Geburtsort des Tatverdächtigen liegt in den Aussiedlerherkunftsländern.

Im LKA 11 wurden die zugesandten ComVor-Vorgänge zunächst auf den Aussiedlerbezug überprüft. Bestätigte sich, dass ein Tatverdächtiger einen Aussiedlerbezug aufwies, wurden alle relevanten Informationen aus diesem ComVor-Vorgang erfasst. Dies geschah systematisch anhand eines Erhebungsbogens (siehe Anhang – Übersicht I). Dort wurden Informationen zur Straftat oder anderen Meldungsgründen, zum Tatverdächtigen und ggf. zum Opfer erfasst. Der Meldekopf ist die Datenbasis dieses Lagebildes.

Generell beziehen sich die polizeilichen Daten in den folgenden Kapiteln auf Bekanntsachen (Fälle), d.h. zum Zeitpunkt der Meldung an das LKA 11 musste mindestens ein tatverdächtiger Aussiedler angegeben sein. Unbekanntsachen, bei denen Hinweise auf Aussiedlerbezug der Tatverdächtigen vorlagen, wurden auch gemeldet (siehe Kapitel 3.4). In den Kapiteln 7 und 8 werden Informationen daraus dargestellt, wobei explizit erwähnt wird, dass es sich um Unbekanntsachen handelt.

Nach Abschluss des ersten Erhebungsmonates (Juli 2004) wurde eine Vorauswertung vorgenommen, die primär als „Pretest“ zur Validierung und Optimierung des Meldekopfes diente.

Die hier ausgewerteten Daten beziehen sich auf den Meldezeitraum 01.07.2004 bis 30.06.2005.

3.1.2 Erhebung der Bevölkerungsdaten von Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“

Bislang gab es keine offiziellen Bevölkerungszahlen für die in Hamburg lebenden Aussiedler. Zur Berechnung einer Belastungszahl hat das LKA den Antrag an das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten gestellt, zu einem bestimmten Stichtag³² alle Personen aus dem zentralen Melderegister herauszufiltern, die

- aktuell eine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und
- deren zweite bzw. frühere Staatsangehörigkeit bzw. deren Geburtsland mit einem der klassischen Aussiedlerherkunftsländer übereinstimmt.³³

Durch diese Auswahlkriterien wurde eine Brutto-Aussiedlerbevölkerung von 74.459 Personen erhoben.

³¹ Straftaten, die im Straßenverkehr begangen wurden, wurden im Meldekopf nicht berücksichtigt, um die Gefahr von Verzerrungen (Fahrzeugführer sind in der Regel älter als 18 Jahre) zu minimieren.

³² Am 18.11.2005 wurden dem LKA 11 die Daten angeliefert. Dieses Datum wird als Stichtag definiert.

³³ Ein ähnliches Verfahren wendete das LKA Niedersachsen für eine Analyse der registrierten Kriminalität von Aussiedlern in Hannover und Wolfsburg an (siehe Gluba & Schaser 2003: 294 ff.).

3.2. Bereinigungen und Korrekturen für die Berechnung der Kriminalitätsbelastung

Vorangestellt wird das logische Kalkül, dass die Kriminalitätsbelastung proportional zur wachsenden Zahl von Tatverdächtigen steigt und proportional wachsenden Größe der jeweiligen Bevölkerungsgruppe sinkt.

Bezogen auf die diesem Lagebild zugrunde liegende Annahme (Aussiedler haben gegenüber Deutschen ohne diesen Migrationshintergrund eine höhere Kriminalitätsbelastung, sind aber gegenüber Nichtdeutschen niedriger belastet), ist im Sinne einer strengen Vorgehensweise³⁴ sowohl eine Untererfassung der tatverdächtigen Aussiedler als auch eine Übererfassung der Bevölkerungszahl der Aussiedler zu vermeiden. Deshalb beruht die Bewertung der Kriminalitätsbelastung für Aussiedler in diesem Lagebild auf einer statistischen Basis, die von einer größtmöglichen Anzahl von Tatverdächtigen und einer kleinstmöglichen Bevölkerungszahl ausgeht (so genannte konservative Schätzung).

3.2.1 Korrektur der Anzahl gemeldeter tatverdächtiger Deutscher mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“

Da die in diesem Lagebild verwendeten polizeilichen Daten aus einem eingangsstatischen Meldeverfahren gewonnen wurden, müssen für eine Gegenüberstellung (kein Vergleich) von berechneten Belastungszahlen auf Basis dieser Datenquelle (Meldebelastungszahl – MBZ, siehe Kapitel 5) mit der auf PKS-Daten basierenden Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ) einige Risiken der Über- und Untererfassung methodisch berücksichtigt werden.

Die Kriterien der Meldungen von Tatverdächtigen mit Aussiedlerbezug bergen das Risiko einer Übererfassung an Tatverdächtigen. Einwanderer aus den Aussiedlerherkunftsländern, die nicht wegen ihres Status als Aussiedler sondern aus anderen Gründen (z.B. Heirat) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, können die Kriterien des Aussiedlerbezugs erfüllen. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass es sich hierbei um eine zu vernachlässigende Größe handelt.

Ein weiterer Grund für Übererfassungen von Tatverdächtigen liegt im eingangsstatischen Meldeverfahren begründet. Es können ComVor-Vorgänge gemeldet worden sein, die sich nach kriminalpolizeilichen Ermittlungen als strafrechtlich nicht relevant erwiesen haben und damit nicht in der PKS erfasst wurden.

Da eine Übererfassung an Tatverdächtigen die Bestätigung der Annahme begünstigt, stellt sie bei der strengen Vorgehensweise kein Problem dar.

Untererfassungen entstehen, wenn tatverdächtige Aussiedler nicht erkannt und/oder nicht gemeldet wurden. Dieses Risiko ist an Vollzugsdienststellen, die sehr wenige Berührungspunkte mit Aussiedlern haben, deutlich höher als an Vollzugsdienststellen, die auf Grund ihres häufigeren Umgangs mit Aussiedlern sensibilisiert sind.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass nicht alle relevanten ComVor-Vorgänge gemeldet wurden. Bei einem Meldeverfahren über einen langen Zeitraum von zwölf Monaten besteht das grundsätzliche Risiko, dass das Meldeaufkommen sinkt.

Wegen des erhöhten Risikos der Untererfassung ist nach der strengen Vorgehensweise die Anzahl von 914 gemeldeten tatverdächtigen Aussiedlern nach oben zu korrigieren. Grundlage dafür ist das Meldeaufkommen selbst (gemeldete ComVor-Vorgänge pro Monat), denn zwischen den ersten und den letzten Monaten des Meldeverfahrens gibt es eine deutliche Diskrepanz:

- in den ersten fünf Monaten wurden 750 ComVor-Vorgänge (150 pro Monat) gemeldet,
- in den letzten sieben Monaten wurden 475 ComVor-Vorgänge (ca. 68 pro Monat) gemeldet.³⁵

³⁴ Alle Bedingungen werden so günstig wie möglich für die Bestätigung der Annahme gestattet.

³⁵ Für 5 ComVor-Vorgänge (0,4%) konnte kein Meldemonat ermittelt werden.

Wenn das Meldeaufkommen über den gesamten Zeitraum bei ca. 150 ComVor-Vorgängen pro Monat konstant geblieben wäre, würde die Zahl der gemeldeten ComVor-Vorgänge 1.800 betragen. Daraus ergibt sich die fiktive Anzahl von 1.343 tatverdächtigen Aussiedlern³⁶. Mit dieser – nach oben - korrigierten Anzahl von Tatverdächtigen, ist das Risiko der Untererfassung sehr stark minimiert worden.

Die korrigierte Anzahl der tatverdächtigen Aussiedler wird nur bei der Berechnung der Belastungsziffer benutzt, weil sie externen Zahlen (TVBZ) gegenübergestellt wird.

Bei der Darstellung der Kriminalität der Aussiedler kommt die tatsächlich erhobene Anzahl der Tatverdächtigen zur Anwendung, da lediglich interne Relationen berechnet werden.

3.2.2 Bereinigung der Bevölkerungsdaten der in Hamburg wohnhaften Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“

Eine Übererfassung in Hamburg lebender Aussiedler kann entstehen, wenn Personen aus klassischen Aussiedlerherkunftsländern stammen, die selber keine Aussiedler sind und die deutsche Staatsbürgerschaft z.B. durch Heirat oder auf Grund von langjährigem Aufenthalt erhalten haben. Diese Personen sowie ggf. ihre Kinder wurden nach der angewandten Auswahlmethode (siehe Kapitel 3.1.2) fälschlicherweise als Aussiedler herausgefiltert.

Da die Wahrscheinlichkeit einer solchen Übererfassung für Personen, die aus Albanien³⁷, den Nachfolgestaaten Jugoslawiens³⁸ und China³⁹ stammen, sehr hoch ist, wurden sie von der Brutto-Zahl abgezogen. Für Personen aus den anderen klassischen Aussiedlerherkunftsländern dürfte die Übererfassung marginal sein.

Die Netto-Zahl der in Hamburg lebenden Aussiedler reduziert sich nach der Bereinigung auf 67.026 (siehe nachfolgende Tabelle):

Tabelle 4: In Hamburg lebende Aussiedler nach Herkunftsländern

Land	Anzahl	Anteil
ehemalige Sowjetunion	36.401	54,3%
<i>Kasachstan</i>	15.117	22,6%
<i>Russland</i>	14.943	22,3%
<i>sonstige Länder der ehem. SU</i>	6.341	9,5%
Polen	28.880	43,1%
Sonstige Länder	1.745	2,6%
<i>Rumänien</i>	962	1,4%
<i>Ungarn</i>	327	0,5%
<i>Bulgarien</i>	259	0,4%
<i>Tschechische Republik</i>	145	0,2%
<i>Slowakei</i>	52	0,1%
Netto-Anzahl der Aussiedler	67.026	100,0%
ehemaliges Jugoslawien	6.371	
China	851	
Albanien	211	
Brutto-Anzahl	74.459	

³⁶ Der Quotient zwischen den 1.225 tatsächlich gemeldeten Vorgänge und den bei gleich bleibendem Meldeaufkommen erwarteten 1.800 Vorgängen beträgt 1,4694. Diese Zahl ist der Faktor, mit dem die gemeldeten Tatverdächtigen multipliziert werden müssen, um das Risiko der Untererfassung zu minimieren.

³⁷ Albanien hatte nie eine zahlenmäßig nennenswerte deutschstämmige Bevölkerung (siehe Gluba 2003: 13).

³⁸ Das ehemalige Jugoslawien ist ein klassisches Land, aus dem viele Gastarbeiter stammen. Außerdem sind aus Jugoslawien so gut wie keine Aussiedler nach Deutschland immigriert, da die Zuwanderung aus diesen Gebieten weitestgehend in den 1950er und 1960er Jahren stattfand (siehe Tabelle „Aussiedlerstatistik seit 1950“ in: Bundesministerium des Innern 2003: 10).

³⁹ Es wurden keine Hinweise gefunden, dass aus China stammende Aussiedler nach Deutschland immigrierten.

Untererfassungen treten bei den Aussiedlern in der Bevölkerungsstatistik dann auf, wenn sie ihre alte Staatsangehörigkeit aufgegeben haben und aus einem anderen Bundesland nach Hamburg gezogen sind. Weil die Historie der Staatsangehörigkeit nicht mit den anderen Meldedaten übermittelt wird, sind diese Personen nicht als Aussiedler identifizierbar. Da die meisten Aussiedler jedoch ihre alte Staatsbürgerschaft behalten⁴⁰, wurden sie auch nach dem Zuzug aus einem anderen Bundesland als Aussiedler aus dem zentralen Melderegister herausgefiltert.

3.3. Hypothesentest und Signifikanzniveau

In diesem Lagebild wird bei Hypothesentests (Test auf Zusammenhang/Unterschied zwischen mehreren Merkmalen - Signifikanzprüfung) sowohl auf den statistischen T-Test als auch auf den Chi-Quadrat-Test bzw. den exakten Test nach Fisher zurückgegriffen.

Eine durch diese Tests ermittelte sogenannte Irrtumswahrscheinlichkeit (Probability = p) von z.B. $p < .05$ läßt darauf schließen, daß die Alternativhypothese (d.h. der Zusammenhang zwischen den Variablen) akzeptiert werden muss. Je geringer der p-Wert ist, desto eindeutiger ist der Zusammenhang (siehe nachfolgende Übersicht A). Es wird dann in einer Abstufung von einem signifikanten Zusammenhang/Unterschied bis hin zu einem höchst signifikanten Zusammenhang/Unterschied gesprochen. Für Mittelwertvergleiche (z.B. Vergleich des durchschnittlichen Alters bei zwei verschiedenen Subgruppen) wurde der T-Test verwendet.

Übersicht 1: Signifikanzniveau⁴¹

p	größer gleich	.05	nicht signifikanter Zusammenhang/Unterschied	n.s.
p	kleiner	.05	signifikanter Zusammenhang/Unterschied	*
p	kleiner	.01	sehr signifikanter Zusammenhang/Unterschied	**
p	kleiner	.001	höchst signifikanter Zusammenhang/Unterschied	***

Falls die Summe der Prozente in den nachfolgenden Tabellen/Übersichten von 100% abweicht, so ist dies auf Rundungsungenauigkeiten zurückzuführen. Die Fallzahlen variieren in den folgenden Kapiteln, da nicht immer für alle ComVor-Vorgänge jedes untersuchte Merkmal in der Erhebung bestimmt werden konnte (wie z.B. die Staatsangehörigkeit des Opfers).

3.4. Art der Meldedaten und Definition der Deliktsbereiche

Vom 01.07.2004 bis zum 30.06.2005 wurden für das Lagebild Aussiedler 1.230 ComVor-Vorgänge mit Aussiedlerbezug in den Meldekopf eingetragen.

Die 1.230 ComVor-Vorgänge teilen sich auf in 1.091 Fälle, 81 Unbekanntsachen⁴² und 58 Anhaltemeldungen und sonstige Meldungen an die Kriminalpolizei (im Folgenden kurz als Anhaltemeldungen zusammengefasst):

Tabelle 5: Art der gemeldeten ComVor-Vorgänge

ComVor-Vorgänge	Bezug	Anzahl (N)
Fälle	Straftat mit mindestens einem namentlich bekannten Tatverdächtigen (Bekanntsachen)	1.091
Unbekanntsachen	Straftat mit unbekanntem Tatverdächtigen, für den jedoch der Migrationshintergrund „Aussiedler“ vermutet wird	81
Anhaltemeldungen		58
alle vom 01.07.2004 bis 30.06.2005 gemeldeten ComVor-Vorgänge		1.230

⁴⁰ Oft ist es gar nicht möglich, die alte Staatsbürgerschaft abzulegen, weil dies erhebliche Kosten beinhalten würde oder aber gar nicht vorgesehen ist (Gluba/Schaser 2003: 295).

⁴¹ Im Folgenden werden, wenn die signifikanten Zusammenhänge/Unterschiede durch eine Grafik oder Tabelle veranschaulicht werden, die Signifikanzniveaus durch Sternchen dargestellt.

⁴² Bei Unbekanntsachen ist die Identität des Tatverdächtigen nicht bekannt, wohl aber Indizien, die einen Aussiedlerbezug des Tatverdächtigen vermuten lassen, wie z.B. der Vermerk, dass der oder die Tatverdächtigen deutsch mit russischem Akzent sprachen.

In den Kapiteln 7 und 8 werden ergänzend zu den Fällen (Bekanntsachen) auch die wichtigsten Informationen aus den Unbekanntsachen dargestellt.

Von den 58 Anhaltemeldungen bezogen sich 49 (84,5%) Personenüberprüfungen. Die Anhaltemeldungen enthielten für das Lagebild kaum verwertbare Informationen.

Wenn die Anzahl der tatbeteiligten Aussiedler berücksichtigt wird, ergeben sich aus den 1.091 Fällen 1.268 Aktivitäten, da in manchen Fällen mehrere tatverdächtige Aussiedler beteiligt waren (Gruppentaten):

Tabelle 6: Fälle und Aktivitäten

Anzahl tatbeteiligte Aussiedler	Fälle	Aktivitäten
1	973	973
2	84	168
3	20	60
4	8	32
5	3	15
6	1	6
7	2	14
Gesamt	1.091	1.268

Zur Analyse wurden die Daten des Erhebungsbogens in drei Datensätze umgewandelt:

Tabelle 7: Verwendete Datensätze

Datensätze	Bezug	Anzahl (N)
Tatverdächtige	tatverdächtige Personen (echte Tatverdächtigenzählweise)	914
Fälle	alle Straftaten mit mindestens einem namentlich bekannten Tatverdächtigen (Bekanntsachen)	1.091
Aktivitäten	-bei jedem Fall wurde für jeden beteiligten Tatverdächtigen eine Aktivität angelegt, die Informationen über den Fall und über den Tatverdächtigen verknüpft -somit ergibt bei alleinhandelnden Tatverdächtigen ein Fall eine Aktivität, bei Fällen mit mehreren Tatverdächtigen (Gruppentaten) wird für jeden Tatverdächtigen eine Aktivität angelegt (siehe Tabelle 6)	1.268

Sofern nicht anders beschrieben, werden in den folgenden Kapiteln die Fälle (Bekanntsachen), abweichend von den Straftatenobergruppen der PKS, in folgende Deliktsbereiche eingeteilt:

Übersicht 2: Definition der Deliktsbereiche

Deliktsbereich	Definition	in den Meldedaten enthaltene Delikte
Kontrolldelikte	ohne Btm-Delikte (eigener Deliktsbereich)	Ladendiebstahl, Erschleichen von Leistungen, Hehlerei, Hausfriedensbruch, Verstoß gegen das Waffengesetz
Gewaltdelikte	mit (vorsätzlicher leichter) Körperverletzung	Tötungsdelikt, versuchtes Tötungsdelikt, Vergewaltigung sexuelle Nötigung, sonstige Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, Raub/räuberische Erpressung, gefährliche und schwere Körperverletzung, (vorsätzliche leichte) Körperverletzung, Bedrohung, Widerstand, Nötigung, Freiheitsberaubung
Btm-Delikte		Rauschgift-Besitz, Rauschgift-Handel, Rauschgift-Erwerb (geringe Mengen), sonstiges Rauschgift-Delikt
Diebstahlsdelikte	ohne Ladendiebstahl (als Kontrolldelikt definiert)	Diebstahl in/an Kfz, Kfz-Diebstahl, Wohnungseinbruch, schwerer Diebstahl an/aus Kfz, sonstiger einfacher Diebstahl, sonstiger schwerer Diebstahl
Sonstige Delikte		Sachbeschädigung, Betrugsdelikt, Beleidigung, Brandstiftung, sonstige Straftaten

4. Bevölkerungsdaten der in Hamburg lebenden Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“

Wie nachstehende Übersicht zeigt, stimmen die Strukturdaten der aus dem Melderegister gefilterten Hamburger Aussiedlerbevölkerung mit den Erkenntnissen aus anderen Untersuchungen und offiziellen Statistiken weitgehend überein. Die Population der in Hamburg lebenden Aussiedler dürfte durch die vorgenommene Filter-Methode (siehe Kapitel 3.1.2 und 3.2.2) gut abgebildet sein.

Übersicht 3: Gegenüberstellung wichtiger Strukturdaten zu Deutschen mit Migrationshintergrund „Aussiedler“

	Bevölkerungsdaten für Hamburger Aussiedler	andere Quellen bzw. Schätzungen
Aussiedleranteil an der Wohnbevölkerung	3,9%	3% bis 6,2% ⁴³
Aussiedleranteil der 14- bis unter 30-Jährigen an der Wohnbevölkerung	6,0%	5,5% bis 6% ⁴⁴
Anteil der Aussiedler aus der ehem. Sowjetunion	54,3%	50,3% ⁴⁵
Anteil der Aussiedler aus Polen	43,1%	33,5%
Anteil der Aussiedler aus Rumänien	1,4%	10,0%
Anteil der Aussiedler aus d. übrigen Ländern	1,2%	6,2%

In bestimmten Bezirken und Ortsteilen ist die Anzahl der dort lebenden Aussiedler im Vergleich zum Hamburger Durchschnitt um ein Vielfaches überrepräsentiert. Fast zwei Drittel aller Aussiedler leben in den Bezirken Bergedorf, Harburg und Wandsbek. In den 11 Ortsteilen, die in nachstehender Tabelle dargestellt sind, leben 57,1% aller Hamburger Aussiedler. Der durchschnittliche Bevölkerungsanteil der Aussiedler von 3,9% wird in diesen Stadtteilen z.T. um das vier- bis sechsfache überschritten. Der Ortsteil 610 (Allermöhe) hat mit 22,8% den höchsten Anteil an Aussiedlern.

Tabelle 8: Verteilung und Bevölkerungsanteile der Deutschen mit Migrationshintergrund „Aussiedler“⁴⁶

Bezirk	Stadtteil ⁴⁷	Ortsteil	Aussiedler		Anteil Aussiedler bezogen auf die ...	
			Anzahl	Anteil	Gesamtbevölkerung	14- bis unter 30-jährige Bevölkerung
Hamburg gesamt			67.026	100%	3,9%	6,0%
Bergedorf			13.507	20,2%	11,4%	17,2%
	Allermöhe	610	3.387	5,1%	22,8%	29,2%
	Bergedorf	602	4.526	6,8%	15,9%	21,2%
	Lohbrügge	601	4.913	7,3%	12,9%	19,7%
Harburg			14.184	21,2%	7,1%	10,3%
	Hausbruch	717	3.323	5,0%	19,5%	28,5%
	Neugraben-Fischbek	718	3.979	5,9%	14,5%	23,3%
Mitte			9.833	14,7%	4,3%	5,5%
	Billstedt	131	5.341	8,0%	7,8%	10,7%
	Horn	130	1.404	2,1%	6,0%	6,6%
Wandsbek			15.166	22,6%	3,7%	6,3%
	Jenfeld	512	2.354	3,5%	9,4%	12,7%
	Rahlstedt	526	4.674	7,0%	5,5%	9,4%
Altona			6.282	9,4%	2,6%	4,3%
	Lurup	219	2.527	3,8%	7,6%	12,1%
	Osdorf	220	1.841	2,7%	7,2%	12,1%
Eimsbüttel			4.158	6,2%	1,7%	2,8%
Nord			3.896	5,8%	1,4%	2,1%

⁴³ siehe Gluba/Schaser 2003 S.296 (Aussiedleranteil an der Bevölkerung Hannovers 4,0% sowie Wolfsburgs 6,2%; siehe Pfeiffer et al. 2005: 48 f. (Schätzungen liegen zwischen 3% und 5%))

⁴⁴ siehe Pfeiffer et al. 2005: 48 f.

⁴⁵ siehe Tabelle „Aussiedlerstatistik seit 1950“ in: Bundesministerium des Innern 2003: 10 (gilt auch für alle folgenden Werte in dieser Spalte)

⁴⁶ Quelle: Melderegister Hamburg, Stand 31.12.2004

⁴⁷ Der Ortsteil ist die genauere und hier maßgebliche geografische Einheit. Ein Stadtteil kann mehrere Ortsteile umfassen. Der Stadtteil ist lediglich als Orientierung angegeben.

Insbesondere fällt der hohe Anteil von Aussiedlern für die Altersgruppe der 14- bis unter 30-Jährigen auf. In manchen Ortsteilen haben 20% bis 30% der 14- bis unter 30-Jährigen den Migrationshintergrund „Aussiedler“. Für die Bewertung der Kriminalitätsbelastung der in Hamburg lebenden Aussiedler (MBZ – siehe Kapitel 5) muss berücksichtigt werden, dass diese Altersgruppe bei den Aussiedlern überrepräsentiert ist.

Der Altersdurchschnitt der in Hamburg lebenden Aussiedler beträgt 35,3 Jahre. In den Ortsteilen 601 (Lohbrügge), 610 (Allermöhe) und 717 (Hausbruch) gibt es signifikante Abweichungen von diesem Durchschnittswert:

Tabelle 9: Altersstruktur der Deutschen mit Migrationshintergrund „Aussiedler“ für ausgewählte Ortsteile

Bezirk	Stadtteil ⁴⁸	Ortsteil	Altersdurchschnitt	Anteil unter 21-Jährige	Anteil unter 25-Jährige
Hamburg gesamt			35,3	27,5%	35,8%
Bergedorf	Lohbrügge	601	37,5 ***	25,3%	33,0%
Bergedorf	Allermöhe	610	31,6 ***	31,7%	39,7%
Harburg	Hausbruch	717	34,2 **	31,3%	38,9%

Die in Lohbrügge lebenden Aussiedler sind signifikant älter als die in Hamburg lebenden Aussiedler insgesamt.

Für Allermöhe und Hausbruch gilt jedoch, dass die dort lebenden Aussiedler signifikant jünger sind, was mit dem sehr hohen Anteil der unter 21-jährigen bzw. der unter 25-jährigen Aussiedler an der Bevölkerung zusammenhängt. Knapp 40% sind unter 25 Jahre alt. In dieser Altersgruppe werden die meisten Erfahrungen mit Kriminalität gemacht – sowohl als Täter wie auch als Opfer.

Die Anteile der unter 21- und die der unter 25-Jährigen zeigen, dass die in Hamburg lebenden Aussiedler eine vergleichsweise junge Bevölkerungsgruppe darstellen. Bezogen auf die Hamburger Bevölkerung insgesamt liegen die Anteile dieser Altersgruppen um etwa 10 Prozentpunkte niedriger (unter 21-jährige 18,9%, unter 25-jährige 24,2%)⁴⁹. Ähnliche Zahlen wurden für die Städte Hannover und Wolfsburg festgestellt: ein Drittel der in Hannover bzw. ein Viertel der in Wolfsburg lebenden Aussiedler sind unter 21 Jahre alt (Gluba & Schaser 2003: 296).

⁴⁸ Der Ortsteil ist die genauere und hier maßgebliche geografische Einheit. Ein Stadtteil kann mehrere Ortsteile umfassen. Der Stadtteil ist lediglich als Orientierung angegeben.

⁴⁹ nach dem Melderegister Hamburg, Stand 31.12.2004

5. Polizeilich registrierte Kriminalitätsbelastung von Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“ – die Meldebelastungszahl (MBZ)

Die Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ) gilt als die zuverlässigste Grundlage für Vergleich und Bewertung der Kriminalitätsbelastung unterschiedlicher Tatverdächtigengruppen. Da sie aber auf Daten der PKS und der Bevölkerungsstatistik basiert, die nicht zwischen Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund Aussiedler unterscheiden, kann in Hamburg keine TVBZ für Aussiedler berechnet werden.

Aus den für dieses Lagebild generierten Daten von tatverdächtigen Aussiedlern und den Bevölkerungsdaten von Aussiedlern wurde für Hamburg erstmals eine Zahl berechnet, die in Abgrenzung zur offiziellen TVBZ als Meldebelastungszahl (MBZ)⁵⁰ gekennzeichnet wird.

Datenquellen und Datenaufbereitung wie auch die Einschätzung der Zuverlässigkeit von Berechnungsgrundlagen und Berechnungsmethode wurde bereits ausführlich in Kapitel 3 dargestellt.

In diesem Kapitel bezieht sich die TVBZ für Deutsche immer auf alle deutschen Staatsbürger, unabhängig davon, ob sie einen Migrationshintergrund haben oder nicht. Weil die TVBZ und die MBZ auf vergleichbaren aber unterschiedlichen Datenquellen⁵¹ beruhen, wurde die TVBZ der MBZ zwar gegenübergestellt. Auf einer statistischen Verrechnung dieser Daten wurde aber auf Grund der unterschiedlichen Basis verzichtet.

Eine Berechnung der Häufigkeitszahlen⁵² für Aussiedler ist nicht möglich, da für das vorliegende Lagebild weitestgehend nur Bekanntsachen erfasst wurden. Somit ist ein Vergleich mit der Häufigkeitszahl auf Basis der PKS, die alle in Hamburg begangenen Straftaten beinhaltet, also auch alle Unbekanntsachen, nicht möglich.

⁵⁰ Anzahl der eingangsstatistisch erhobenen Tatverdächtigen multipliziert mit 100.000 dividiert durch die Bevölkerungszahl (ab 8 Jahre)

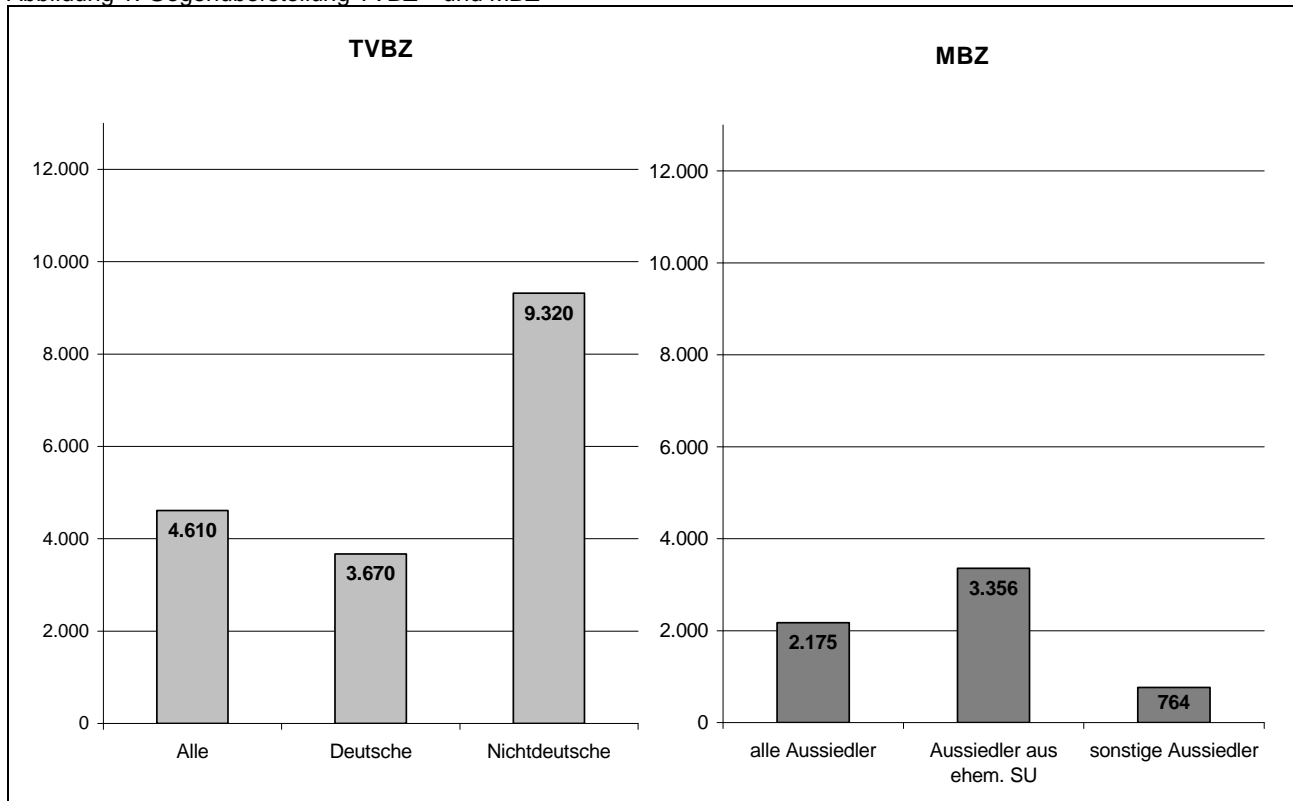
⁵¹ Die MBZ basiert auf den vom 01.07.2004 bis 30.06.2005 eingangsstatistisch erhobenen Meldedaten und per Stichtag 18.11.2005 ermittelten Bevölkerungszahlen. Die TVBZ basiert auf der für 2005 in der PKS angegebenen ausgangsstatistischen Anzahl der Tatverdächtigen und auf die Daten der Bevölkerungsfortschreibung (Stand 31.12.2004).

⁵² das Verhältnis von Straftaten zur Einwohnerzahl

5.1. Gegenüberstellung von Meldebelastungszahl und Tatverdächtigenbelastungszahl

Die MBZ⁵³ und die TVBZ sind auf Grund ihrer unterschiedlichen Datenquellen (siehe Fußnote 51; zu Risiken der Über- und Untererfassungen siehe Kapitel 3.2) nicht unmittelbar miteinander vergleichbar. Aus der Gegenüberstellung beider Zahlen (siehe nachstehende Abbildung) kann jedoch ein zuverlässiger Trend abgeleitet werden.

Abbildung 1: Gegenüberstellung TVBZ⁵⁴ und MBZ



Demnach kann die Kriminalitätsbelastung der in Hamburg lebenden Aussiedler als unterdurchschnittlich im Vergleich zu allen und im Vergleich zu den Nichtdeutschen als deutlich niedriger eingeschätzt werden.

Für Hamburg kann die Annahme, die Kriminalitätsbelastung durch Aussiedler sei auffallend hoch, widerlegt werden. Die Untersuchungen der LKÄ Niedersachsen (Gluba/Schaser 2003; Gluba 2006) und Bayern (Luff 2000) kamen für die von ihnen untersuchten Regionen zu ähnlichen Ergebnissen.

Die niedrige Kriminalitätsbelastung von in Hamburg lebenden Aussiedlern überrascht umso mehr, wenn die für eine niedrige Kriminalitätsbelastung eher ungünstige Altersstruktur dieser Bevölkerungsgruppe (erhöhter Anteil der unter 21-Jährigen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung)⁵⁵ mit einbezogen wird.

Eine Betrachtung nach Herkunftsländern der Aussiedler relativiert das Ergebnis, verändert aber nicht die Aussagerichtung der Bewertung. Die Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion wiesen eine ähnliche Kriminalitätsbelastung auf wie die Deutschen. Innerhalb der Gruppe der Aussiedler waren sie die Subgruppe mit der stärksten Kriminalitätsbelastung, denn sie haben mit 3.356 eine

⁵³ Bei der Berechnung der MBZ wird die korrigierte Anzahl von Tatverdächtigen verwendet (siehe Kapitel 3.2.1).

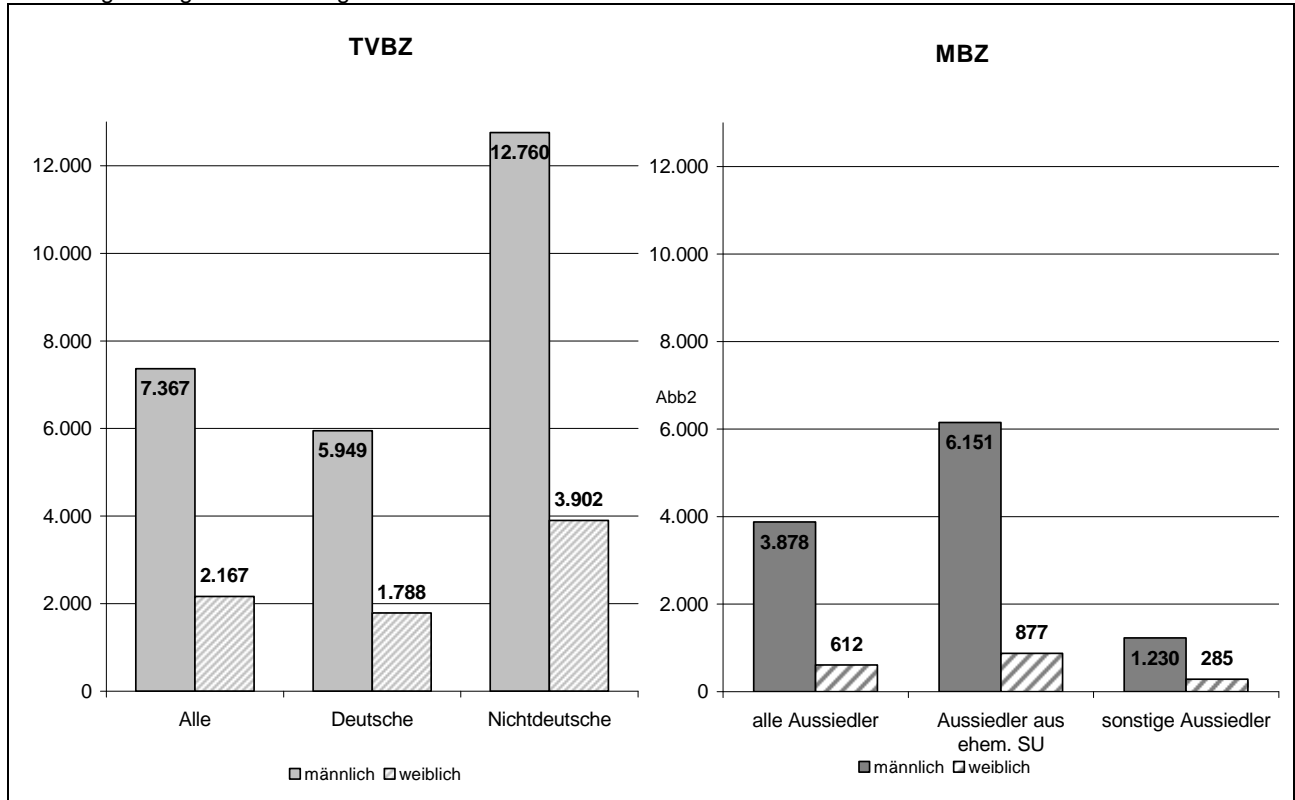
⁵⁴ Die TVBZ für Nichtdeutsche ist um die Straftaten, die nur Ausländer begehen können, bereinigt. Es wurde der PKS-Summenschlüssel 8900 (Straftaten insgesamt ohne Straftaten nach dem Ausländer- und Asylverfahrensgesetz) angewendet.

⁵⁵ Die in der Wissenschaft allgemein akzeptierte Alters-Kriminalitäts-Kurve besagt, dass die Straffälligkeit bis zum 18. bzw. 21. Lebensjahr steil ansteigt. Bis zum 25. bzw. 30. Lebensjahr sinkt sie stark ab. Danach sinkt sie allmählich (siehe BMI 2001: 325)

mehr als viermal so hohe MBZ wie die sonstigen Aussiedler mit einer MBZ von lediglich 764. Diese niedrige MBZ für sonstige Aussiedler kann durch eine Untererfassung begründet sein, weil viele von ihnen nicht immer als Aussiedler erkannt wurden.

Nachstehende Abbildung zeigt, dass eine Differenzierung der Belastungszahlen nach Geschlecht keine Änderung der vorhergehenden Aussagen ergibt. Die Zahlen für Männer sind erheblich höher als die Zahlen für Frauen, was grundsätzlich für alle Bevölkerungsgruppen gilt. Die oben beschriebenen Verhältnisse der Belastungszahlen verändern sich nicht.

Abbildung 2: Gegenüberstellung TVBZ⁵⁶ und MBZ nach Geschlecht



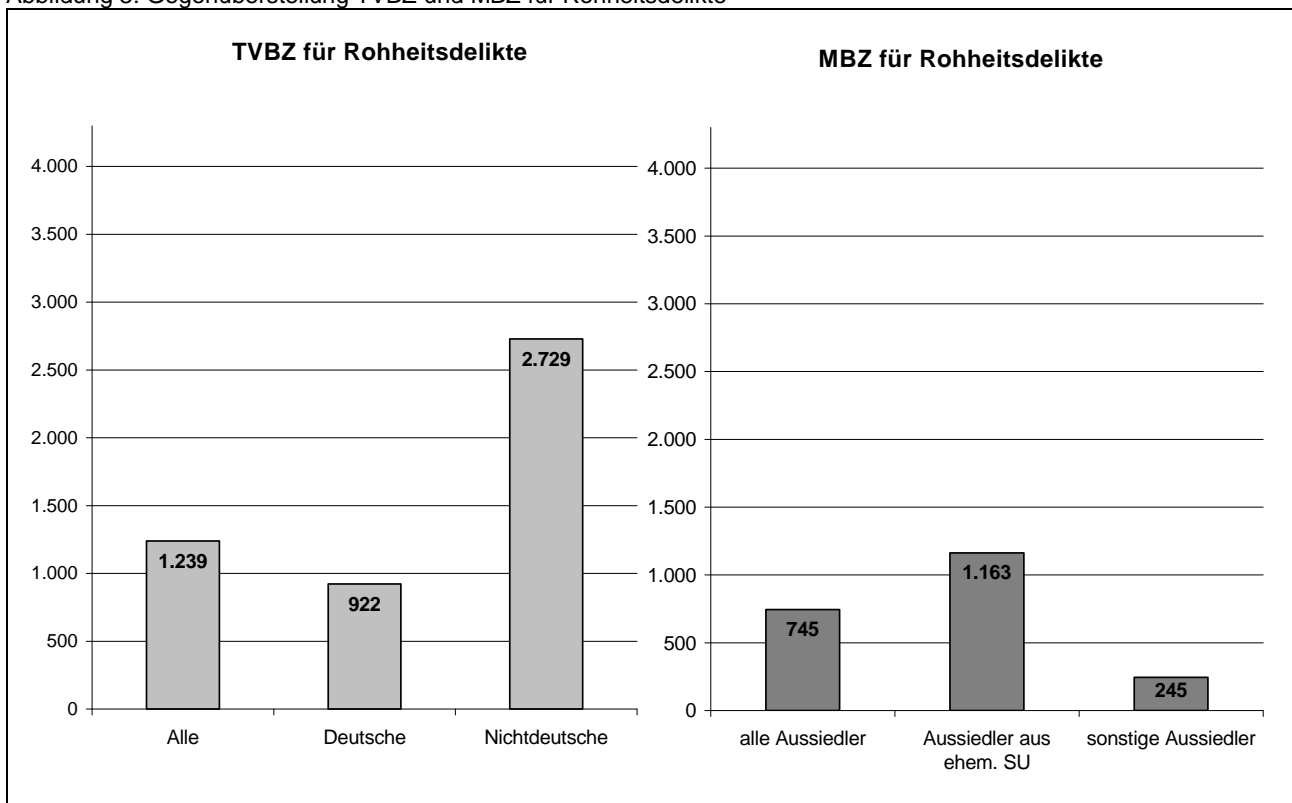
Auffallend ist allerdings die erhöhte Normkonformität der weiblichen Aussiedlerinnen. Während die TVBZ für weibliche TV ca. ein Drittel so hoch ist wie die TVBZ für männlichen TV, beträgt der Wert der MBZ für weibliche TV, die aus der ehemaligen Sowjetunion stammen, nur ein siebtel im Vergleich zum Wert für männliche TV.

⁵⁶ Die TVBZ für Nichtdeutsche ist um die Straftaten, die nur Ausländer begehen können, bereinigt. Es wurde der PKS-Summenschlüssel 8900 (Straftaten insgesamt ohne Straftaten nach dem Ausländer- und Asylverfahrensgesetz) angewendet. Die geschlechtsspezifische TVBZ wurde mit Bevölkerungsdaten aus dem Melderegister und nicht aus der Fortschreibung berechnet.

5.2. Gegenüberstellung von Meldebelastungszahl und Tatverdächtigenbelastungszahl für ausgewählte Straftatengruppen

Bei Tatverdächtigen, die Rohheitsdelikte⁵⁷ begangen haben, lag die Belastungszahl aller tatverdächtigen Aussiedler unter der Belastungszahl für alle Tatverdächtigen. Die tatverdächtigen Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion waren zwar deutlich stärker belastet als die sonstigen Aussiedler, lagen aber im Bereich der Belastung für deutsche Tatverdächtige. Wie bereits für alle Straftaten festgestellt wurde, waren die nichtdeutschen Tatverdächtige auch in diesem Deliktsbereich deutlich am stärksten belastet.

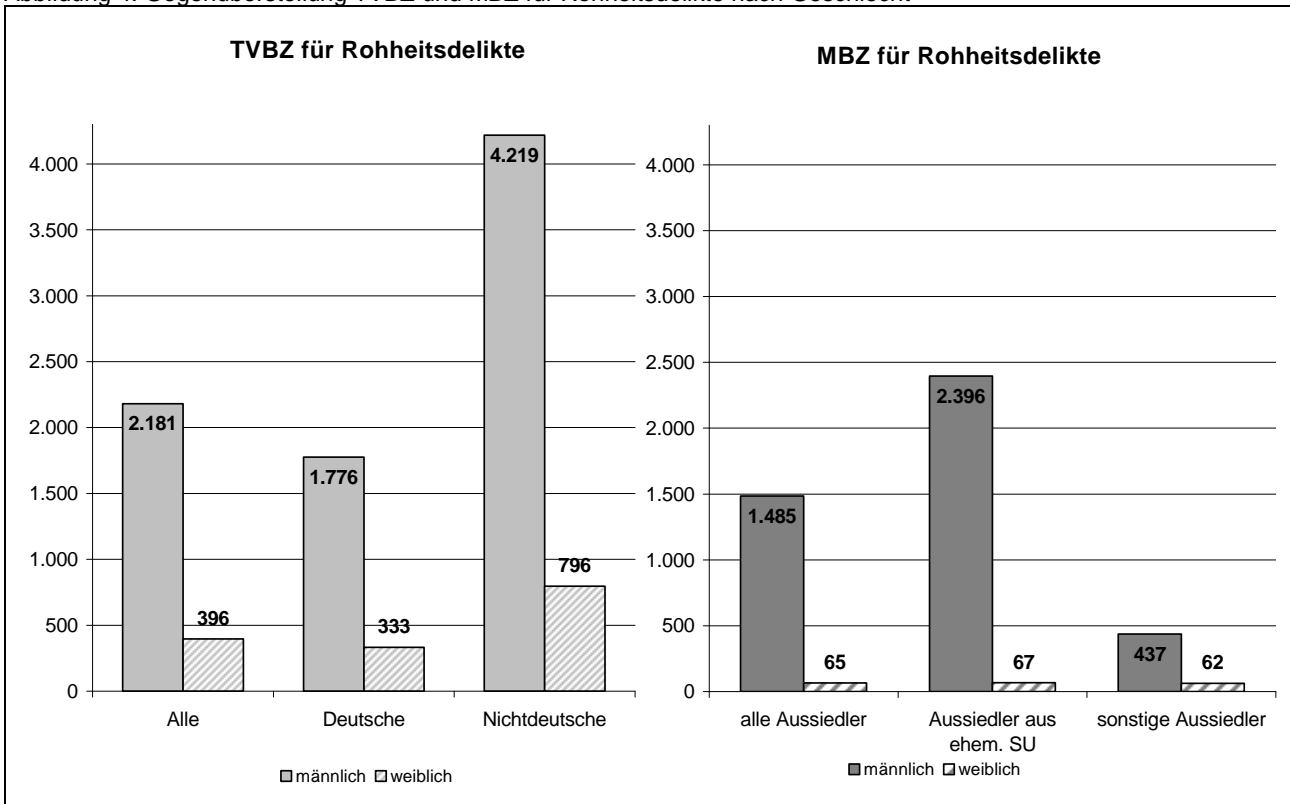
Abbildung 3: Gegenüberstellung TVBZ und MBZ für Rohheitsdelikte



⁵⁷ Hiermit sind alle Rohheitsdelikte gemeint, die unter den PKS-Straftatenschlüssel 2100 fallen.

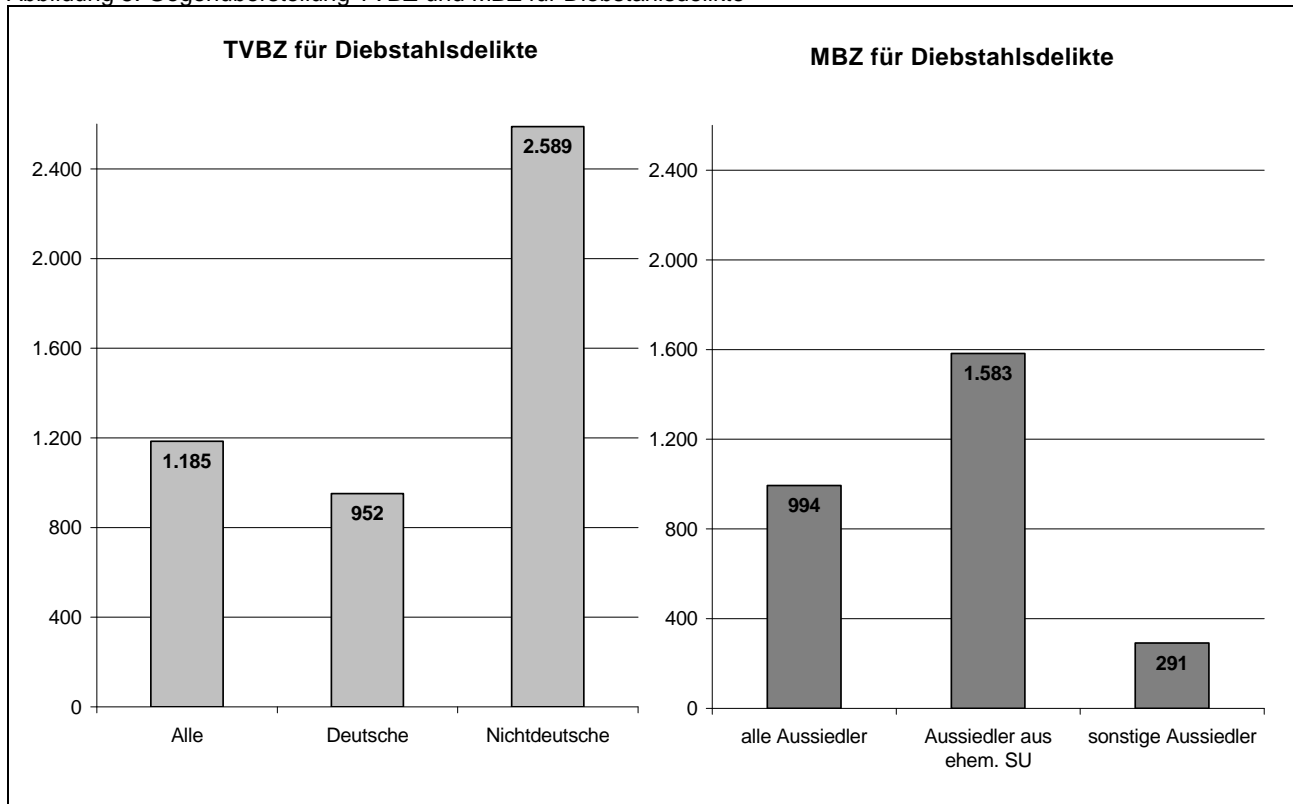
Die Differenzierung nach Geschlecht bestätigt, dass tatverdächtige Aussiedler im Vergleich zu allen und zu deutschen Tatverdächtigen weniger mit Rohheitsdelikten belastet waren (siehe nachstehende Abbildung). Tatverdächtigen Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion waren gegenüber deutschen und allen Tatverdächtigen zwar etwas höher belastet, jedoch ist der Unterschied als gering zu bezeichnen. Nichtdeutsche Tatverdächtige sind deutlich am höchsten belastet.

Abbildung 4: Gegenüberstellung TVBZ und MBZ für Rohheitsdelikte nach Geschlecht



Für Tatverdächtige, die Diebstahlsdelikte⁵⁸ begangen haben, lag die Belastungszahl aller tatverdächtigen Aussiedler im Bereich der Belastung aller Tatverdächtigen. Die tatverdächtigen Aussiedler, die aus der ehemaligen Sowjetunion stammen, waren stärker belastet als alle Tatverdächtigen. Nichtdeutsche Tatverdächtige wiesen auch hier die höchste Belastung auf.

Abbildung 5: Gegenüberstellung TVBZ und MBZ für Diebstahlsdelikte



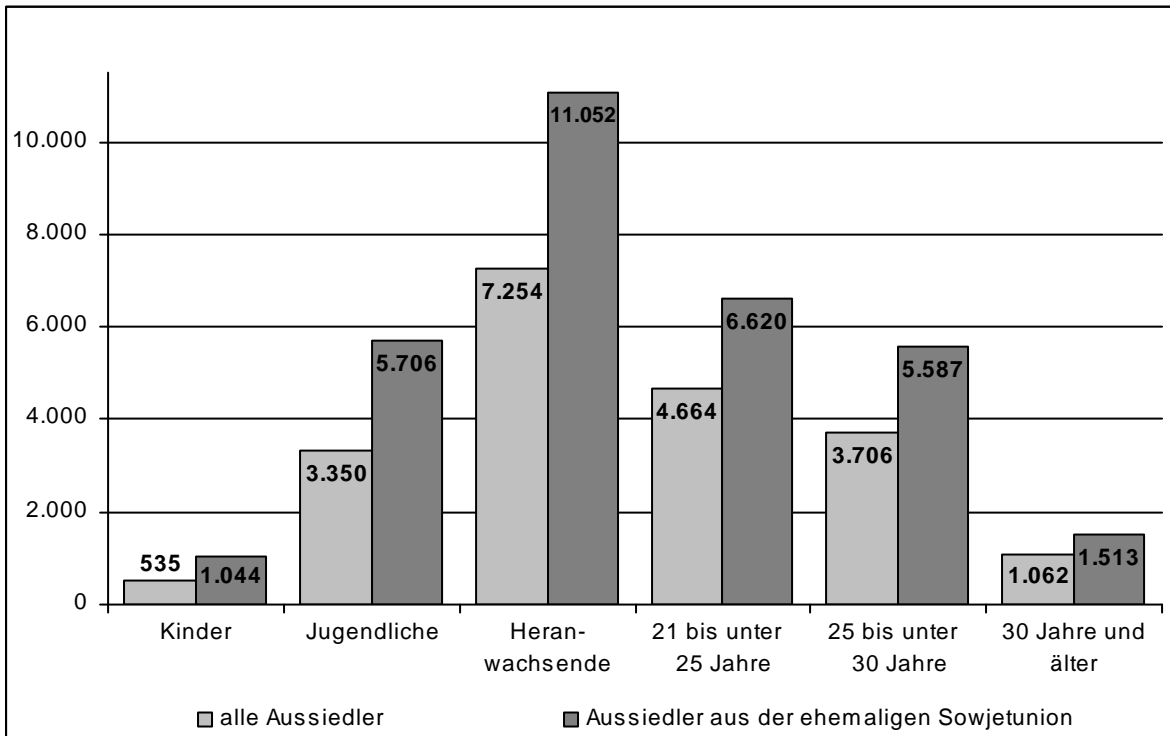
Für die Belastung der tatverdächtigen Aussiedler bei Diebstahlsdelikten ist hauptsächlich der hohe Anteil an Ladendiebstählen verantwortlich. Da Ladendiebstahl ein Kontrolldelikt ist, sind das Anzeigeverhalten und die Entdeckungswahrscheinlichkeit bei der Bewertung der Belastungszahlen zu beachten.

⁵⁸ Hiermit sind alle Diebstahlsdelikte die unter den PKS-Straftatenschlüssel **** fallen gemeint, also auch der Ladendiebstahl (PKS-Straftatenschlüssel *26*).

5.3. Meldebelastungszahl nach Altersgruppen

Nachfolgende Abbildung zeigt, dass die Kriminalitätsbelastung der 14- bis unter 30-jährigen Aussiedler deutlich höher war als die durchschnittliche Belastung dieser Bevölkerungsgruppe.

Abbildung 6: MBZ nach Altersgruppen

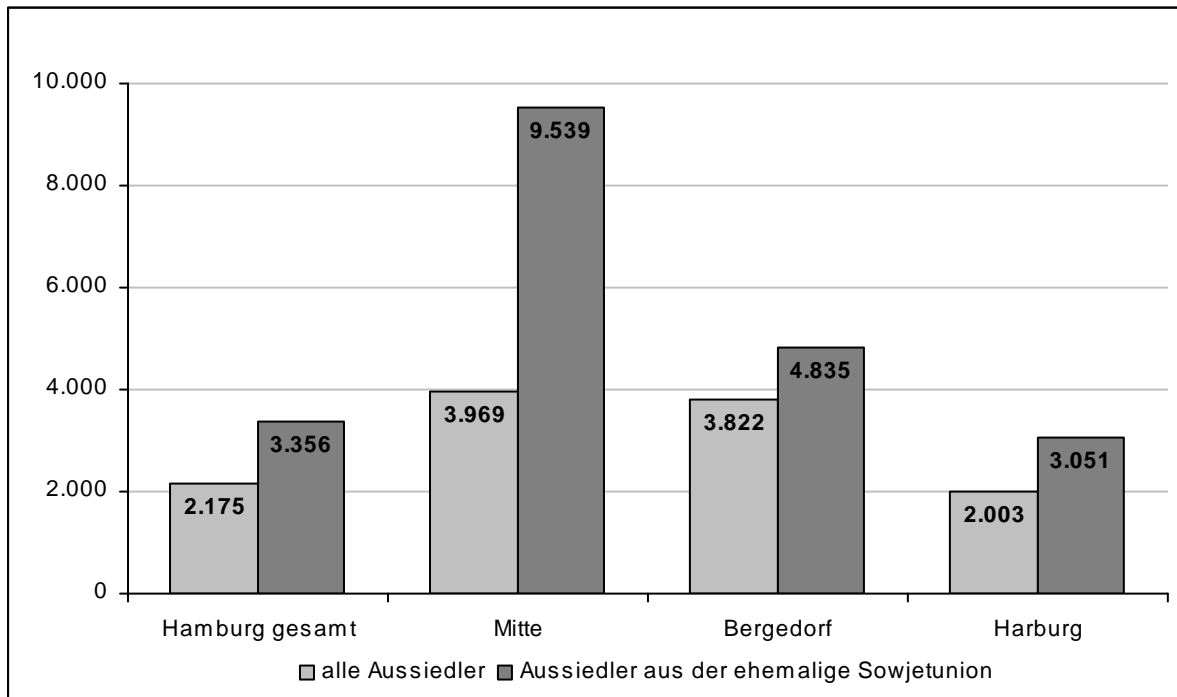


Besonders die Belastung der Heranwachsenden, also die Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen, fällt hier auf. Dies ist kein spezifisches Phänomen der Aussiedler, sondern trifft generell für vergleichbare Altersgruppen aller Ethnien zu und zeichnet die in Fußnote 54 beschriebene Alters-Kriminalitäts-Kurve nach.

5.4. Meldebelastungszahl für ausgewählte Bezirke

Die nachfolgende Abbildung stellt die MBZ für die Bezirke Mitte, Bergedorf und Harburg dar. Nur in diesen drei Bezirken war die Anzahl der Tatverdächtigen die dort mit mindestens einer Straftat gemeldet wurden so hoch (min. 100), dass eine aussagekräftige MBZ berechnet werden konnte. In diesen drei Bezirken wurden mehr als drei Viertel aller Tatverdächtigen gezählt.

Abbildung 7: MBZ nach ausgewählten Bezirken



Die im Vergleich zu Hamburg gesamt sehr hohe MBZ für den Bezirk Mitte ergibt sich aus der Tatgelegenheitsstruktur (Einzelhandel, Drogenkontext) und der relativ geringen Anzahl dort wohnhafter Aussiedler.

Die erhöhte MBZ für den Bezirk Bergedorf hängt zum einen mit der Tatgelegenheitsstruktur „Einzelhandel“ zusammen. Zum anderen leben im Ortsteil 610 (Allermöhe) höchst signifikant mehr 14- bis unter 30-jährige Aussiedler (32,4% aller dort lebenden Aussiedler) als im Rest von Hamburg (29,5% aller restlichen Aussiedler).

5.5. Zusammenfassung

Auf Grund fehlender Unterscheidung nach Migrationshintergrund der Deutschen in der PKS ist es nicht möglich, für Hamburg eine TVBZ für Aussiedler zu berechnen. Anhand der aus dem Meldeverfahren gewonnenen Daten konnte jedoch eine Meldebelastungsziffer (MBZ) als Maß für die Kriminalitätsbelastung berechnet werden.

Die Kriminalitätsbelastung der Aussiedler ist im Vergleich zu allen Hamburgern geringer. Die Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion sind innerhalb der Gruppe der Aussiedler erheblich stärker mit Kriminalität belastet als diejenigen aus anderen Herkunftsländern. Sie liegen bei der Kriminalitätsbelastung aber auf dem Niveau für Deutsche insgesamt. Nichtdeutsche weisen mit Abstand die höchste Kriminalitätsbelastung auf. Diese Aussagen gelten auch bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung der Kriminalitätsbelastung.

Auch bei Rohheits- und Diebstahlsdelikten ist die Kriminalitätsbelastung der Aussiedler im Vergleich zu allen Hamburgern geringer. Für diese beiden Deliktsbereiche wurde eine geringfügig erhöhte Kriminalitätsbelastung von Tatverdächtigen aus der ehemaligen Sowjetunion im Vergleich zu deutschen Tatverdächtigen festgestellt. Das vermutete höhere Anzeigeverhalten und die erhöhte Entdeckungswahrscheinlichkeit (viel Aufenthalt im öffentlichen Raum) können Gründe dafür sein. Nichtdeutsche sind auch in diesen Deliktsbereichen deutlich am höchsten mit Straftaten belastet.

Im Vergleich zu allen Altersgruppen wiesen die heranwachsenden Aussiedler die höchste MBZ auf. Dies war nach der Alters-Kriminalitäts-Kurve erwartbar und gilt grundsätzlich für alle Bevölkerungsgruppen.

Bezogen auf Hamburg gesamt konnte für tatverdächtige Aussiedler keine besondere polizeiliche Auffälligkeit bezüglich der Kriminalitätsbelastung festgestellt werden. Damit werden die Ergebnisse der Untersuchungen der LKÄ's Bayerns (LUFF 2000) und Niedersachsens (Gluba/SCHASER 2003 und Gluba 2006) bestätigt.

Die Annahme, dass Aussiedler eine höhere Kriminalitätsbelastung als Deutsche aufweisen und sie damit für den Anstieg der TVBZ für Deutsche in den letzten 15 Jahren zumindest zum Teil verantwortlich sind, kann nach den vorliegenden Daten für Hamburg nicht bestätigt werden.

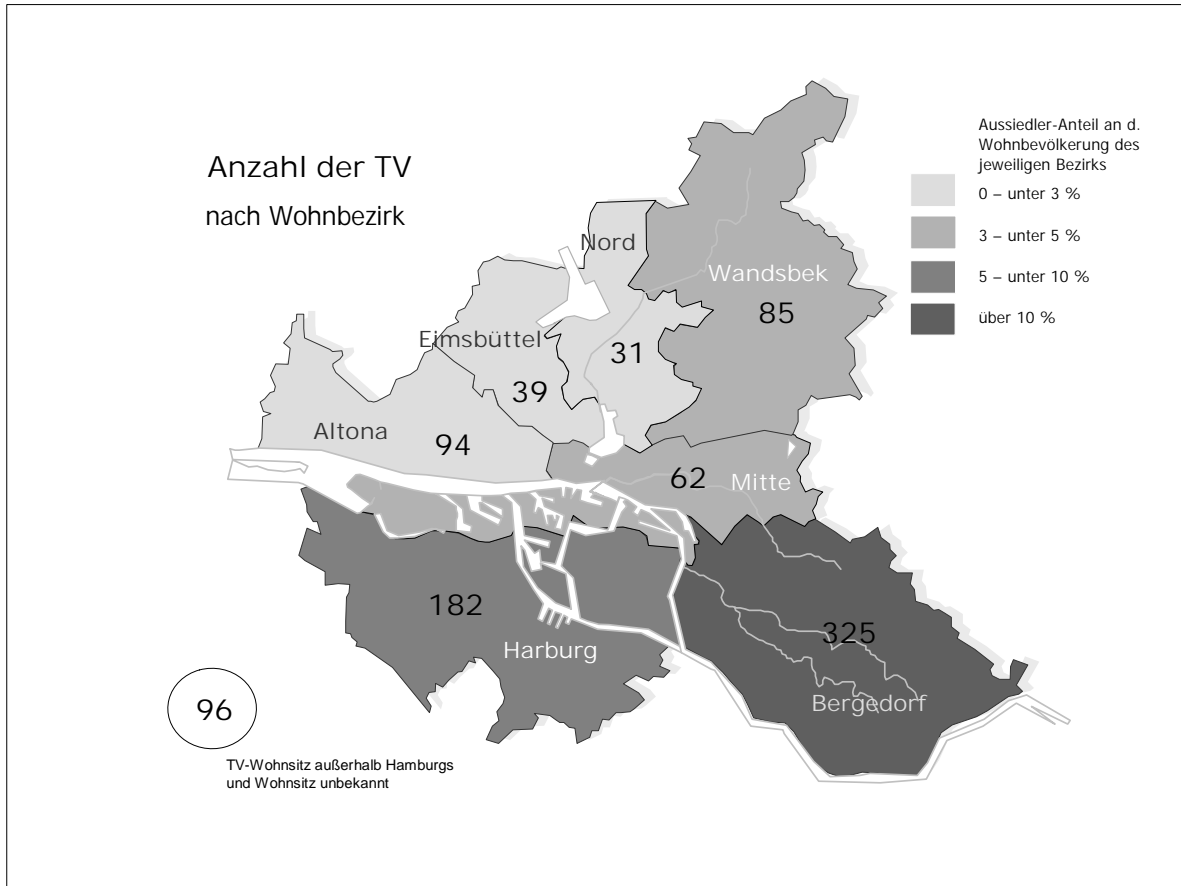
Durch die Bevölkerungszahlen (absolut sowie Anteil an der jeweiligen Wohnbevölkerung) und die MBZ für Bezirke wurden regionale Schwerpunkte identifiziert. Im Folgenden werden diese regionalen Schwerpunkte bezogen auf die von Aussiedlern begangene Kriminalität analysiert.

6. Regionale Schwerpunkte

6.1. Tatverdächtige nach Wohnort und Tatort auf Bezirksebene

Die folgende Abbildung zeigt, dass die meisten Tatverdächtigen - 507 von 914 (55,4%) - in den Bezirken Bergedorf und Harburg wohnten. Dies ist nicht überraschend, da in diesen beiden Bezirken mehr als 40% aller in Hamburg wohnhaften Aussiedler lebten und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich war (siehe Tabelle 8 in Kapitel 4).

Abbildung 8: Verteilung der Tatverdächtigen und Anteile an der Gesamtbevölkerung

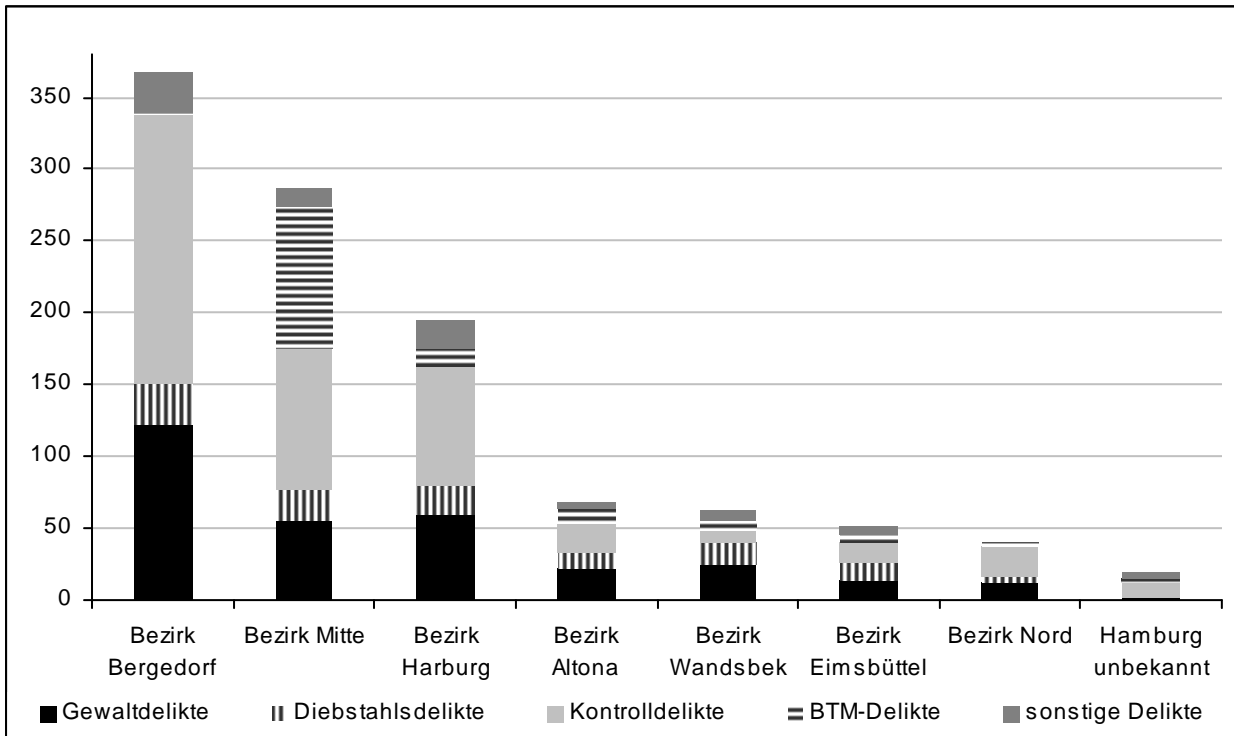


Auch bei den Tatorten lässt sich eine Konzentration feststellen. Neben den Bezirken Bergedorf und Harburg war aber auch der Bezirk Mitte auffällig. Von allen 1.091 erfassten Fällen befanden sich 77,8% der Tatorte in diesen drei Bezirken.

Bestätigt wird diese Konzentration dadurch, dass 51 der 58 Anhaltemeldungen und 75 der 81 Unbekanntensachen, die durch das Meldeverfahren erhoben wurden, in den Bezirken Bergedorf, Harburg und Mitte festgestellt wurden.

Zwei Drittel der im Bezirk Mitte begangenen Delikte waren Kontroll- und Btm-Delikte. In den Bezirken Bergedorf und Harburg machten diese beiden Deliktsbereiche jeweils etwa die Hälfte aus. Die Deliktsstruktur wird hier von der Tatgelegenheitsstruktur beeinflusst. Die Tatgelegenheitsstruktur im Bezirk Mitte ist geprägt von einer geringen Wohnbevölkerungszahl, der Innenstadtlage (Konzentration des Einzelhandels), Vergnügungs- und Veranstaltungsstätten sowie vom Drogenkontext. Dadurch können Tatverdächtige aus allen Bezirken und von außerhalb Hamburgs angezogen werden, was die Diskrepanz zwischen den 6,8% im Bezirk Mitte wohnhaften Tatverdächtigen und dem Anteil von 26,3% Tatorten, die auf ihn entfallen, erklärt. Verdeutlicht wird dies auch durch die Deliktsstruktur in den einzelnen Bezirken (siehe nachfolgende Abbildung).

Abbildung 9: Verteilung der Fälle auf Tatortbezirke nach Deliktsbereichen⁵⁹



Die folgende Tabelle zeigt, dass die spezifische innerstädtische Tatgelegenheitsstruktur des Bezirks Mitte die Ursache dafür ist, dass dort überwiegend Tatverdächtige aus anderen Bezirken polizeilich registriert wurden:

Tabelle 10: TV-Wohnort-Tatort-Beziehung für ausgewählte Bezirke

Kontroll- und Btm-Delikte				Körperverletzungsdelikte			
Tatort Bezirk Mitte				Tatort Bezirk Mitte			
	TV wohnt ... des Bezirks			TV wohnt ... des Bezirks			
	innerhalb	außerhalb		innerhalb	außerhalb		
unter 21-jährige TV	6 (14,6%)	35 (85,4%)	41	6 (24,0%)	19 (76,0%)	25	
erwachsene TV	26 (16,1%)	135 (83,9%)	161	5 (16,7%)	25 (83,3%)	30	
Gesamt	32 (15,8%)	170 (84,2%)	202	11 (20,0%)	44 (80,0%)	55	
Tatort Bezirk Bergedorf				Tatort Bezirk Bergedorf			
	TV wohnt ... des Bezirks			TV wohnt ... des Bezirks			
	innerhalb	außerhalb		innerhalb	außerhalb		
unter 21-jährige TV	34 (89,5%)	4 (10,5%)	38	30 (90,9%)	3 (9,1%)	33	
erwachsene TV	128 (81,5%)	29 (18,5%)	157	60 (89,6%)	7 (10,4%)	67	
Gesamt	162 (83,1%)	33 (16,9%)	195	90 (90,0%)	10 (10,0%)	100	
Tatort Bezirk Harburg				Tatort Bezirk Harburg			
	TV wohnt ... des Bezirks			TV wohnt ... des Bezirks			
	innerhalb	außerhalb		innerhalb	außerhalb		
unter 21-jährige TV	19 (95,0%)	1 (5,0%)	20	13 (76,5%)	4 (23,5%)	17	
erwachsene TV	50 (61,0%)	32 (39,0%)	82	28 (84,8%)	5 (15,2%)	33	
Gesamt	69 (67,6%)	33 (32,4%)	102	41 (82,0%)	9 (18,0%)	50	

Bei den Körperverletzungsdelikten mit Tatort im Bezirk Mitte waren 80,0% der Tatverdächtigen nicht in diesem Bezirk wohnhaft. Bei den Kontroll- und Btm-Delikten waren es sogar 84,2%.

⁵⁹ Für die Zuordnung einzelner Delikte zu den Deliktsbereichen siehe Übersicht 2 in Kapitel 3.4.

In anderen Bezirken dagegen erfolgte die Tatbegehung eher wohnortnah. Im Bezirk Bergedorf beispielsweise wurden 83,1% der Kontroll- und Btm-Delikte und 90,0% der Körperverletzungsdelikte von Tatverdächtigen begangen, die auch dort gemeldet waren. Für den Bezirk Harburg sieht es ähnlich aus, wobei der Anteil der wohnortnah begangenen Delikte etwas niedriger ist.

6.2. Schwerpunkt-Ortsteile

6.2.1 Erkenntnisse aus den polizeilichen Meldedaten

In den Bezirken Bergedorf und Harburg konzentrieren sich die Wohnorte der Aussiedler auf fünf Ortsteile. In denen haben sie einen Anteil von bis zu 22,8% der Gesamtbevölkerung (Hamburg gesamt: 3,9%, siehe Tabelle 8 in Kapitel 4). Die Tatverdächtigen-Wohnorte und die Tatorte konzentrierten sich auch auf diese Ortsteile, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich wird:

Tabelle 11: Tatverdächtigen-Wohnorte und Tatorte in den Schwerpunkt-Ortsteilen⁶⁰

Bezirk	Ortsteil	TV (Wohnort-Ortsteil)		Tatorte	
		Anzahl	Anteil alle TV	Anzahl	Anteil alle Tatorte
Bergedorf	601 (Lohbrügge)	126	13,8%	145	13,3%
	602 (Bergedorf)	101	11,1%	151	13,8%
	610 (Allermöhe)	75	8,2%	49	4,5%
Harburg	718 (Neugraben-Fischbek)	82	9,0%	75	6,9%
	717 (Hausbruch)	54	5,9%	37	3,4%

Insgesamt wohnten knapp die Hälfte (47,9%) aller Tatverdächtigen in diesen fünf Ortsteilen. 41,9% aller Tatorte befanden sich dort.

Bezogen auf die jeweiligen Bezirke ergibt sich folgendes Bild:

- im Bezirk Bergedorf entfielen über 90% der Tatverdächtigen und der Tatorte auf die Ortsteile 601, 602 und 610,
- im Bezirk Harburg entfielen 74,7% der Tatverdächtigen und 57,4% der Tatorte auf die Ortsteile 717 und 718.

In folgender Tabelle sind drei weitere Ortsteile abgebildet, die auf Grund hoher Tatort-Zahlen auffielen.

Tabelle 12: Ortsteile⁶¹ mit hoher Tatort-Dichte

Bezirk	Ortsteil	Tatorte	
		Anzahl	Anteil alle Tatorte
Mitte	114 (St.Georg)	103	9,4%
	101 (Altstadt)	67	6,1%
Harburg	702 (Harburg)	41	3,8%

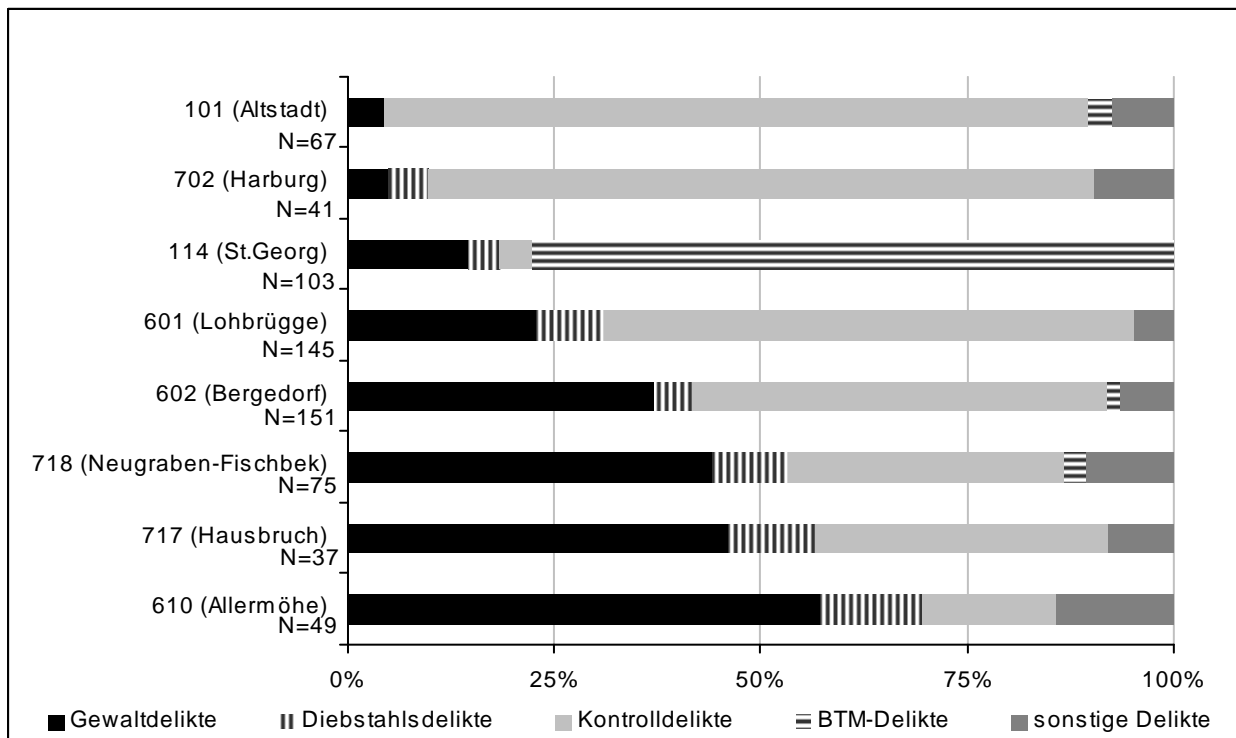
Auf diese Ortsteile entfielen 19,3% der Tatorte. Dort wohnten jedoch kaum Tatverdächtige.

⁶⁰ Der Ortsteil ist die genauere und hier maßgebliche geografische Einheit. Ein Stadtteil kann mehrere Ortsteile umfassen. Der Stadtteil ist lediglich als Orientierung angegeben.

⁶¹ Der Ortsteil ist die genauere und hier maßgebliche geografische Einheit. Ein Stadtteil kann mehrere Ortsteile umfassen. Der Stadtteil ist lediglich als Orientierung angegeben.

Die folgende Abbildung zeigt die Deliktsstruktur der Schwerpunkt-Ortsteile, die auf Grund der jeweiligen Tatgelegheitsstruktur erwartbar war.

Abbildung 10: Deliktsstruktur der Schwerpunkt-Ortsteile nach Anteil der Gewaltdelikte



In den Ortsteilen 101, 114 und 702 wurden zu über 80% Kontroll- und Btm-Delikte begangen. Für diese Ortteile gilt eine ähnliche Erklärung wie für den Bezirk Mitte: die spezielle Tatgelegheitsstruktur (Innenstadtlage, Konzentration des Einzelhandels sowie des Drogen-Kontextes) zieht auch Tatverdächtige an, die nicht in den jeweiligen Ortsteilen wohnen. Der Anteil der Gewaltdelikte lag unter 15%.

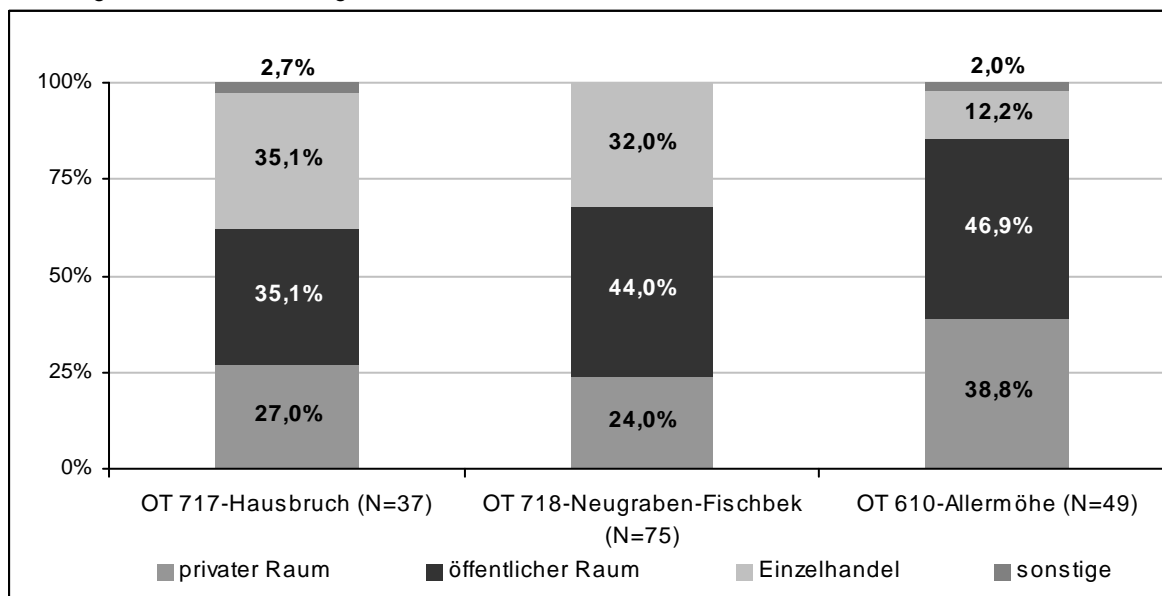
Die Ortsteile 601 und 602 haben eine Misch-Struktur. Sie sind geprägt durch Wohnquartiere, aber auch durch die Bergedorfer City mit einem entsprechend hohem Anteil des Einzelhandels. Der Anteil der Kontroll- und Btm-Delikte war zwar niedriger als in den Ortsteilen mit reiner Innenstadtlage, jedoch übersteigt er immer noch 50%. Der Anteil der Gewaltdelikte lag zwischen 20% und 40%.

Die Ortsteile 610, 717 und 718 bestehen zum großen Teil aus Wohngebiete mit wenig Einzelhandel. Erwartungsgemäß lag der Anteil der Gewaltdelikte hier höher als der Anteil der Kontroll- und Btm-Delikte.

In diesen Ortsteilen ist der Anteil der Aussiedler an der Bevölkerung überdurchschnittlich hoch. Dies gilt insbesondere für die 14- bis unter 30-Jährigen. Etwa jeder vierte Bewohner in dieser Altersgruppe ist Aussiedler (siehe Tabelle 8 in Kapitel 4).

Wie bereits in Kapitel 1.2.2 dargestellt, verbringen insbesondere junge Aussiedler ihre Freizeit bevorzugt im öffentlichen Raum (Stichwort Straßenkultur). Straftaten werden dort eher wahrgenommen und daher auch häufiger polizeilich registriert. Die folgende Abbildung zeigt die Tatörtlichkeiten in den Schwerpunkt-Ortsteilen, die zum großen Teil aus Wohngebieten bestehen.

Abbildung 11: Tatörtlichkeit ausgewählter Ortsteile⁶²



Bei den Gewaltdelikten, die in diesen drei Ortsteilen begangen wurden, lag der Anteil von im öffentlichen Raum begangenen Delikten sogar bei 57,7%.

6.2.2 Entwicklungen auf Basis von PKS und Bevölkerungsstatistik

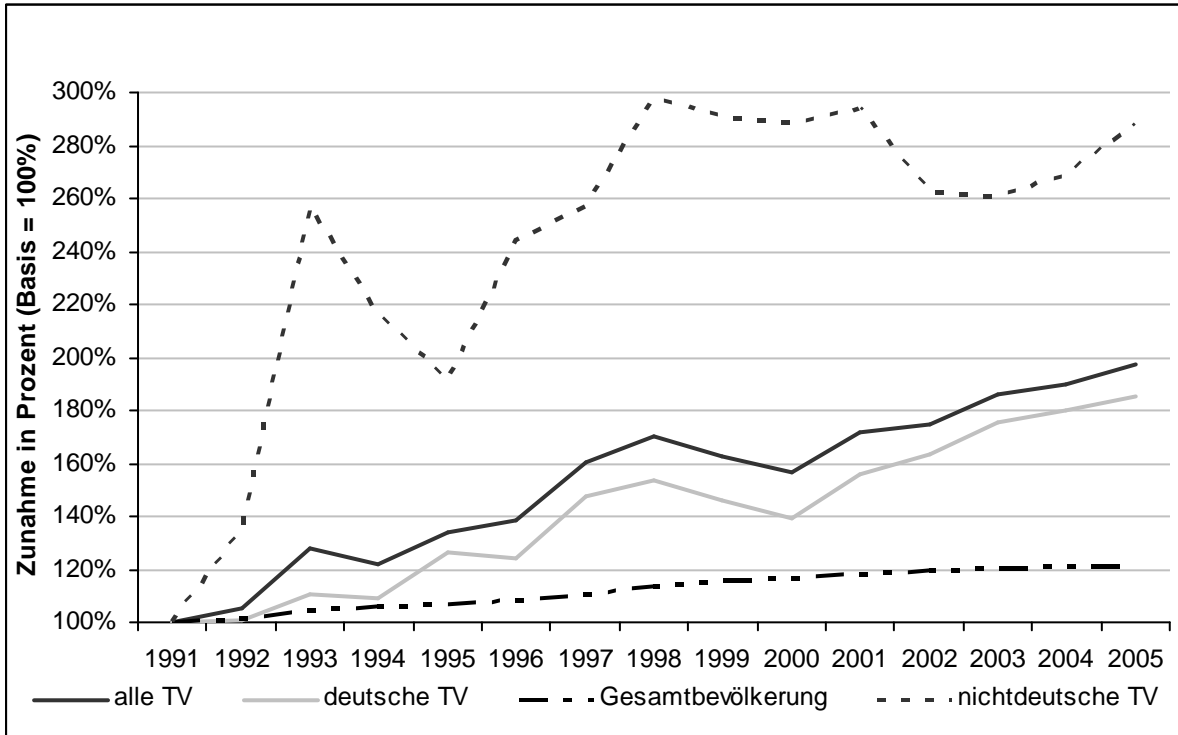
In den letzten 15 Jahren (1991 bis 2005) stieg die Anzahl aller Tatverdächtigen in Hamburg um 21,8%, die der deutscher Tatverdächtiger⁶³ um 21,1%. Die Gesamtbevölkerungszahl wuchs um 5,0%, die der deutschen Bevölkerung nahm um 2,3% zu.

⁶² Der Ortsteil ist die genauere und hier maßgebliche geografische Einheit. Ein Stadtteil kann mehrere Ortsteile umfassen. Der Stadtteil ist lediglich als Orientierung angegeben.

⁶³ In diesem Abschnitt sind mit Deutschen alle Deutschen gemeint, also auch die mit Migrationshintergrund „Aussiedler“

In den Schwerpunkt-Ortsteilen wird im Vergleichszeitraum die Diskrepanz zwischen Bevölkerungswachstum und gestiegener Tatverdächtigenzahlen sehr deutlich. Wie aus nachstehender Abbildung sichtbar wird, wuchs die Bevölkerung um 21,0%⁶⁴, die Anzahl aller Tatverdächtigen verdoppelte sich nahezu und die Zahl für deutsche Tatverdächtige stieg um 85,1%. Die Anzahl der nicht-deutschen Tatverdächtigen stieg erheblich (+188%) an und verdreifachte sich somit fast.

Abbildung 12: Entwicklung der Anzahl der TV und der Bevölkerung zwischen 1991 und 2005 in den fünf Schwerpunkt-Ortsteilen



In den fünf Schwerpunkt-Ortsteilen ist im Zeitraum von 1991 bis 2005 ein Bevölkerungszuwachs von knapp 22.000 Einwohnern zu verzeichnen. Der Anteil, den die dort wohnhaften Aussiedler (knapp über 20.000) an diesem Zuwachs haben, kann nicht berechnet werden, ist aber vermutlich hoch. Demgegenüber steht der Zuwachs der Anzahl der deutschen Tatverdächtigen in diesem Zeitraum von knapp 2.000 in keinem Verhältnis zu den 438 im Lagebild erfassten tatverdächtigen Aussiedlern.

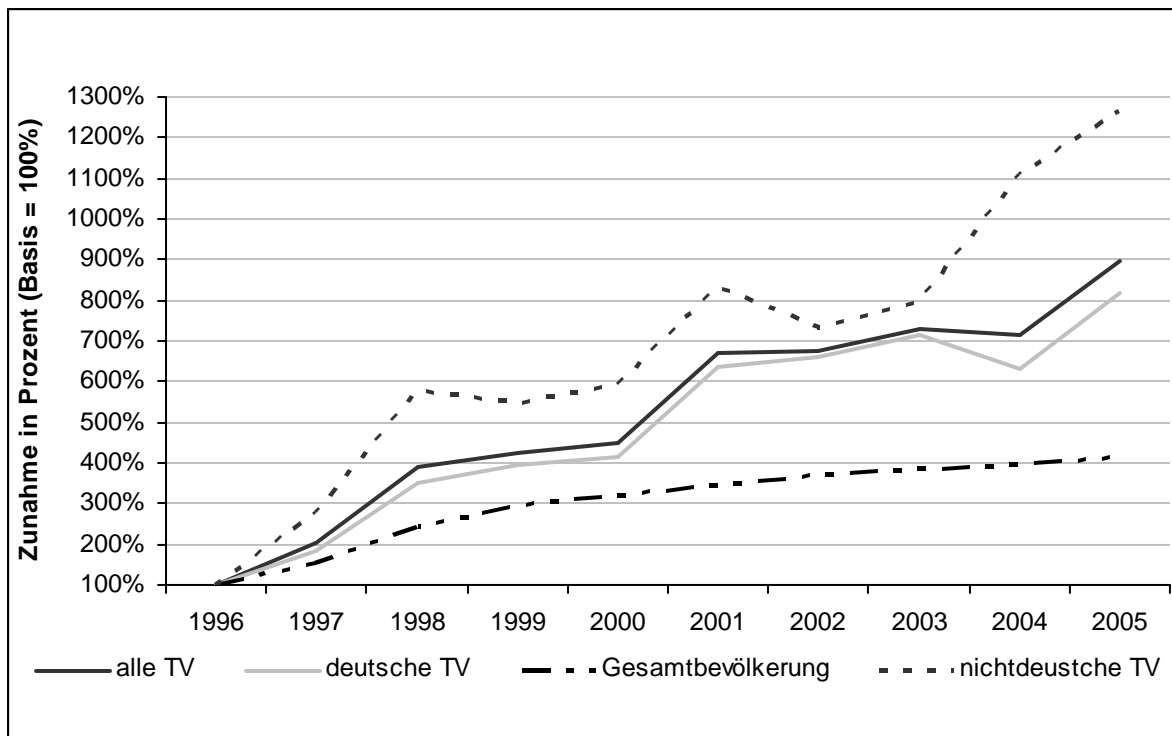
Der Ortsteil 610 (Allermöhe) sticht aus dem Wachstum der Schwerpunkt-Ortsteile heraus. Dies hängt mit dem neu gebauten Quartier Neuallermöhe-West zusammen. Es wurde ab 1996 bezogen. Mittlerweile wohnen über 80% der Einwohner des Ortsteils 610 (Allermöhe) dort.⁶⁵

⁶⁴ Auf Ortsteilebene liegen für den gesamten Vergleichszeitraum keine Bevölkerungsdaten, die nach Deutsche und Nicht-deutsch aufgeschlüsselt sind, vor. Deswegen können nur Angaben zur Gesamtbevölkerung gemacht werden.

⁶⁵ Anstatt 1991 wird 1996 als Basis der Wachstumsbeschreibung genommen, da die Bevölkerungs- und vor allem die Tatverdächtigenzahlen von 1991 so niedrig sind, dass sie ein übertriebenes Wachstum darstellen würden.

Von 1996 bis 2005 vervierfachte sich die Einwohnerzahl des Ortsteils 610, die Zahl der Tatverdächtigen verneunfachte sich. Die Anzahl der deutschen Tatverdächtigen ist 2005 mehr als acht Mal so groß wie 1996. Die nichtdeutschen Tatverdächtigen stiegen in diesem Zeitraum um den Faktor 12,7.

Abbildung 13: Entwicklung der Anzahl der TV und der Bevölkerung zwischen 1991 und 2005 im Ortsteil 610 (Allermöhe)



Im Ortsteil 610 (Allermöhe) leben 3.387 Aussiedler; dies entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 22,8 % - dem höchsten Anteil aller Ortsteile Hamburgs.

Am Bevölkerungszuwachs im Ortsteil 610 (Allermöhe), der seit 1996 ca. 11.000 Bewohner beträgt, sind die Aussiedler zu ca. einem Drittel beteiligt. Andere Bevölkerungsgruppen haben vornehmlich zum Bevölkerungswachstum in diesem Ortsteil beigetragen. Der Zuwachs bei den deutschen Tatverdächtigen, um ca. 400, lässt sich nur zu einem geringen Teil durch den Aussiedlerzuzug erklären. Im Lagebild wurden 75 tatverdächtige Aussiedler erfasst, die im Ortsteil 610 (Allermöhe) wohnhaft sind.

Mit Entstehung der Großwohnsiedlungen im Bezirk Bergedorf (Bergedorf-West, Neuallermöhe-Ost - diese gehören zum Ortsteil 602 (Bergedorf) - und Neuallermöhe-West) nahm die Zahl der Bevölkerung innerhalb kürzester Zeit sprunghaft zu. Insbesondere im Ortsteil 610 (Allermöhe) verdreifachte sich die Einwohnerzahl von 1996 (3.552) bis 1998 auf 10.622 Einwohner. Neben der eher großräumigen Bebauung im Vergleich zu anderen Gebieten von Hamburg⁶⁶, dürfte das Wohngebiet besonderen Einflüssen und Dynamiken unterlegen sein, da es sich nicht um eine gewachsene Struktur handelt.

Wesentliches Merkmal des Quartiers Neuallermöhe-West ist jedoch die Altersstruktur der Bevölkerung: Annähernd ein Drittel der Bevölkerung ist unter 18 Jahre alt (31,3%), im Quartier Neuallermöhe-Ost sind es 28,4% (Bezirk Bergedorf: 19,8%; Hamburg: 15,9 %). Obwohl die Zunahme der Bevölkerung nicht vorwiegend durch den Zuzug von Aussiedlern bestimmt ist, ist diese Bevölkerungsgruppe relativ jung (siehe Kapitel 4).

⁶⁶ Das Quartier Neuallermöhe-West hat bei einer Fläche von 3,4 km² eine Einwohnerdichte von 3425 Einwohnern je km². Im Gegensatz dazu hat das Quartier Mümmelmannsberg bei einer Fläche von 2,4 km² eine Einwohnerdichte von 7597 Einwohnern je km² (Quelle: Hamburger Stadtteil-Profile 2005, (Flächenberechnung ohne Verkehrsflächen))

Allerdings darf auch der Anteil der ausländischen Kinder und Jugendlichen in Neuallermöhe-West nicht unterschätzt werden. Von den 3299 Schülerinnen und Schüler der fünf dort gelegenen Schulen beträgt ihr Anteil 19,4%, und liegt damit immerhin 1,5 Prozentpunkte über dem Hamburger Durchschnitt (Hamburg 17,9%, Bergdorf 11,4%)⁶⁷. Neuallermöhe-West entwickelt sich somit auch zu einem Stadtteil von Bewohnern mit verschiedensten Migrationshintergründen.

6.3. Zusammenfassung

Sowohl die Mehrheit der Tatorte wie auch die meisten Wohnorte der Tatverdächtigen befanden sich in den Bezirken Bergedorf und Harburg. Dies war zu erwarten, weil 40% aller in Hamburg lebenden Aussiedler in diesen beiden Bezirken wohnhaft sind.

Der Bezirk Mitte war ein weiterer Tatort-Schwerpunkt, was durch die spezielle Tatgelegheitsstruktur (Einzelhandel, Vergnügung- und Veranstaltungsstätten sowie Drogenkontext) erklärt werden kann.

Innerhalb der Bezirke Bergedorf und Harburg konzentrierten sich Tatorte und Wohnorte der Tatverdächtigen auf die fünf Ortsteile, die einen sehr hohen Aussiedleranteil (über 10% bis max. 22,8%) an der jeweiligen Bevölkerung aufweisen:

- Ortsteil 601 (Lohbrügge)
- Ortsteil 602 (Bergedorf)
- Ortsteil 610 (Allermöhe)
- Ortsteil 717 (Hausbruch)
- Ortsteil 718 (Neugraben-Fischbek)

In diesen fünf Ortsteilen wohnen ca. 30% aller in Hamburg lebenden Aussiedler. Knapp die Hälfte aller gemeldeten Tatverdächtigen war dort wohnhaft, ca. 40% der Tatorte befanden sich dort.

Auch in diesen Ortsteilen richtete sich die Deliktsstruktur nach der Tatgelegheitsstruktur. In den Ortsteilen 601 und 602 gibt es neben Wohnquartieren auch Einzelhandel. Dementsprechend überwiegen die Kontrolldelikte gegenüber den Gewaltdelikten.

Die Ortsteile 610, 717 und 718 sind dagegen Wohngebiete mit wenig Einzelhandel. Dort wurden mehr Gewaltdelikte als Kontrolldelikte registriert. In diesen drei Ortsteilen wurden die Straftaten vorwiegend im öffentlichen Raum begangen, bei Gewaltdelikten waren es sogar knapp 60%. Dies war zu erwarten, wenn bedacht wird, dass von den 14- bis unter 30-jährigen Bewohnern dieser Ortsteile ca. jeder vierte Aussiedler ist, diese Altersgruppe ihre Freizeit bevorzugt im öffentlichen Raum verbringt (Stichwort Straßenkultur) und ihr Entdeckungs- und Registrierungsrisiko beim Begehen von Straftaten grundsätzlich erhöht ist.

In den fünf Ortsteilen ist über die letzten 15 Jahre eine Bevölkerungszunahme um 21,0% und eine Zunahme deutscher Tatverdächtiger mit und ohne Migrationshintergrund von 85,1% zu verzeichnen. Damit liegt sie weit über dem Wachstum für ganz Hamburg. Die größten Steigerungen sind bei den nichtdeutschen Tatverdächtigen zu verzeichnen.

Der Ortsteil 610 stellt im Wachstum der Bevölkerung und der damit verbundenen wachsenden Anzahl von Tatverdächtigen eine extreme Entwicklung dar, die ihre Ursachen in der Errichtung der Großwohnsiedlung Neuallermöhe-West haben dürfte.

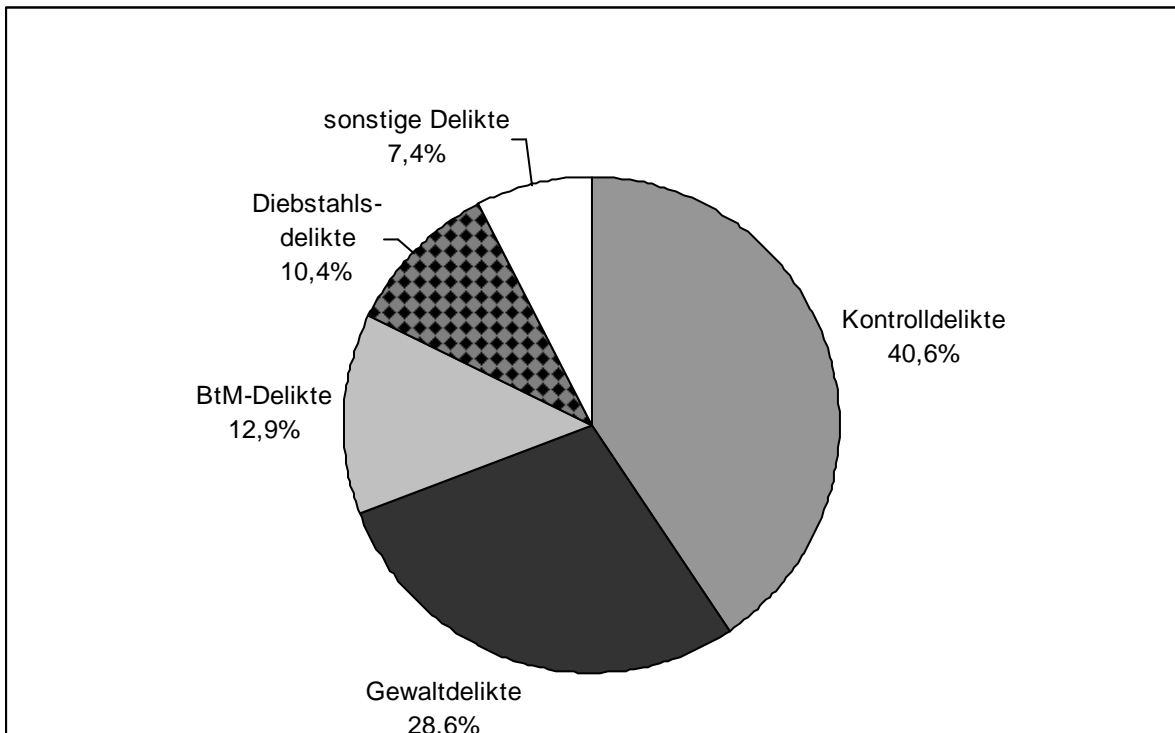
Aussiedler können aber nur teilweise für das Bevölkerungswachstum und den Anstieg der Tatverdächtigenzahl verantwortlich gemacht werden, denn der absolute Zuwachs an deutschen Tatverdächtigen übersteigt die Anzahl der durch die Meldedaten ermittelten tatverdächtigen Aussiedler um ein Vielfaches.

⁶⁷ Quelle: Hamburger Stadtteil-Profile 2005

7. Delikte

Aus nachstehender Abbildung ist die Verteilung der 1.091 gemeldeten Fälle auf die einzelnen Deliktsbereiche⁶⁸ ersichtlich:

Abbildung 14: Deliktsstruktur nach Deliktsbereichen



Die Kontrolldelikte wurden von den Ladendiebstählen (85,3% aller Kontrolldelikte) dominiert. Eine genaue Aufschlüsselung der Fallzahlen nach Delikten erfolgt im Anhang (Tabelle III).

7.1. Gegenüberstellung von Informationen aus dem Lagebild Aussiedler und der PKS

In diesem Abschnitt sind die Deliktsbereiche nach den Straftatenobergruppen der PKS definiert.

Die durch Aussiedler begangenen Straftaten setzten sich zu etwas mehr als 70% aus Diebstahls- und Rohheitsdelikten zusammen.

Der Anteil der von Aussiedlern begangenen Diebstahlsdelikte war, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist, im Vergleich zu den laut PKS⁶⁹ von allen Tatverdächtigen begangenen Straftaten mehr als doppelt so hoch. Bei den Rohheitsdelikten war der Anteil der von Aussiedlern begangenen Straftaten leicht erhöht. Bei Vermögens- und Fälschungsdelikten war der Anteil der von Aussiedlern begangenen Straftaten im Vergleich zur PKS erheblich niedriger. Bei allen anderen Straftatengruppen waren die Anteile an der Gesamtkriminalität in etwa gleich.

⁶⁸ Für die Definition der einzelnen Deliktsbereiche siehe Übersicht 2 in Kapitel 3.4.

⁶⁹ In diesem Abschnitt sind mit PKS alle erfassten aufgeklärten Straftaten (ohne Straftaten nach dem Ausländer- und Asylverfahrensgesetz, PKS-Straftatenschlüssel 7250) des Jahres 2005 gemeint.

Tabelle 13: Deliktsstruktur aus dem Lagebild Aussiedler und aus der PKS

Straftatengruppen	aufgeklärte Fälle			
	Lagebild Aussiedler		PKS 2005	
Straftaten gegen das Leben	2	0,2%	115	0,1%
Straftaten gegen die sex. Selbstbest.	6	0,5%	947	0,9%
Rohheitsdelikte	281	25,8%	21.531	19,6%
Diebstahlsdelikte	492	45,1%	24.362	22,2%
Vermögens- und Fälschungsdelikte	63	5,8%	31.560	28,7%
Btm-Delikte	141	12,9%	12.240	11,1%
sonstige Delikte	106	9,7%	19.150	17,4%
Gesamt	1.091	100%	109.905	100%

Die Diebstahlsdelikte wurden vom Ladendiebstahl dominiert. Bei den Aussiedlern machen sie drei Viertel, in der PKS 2005 zwei Drittel aller aufgeklärten Fälle des Diebstahls aus.

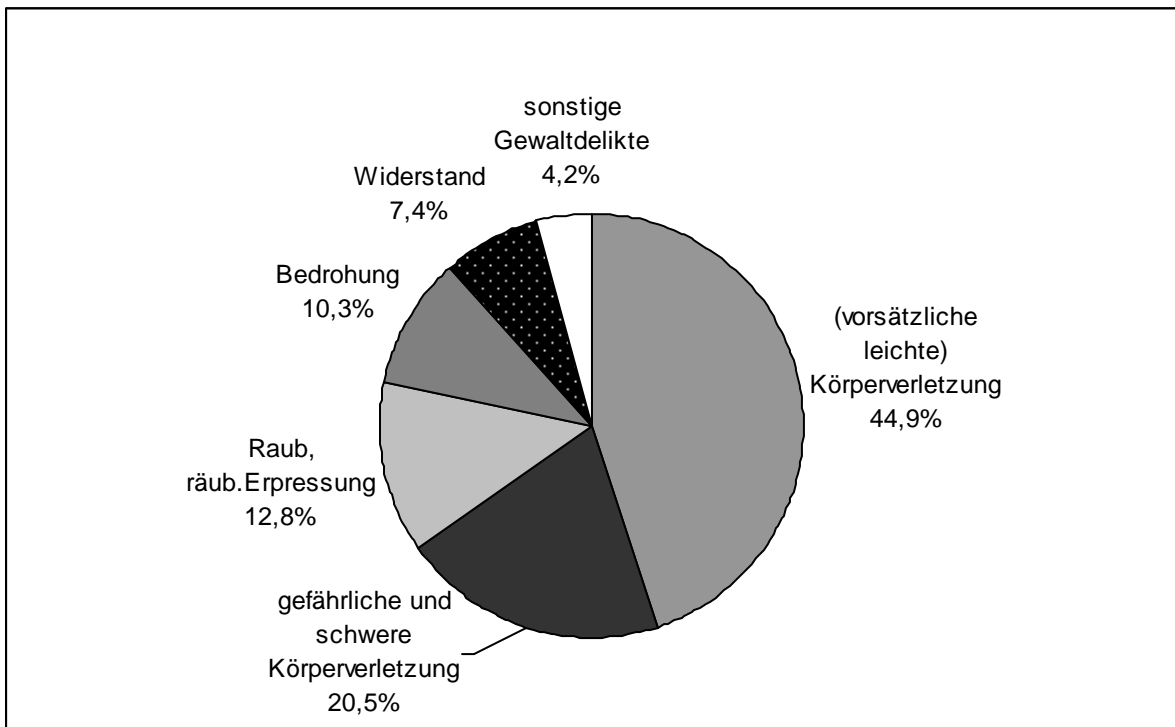
Innerhalb der Rohheitsdelikte dominierten die Körperverletzungsdelikte mit einem Anteil von jeweils ca. 72% aller Fälle dieser Straftatengruppe. Unterschiede gab es beim Anteil der Raub/räuberischen Erpressungen. Bei Aussiedlern betrug ihr Anteil 14,2% und lag damit mehr als doppelt so hoch wie der Anteil in der PKS (6,4%).

Der Anteil der gefährlichen und schweren Körperverletzung an allen Körperverletzungsdelikten war bei Taten von Aussiedlern höher (31,4%) als bei allen in der PKS erfassten Körperverletzungen (24,9%).

7.2. Gewaltdelikte

Die 312 Gewaltdelikte bestanden zu 62,8% aus Körperverletzungsdelikten, wobei die (vorsätzlichen leichten) Körperverletzungsdelikte mit 44,9% an allen gemeldeten Gewaltdelikten den größten Anteil hatten:

Abbildung 15: Deliktsstruktur der Gewaltdelikte



Es bestand ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter der Tatverdächtigen und dem Deliktsbereich:

Tabelle 14: TV Altersgruppen nach Deliktsbereich

	kein Gewaltdelikt	Gewaltdelikt	Gesamt (=100%)
unter 21 Jahre	61,4%	38,6%	414
Erwachsene	71,2%	28,8%	854
Gesamt	862 (68,0%)	406 (32,0%)	1.268

$p < .001$

Tatverdächtige unter 21 Jahren begingen signifikant häufiger Gewaltdelikte als erwachsene Tatverdächtige. Diese Tatsache entspricht dem allgemeinen Befund, wonach Gewaltkriminalität, wie Körperverletzungsdelikte, als jugendtypisch anzusehen ist.

7.2.1 Beziehungsgewalt⁷⁰

Für 61 Fälle von Gewaltdelikte (19,6%) ließ sich feststellen, dass es sich um ein Beziehungsgewaltdelikt handelte. Sie setzten sich aus folgenden Delikten zusammen:

Tabelle 15: Beziehungsgewalt nach Delikten

Delikt	Anzahl	Anteil
(vorsätzliche leichte) Körperverletzung	45	73,8%
gefährliche und schwere Körperverletzung	7	11,5%
Bedrohung	7	11,5%
Raub, räub. Erpressung	1	1,6%
Freiheitsberaubung	1	1,6%
Gesamt (=100%)	61	

Bei 85,2% der Beziehungsgewaltdelikte handelte es sich demnach um ein Körperverletzungsdelikt. Die Beziehungsgewaltdelikte wurden - bezogen auf die Aktivitäten - fast ausschließlich (90,3%) von erwachsenen tatverdächtigen Aussiedlern begangen und zu 82,3% waren auch die jeweiligen Opfer Erwachsene.

Zu 85,2% waren die Opfer von Beziehungsgewalt weiblich und zu 75,4% auch Aussiedler.

Unter den Gewaltdelikten gab es im Bezirk Bergedorf signifikant mehr und im Bezirk Mitte signifikant weniger Beziehungsgewaltdelikte.

Tabelle 16: Tatortbezirk nach Beziehungsgewaltdelikten

	Kein Beziehungsgewaltdelikt	Beziehungsgewaltdelikt	Gewaltdelikte gesamt (=100%)
Bergedorf	72,4%	27,6%**	116
Harburg	70,4%	29,6%	54
Mitte	95,9%	4,1%*	49
Altona	85,0%	15,0%	20
Eimsbüttel	84,6%	15,4%	13
Nord	83,3%	16,7%	12
Wandsbek	83,3%	16,7%	24
Gesamt	78,8%	21,2%	288

⁷⁰ Unter Beziehungsgewalt wurde hier die Täter-Opferbeziehung gefasst, die zum einen eine gewalttätige Beziehung zwischen Ehe- (ähnlichen) Partnern und zum anderen zwischen Familienmitgliedern umfasst.

7.2.2 Opfer

In diesem Lagebild wurden folgende Gewaltdelikte als opferrelevant klassifiziert:

- Tötungsdelikte
- versuchte Tötungsdelikte
- Vergewaltigung
- sexuelle Nötigung
- sonstige Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung
- Raub/räuberische Erpressung
- Gefährliche und schwere Körperverletzung
- (vorsätzliche leichte) Körperverletzung
- Bedrohung
- Nötigung
- Freiheitsberaubung

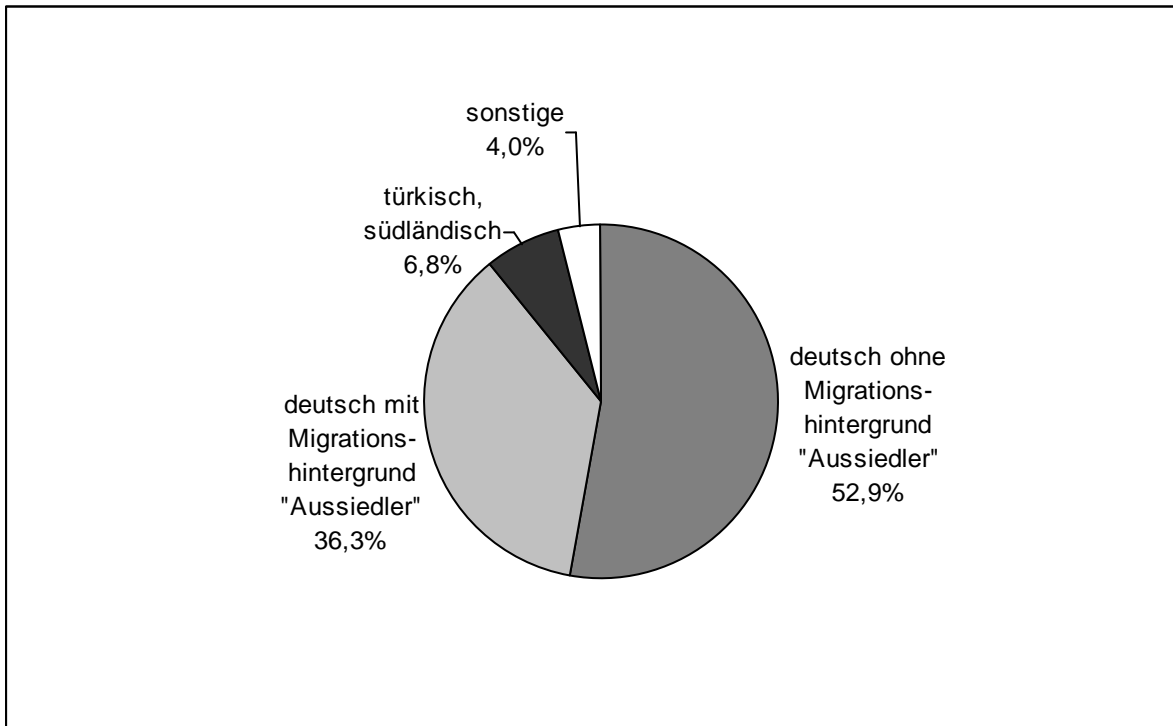
289 Fälle dieser opferrelevanten Delikte wurden im Lagebild erfasst. Für 280 Fälle lagen Angaben zum Geschlecht des Opfers vor. 68,2% der registrierten Opfer waren männlich. Das Alter der Opfer ist für 275 Fälle bekannt. 36,0% der Opfer waren unter 21 Jahre alt, die genaue Altersstruktur zeigt nachfolgende Tabelle:

Tabelle 17: Opfer nach Altersgruppen

	Anzahl	Anteil
Kinder	17	6,2%
Jugendliche	39	14,2%
Heranwachsende	43	15,6%
Jungerwachsene	38	13,8%
25 bis unter 30 Jahre	29	10,5%
über 30 Jahre	109	39,6%
Gesamt (=100%)	275	

Die Staatsangehörigkeit ließ sich für 278 Opfer feststellen. Über die Hälfte der Opfer sind Deutsche ohne Migrationshintergrund „Aussiedler“. Zu 36,3% sind Aussiedler Opfer von Kriminalität durch Aussiedler:

Abbildung 16: Staatsangehörigkeit der Opfer



Von den 61 Opfern von Beziehungsgewaltdelikte sind 46 (75,4%) Deutsche mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“, 13 (21,3%) sind Deutsche ohne diesen Migrationshintergrund und zwei (3,3%) haben sonstige Staatsangehörigkeiten.

7.2.3 Unbekanntsachen

69 (85,2%) der 81 Unbekanntsachen waren Gewaltdelikte. Herausragend hierbei waren die Raube/räuberischen Erpressungen, die mit 37 Taten fast die Hälfte aller Unbekanntsachen ausmachten. Dies war zu erwarten, da eigentlich nur bei so genannten Kontaktdelikten bestimmte Merkmale des Tatverdächtigen bekannt sein können, die auf den Migrationshintergrund „Aussiedler“ schließen lassen, auch wenn seine Identität, z.B. durch Flucht, unbekannt ist.

Gewaltdelikte mit unbekanntem Tatverdächtigen wurden fast ausschließlich im öffentlichen Raum begangen. Da die Fluchtmöglichkeiten im öffentlichen Raum am höchsten sind, war dieses Ergebnis zu erwarten. Nicht geklärt werden konnte, inwieweit die Tatsache, dass sich Aussiedler bevorzugt im öffentlichen Raum treffen, diesen Zusammenhang beeinflusst.

Alle Unbekanntssachen aus dem Deliktsbereich Gewalt sind auch als opferrelevant definiert. Opfer von Unbekanntssachen sind zu 75,4% Deutsche ohne den Migrationshintergrund „Aussiedler“ und zu 15,4% Aussiedler. Bei den Fällen (Bekanntssachen) hingegen liegt der Anteil der Deutschen ohne Migrationshintergrund „Aussiedler“ nur bei 61,8% und der Anteil der Aussiedler bei 25,3%.

Tabelle 18: Staatsangehörigkeit des Opfers nach Unbekannt- und Bekanntssachen

Staatsangehörigkeit der Opfer	Unbekanntssachen		Fälle (Bekanntssachen) ohne Beziehungsgewaltdelikte ⁷¹	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Deutsch <u>ohne</u> Migrationshintergrund „Aussiedler“	49	75,4%*	134	61,8%
Deutsch <u>mit</u> Migrationshintergrund „Aussiedler“	10	15,4%	55	25,3%
Türkisch / südländisch	2	3,1%	19	8,8%
Sonstige	4	6,2%	9	4,1%
Gesamt (=100%)	65		217	

Im Vergleich zu den Fällen (Bekanntssachen) ist der Anteil der deutschen Opfer ohne Aussiedlerbezug bei den Unbekanntssachen signifikant überrepräsentiert. Ein Grund dafür kann das Anzeigeverhalten sein. Die Kriminalitätsfurcht und die öffentliche Meinung über Aussiedler können bei der Bevölkerung dazu führen, dass Aussiedler pauschal für kriminelle Handlungen verantwortlich gemacht werden. Alle weiteren Unterschiede zwischen Unbekanntssachen und Fällen (Bekanntssachen) sind nicht signifikant.

Weiterhin sind fast alle Opfer (92,5%) von Gewaltdelikten mit unbekanntem Tatverdächtigen männlich. Sie waren durchschnittlich 26,9 Jahre alt, wobei 44,6% der Opfer jünger als 21 Jahre waren (siehe nachstehende Tabelle). 30,8% der Opfer waren älter als 30 Jahre.

Tabelle 19: Altersstruktur der Opfer bei Unbekanntssachen

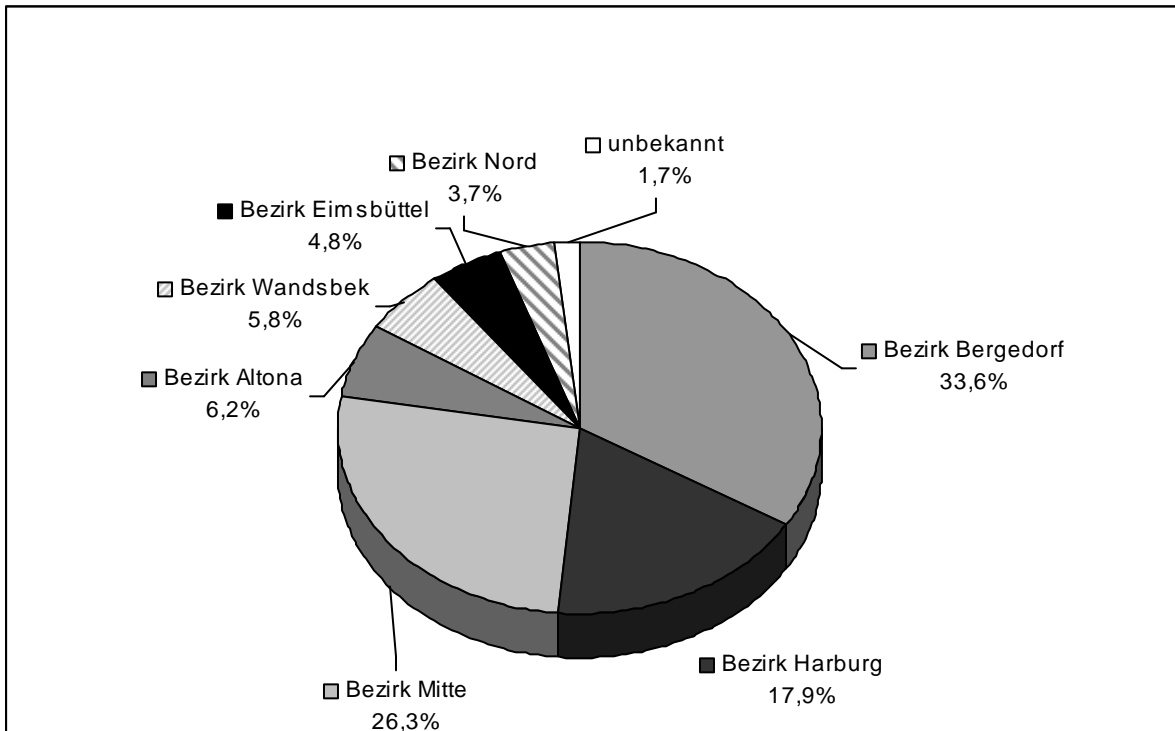
Altersgruppen der Opfer	Anzahl	Anteil
Kinder (1 bis unter 14 Jahre)	2	3,1%
Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	15	23,1%
Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre)	12	18,5%
unter 21 Jahre	29	44,6%
Jungerwachsene (21 bis unter 25 Jahre)	11	16,9%
unter 25 Jahre	40	61,5%
25 bis unter 30 Jahre	5	7,7%
30 Jahre und älter	20	30,8%
Gesamt (=100%)	65	

⁷¹ Beziehungsgewaltdelikte können nach ihrer in diesem Lagebild gültigen Definition (Täter-Opferbeziehung Ehe- (ähnlichen) Partnern oder zwischen Familienmitgliedern) niemals Unbekanntssachen sein. Um den Vergleich von Unbekanntssachen und Fällen (Bekanntssachen) nicht zu verzerren, wurden sie in dieser Tabelle nicht berücksichtigt.

7.3. Tatorte

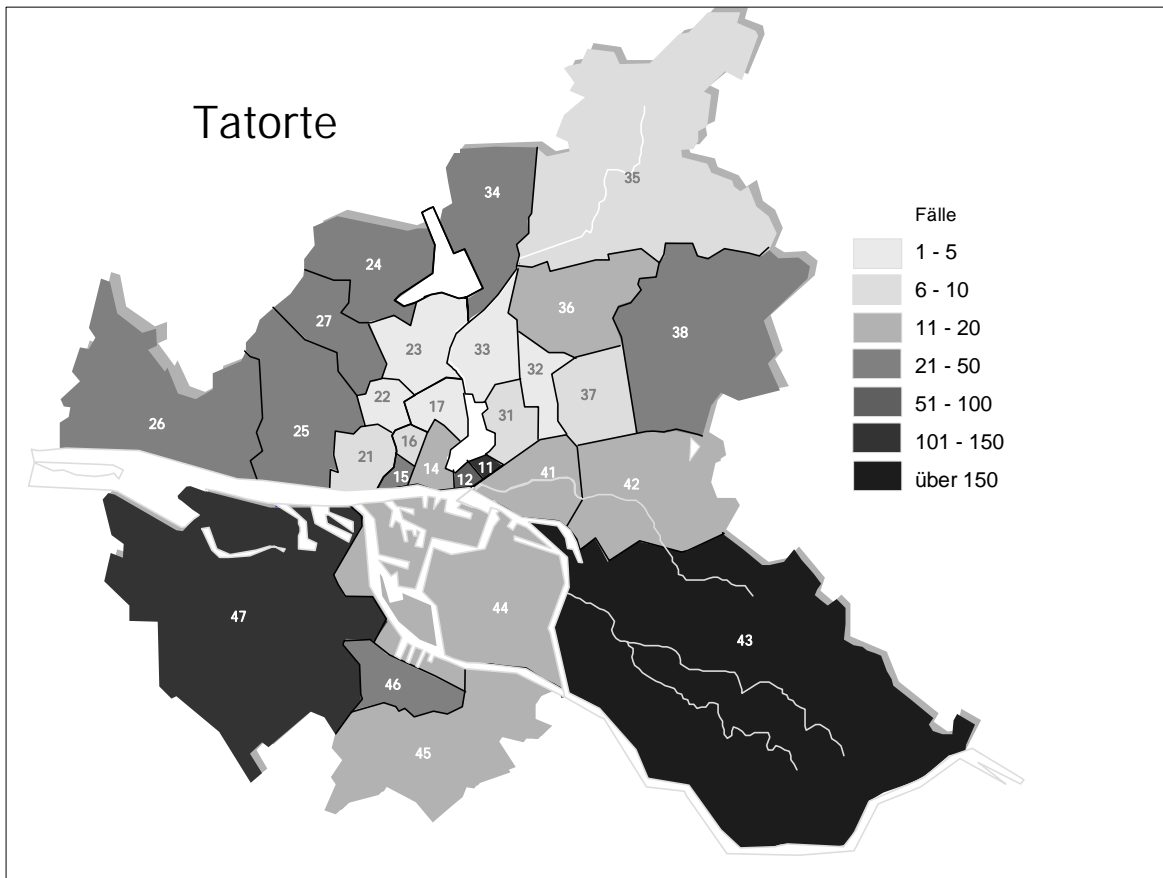
Folgende Abbildung verdeutlicht, dass die überwiegende Mehrheit der Tatorte in den Bezirken Bergedorf, Harburg und Mitte lag.

Abbildung 17: Tatort nach Bezirk



Folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Tatorte nach Polizeikommissariat (PK)⁷². Dass unterschiedliche Fallaufkommen stimmt mit den Schwerpunkten der Verteilung der Tatorte und der Wohnorte der Aussiedlerbevölkerung auf Ebene der Bezirke überein (siehe Kapitel 6).

Abbildung 18: Tatorte nach Polizeikommissariaten

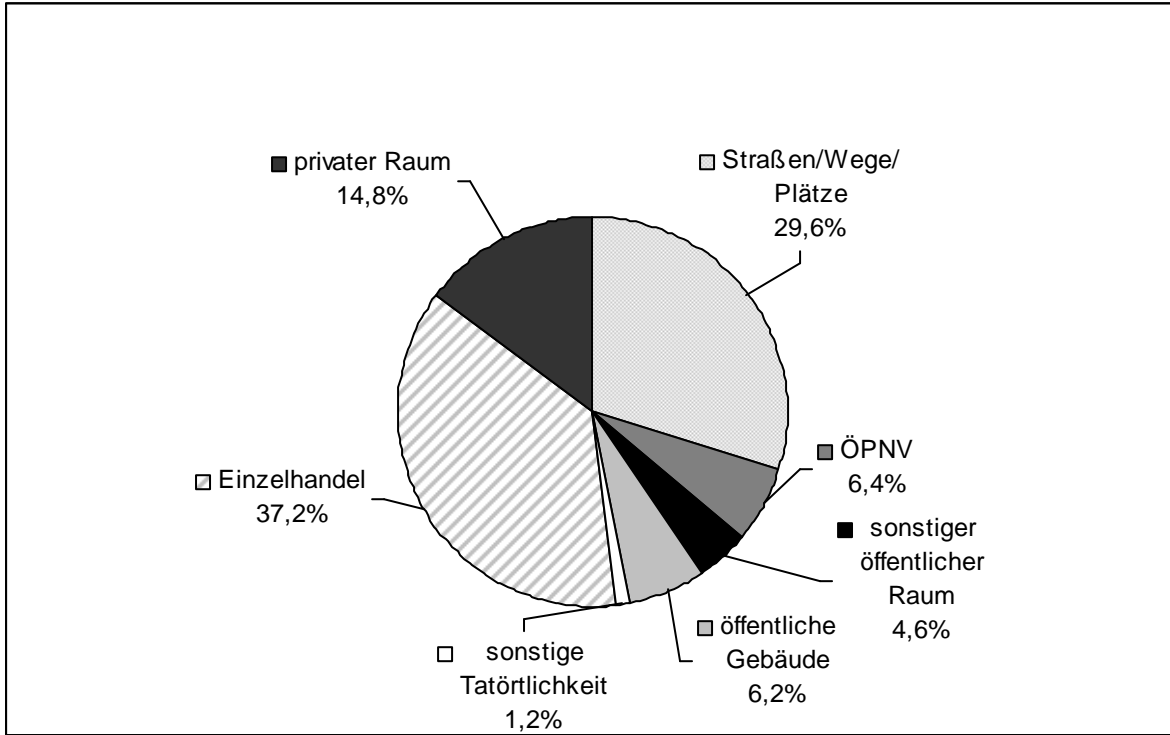


⁷² Die Zuordnung der Tatorte erfolgte über das im Aktenzeichen vorkommenden PK. Es werden also die Tatort nach PK-Gebieten dargestellt. Das jeweilige PK muss jedoch nicht zwingend sachbearbeitende Dienststelle sein.

7.4. Tatörtlichkeit

Für 1.085 Fälle konnte die Tatörtlichkeit bestimmt werden. Fast die Hälfte aller Fälle wurde im öffentlichen Raum⁷³ begangen. Auf Grund des hohen Anteils der Ladendiebstahlsdelikte (34,6%) dominierte bei den Tatörtlichkeiten der Einzelhandel mit 37,2%.

Abbildung 19: Tatörtlichkeiten für alle Delikte



Für 1.085 Fälle konnte der Zusammenhang zwischen Tatörtlichkeit und Deliktsbereich (Gewaltdelikt ja oder nein) berechnet werden (siehe nachstehende Tabelle).

Tabelle 20: Delikte nach Tatörtlichkeiten – alle TV

	Tatörtlichkeit		Gesamt (=100%)	
	öffentlicher Raum	sonstige TÖ		
Gewaltdelikt	ja	66,0%	34,0%	312
	nein	38,9%	61,1%	773
Gesamt	46,7%	53,3%	1085	

p<.001

Gewaltdelikte wurden zu zwei Dritteln im öffentlichen Raum begangen. Dies ist ein signifikanter Zusammenhang.

Noch deutlicher wird dies bei den Tatverdächtigen unter 21 Jahren. Sie begingen ihre Gewaltdelikte signifikant häufiger im öffentlichen Raum (86,2%).

Tabelle 21: Delikte nach Tatörtlichkeiten – TV unter 21 Jahren

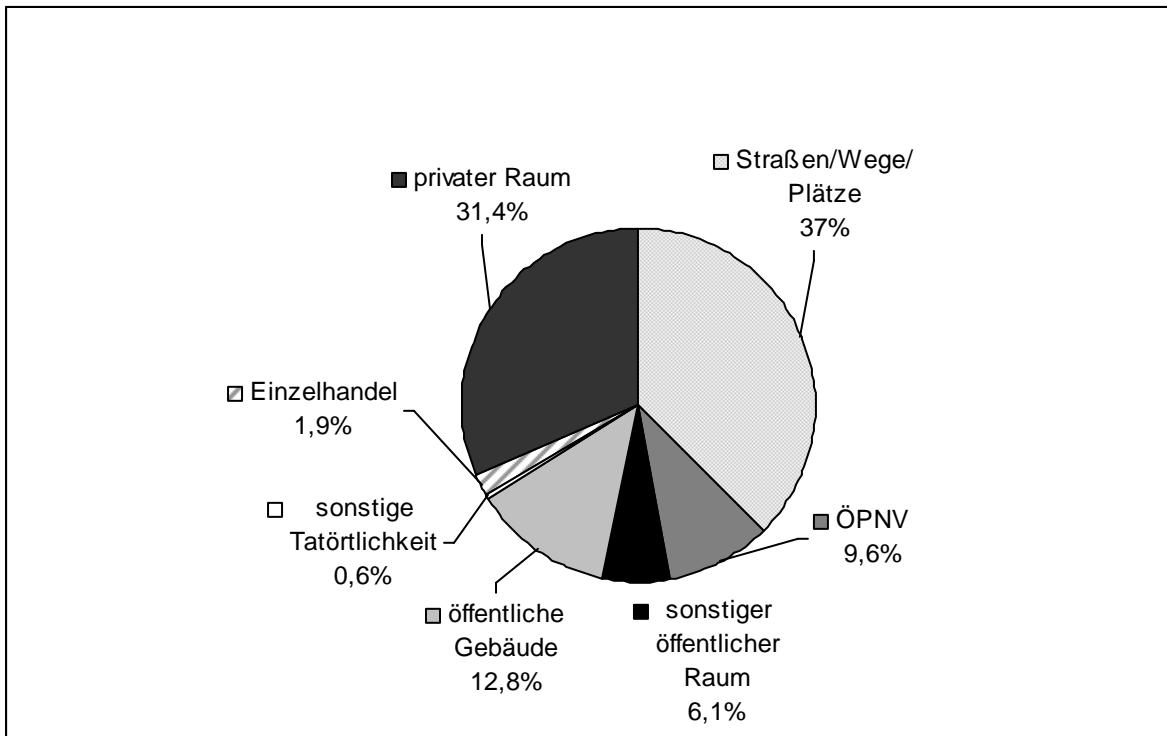
	Tatörtlichkeit		Gesamt (=100%)	
	öffentlicher Raum	sonstige TÖ		
Gewaltdelikt	ja	86,2%	13,8%	109
	nein	39,4%	60,6%	218
Gesamt	55,0%	45,0%	327	

p<.001

⁷³ Öffentlicher Raum setzt sich aus folgenden Tatörtlichkeiten zusammen: Straßen/Wege/Plätze, ÖPNV; sonstiger öffentlicher Raum und öffentliche Gebäude

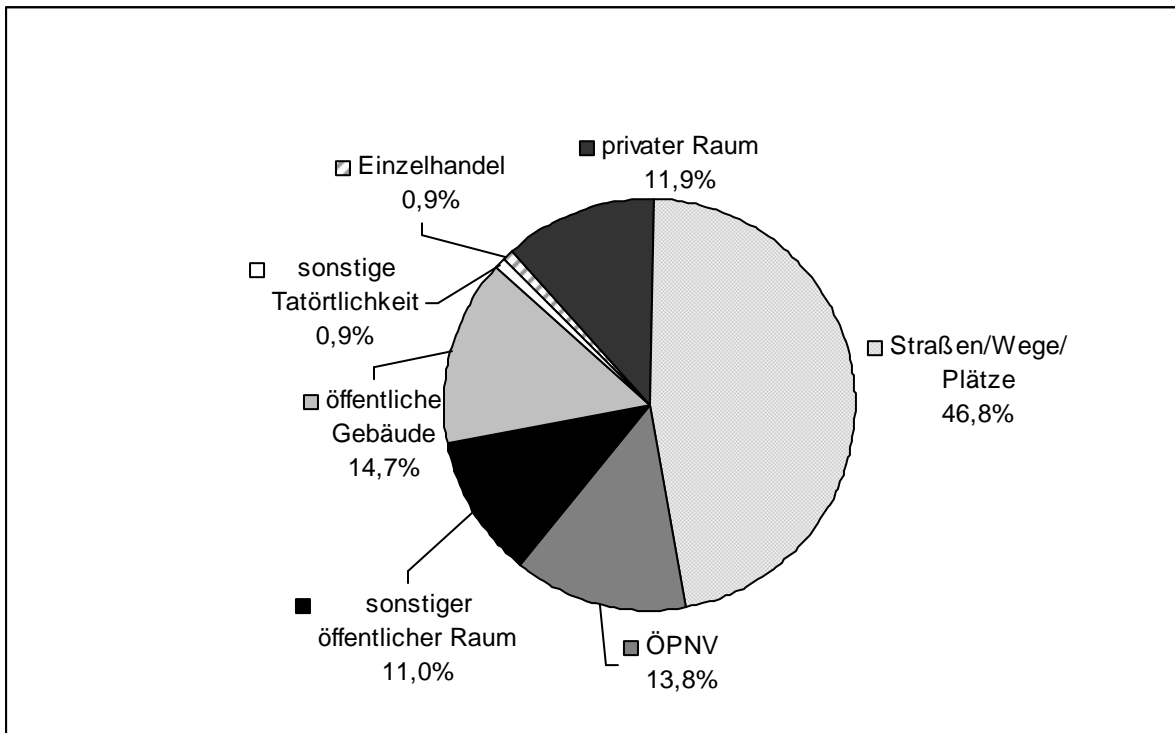
Folgende Abbildung zeigt die detaillierte Struktur der Tatörtlichkeit bei Gewaltdelikten.

Abbildung 20: Tatörtlichkeiten für Gewaltdelikte



Es zeigt sich, dass bei den Gewaltdelikte zwar der öffentliche Raum als Tatörtlichkeit dominiert, aber der Anteil der Taten im privaten Raum liegt in diesem Deliktsbereich mit 31,4% höher als bei allen Delikten. Dieses Ergebnis steht in Zusammenhang mit dem Alter der Tatverdächtigen. Waren die Tatverdächtigen unter 21 Jahre, sank der Anteil der im privaten Raum begangenen Gewaltdelikte auf 11,9%, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht. Sie begingen ihre Taten eher außerhalb des häuslichen Rahmens.

Abbildung 21: Tatörtlichkeiten für Gewaltdelikte von TV unter 21 Jahren



7.5. Zusammenfassung

Die Deliktsstruktur der von Aussiedlern begangenen Straftaten wurde von Kontrolldelikten (40,6%) und Gewaltdelikten (28,6%) dominiert. Die Kontrolldelikte wiederum wurden vom Ladendiebstahl (85,3% aller Kontrolldelikte) dominiert.

Bei der Gegenüberstellung der Deliktsstruktur (nach Straftatengruppen der PKS) der Aussiedler-Meldedaten und der PKS fiel auf, dass Aussiedler

- erheblich mehr Diebstahlsdelikte (hier mit Ladendiebstahl)
- etwas mehr Rohheitsdelikte und
- erheblich weniger Vermögens- und Fälschungsdelikte begangen.

Drei Viertel der Diebstahlsdelikte waren Ladendiebstähle, also Kontrolldelikte, die vom Kontroll- und Anzeigeverhalten sowie der Entdeckungswahrscheinlichkeit abhängig sind. Es ist davon auszugehen, dass Aussiedler häufiger überprüft werden und somit bei ihnen mehr Taten aus dem Dunkelfeld ins polizeiliche Hellfeld rücken als bei Deutschen ohne diesen Migrationshintergrund (vgl. Kapitel 1.3.1).

Die von Aussiedlern begangenen Gewaltdelikte wurden von den Körperverletzungsdelikten dominiert:

- 44,9% (vorsätzliche leichte) Körperverletzung
- 20,5% gefährliche und schwere Körperverletzung

Unter 21-jährige Aussiedler begangen häufiger Gewaltdelikte als erwachsene Aussiedler, was der allgemeinen Annahme, dass Gewaltdelikte eher als jugendtypisch einzustufen sind, entspricht. Außerdem verbringt diese Altersgruppe ihre Freizeit bevorzugt im öffentlichen Raum (Stichwort Straßenkultur) und hat damit ein erhöhtes Entdeckungs- und Registrierungsrisiko beim Begehen von Gewaltdelikten.

Bei fast 20% der Gewaltdelikte handelte es sich um Beziehungsgewaltdelikte (meist Körperverletzungsdelikte). Drei Viertel der Opfer waren Aussiedler.

Das Anzeigeverhalten unter Aussiedlern gilt auf Grund eines konsequenten Abschottungsverhaltens gegenüber der Polizei als schwach (siehe Schäfer 2002: S. 38). An Hand dieser Untersuchung konnte das Anzeigeverhalten nicht überprüft werden. Es wurde festgestellt, dass immerhin ein Anteil von 36,3% der Opfer von Aussiedlerkriminalität selbst Aussiedler waren.

Der Anteil der Deutschen ohne Aussiedlerbezug an allen Opfern betrug 52,4%.

Bei den Unbekanntssachen handelte es sich zu 85,2% um Gewaltdelikte. Sie wurden fast ausschließlich im öffentlichen Raum begangen, fast alle Opfer waren männlich.

Deutsche Opfer ohne Migrationshintergrund „Aussiedler“ waren bei den Unbekanntssachen mit einem Anteil von 75,4% gegenüber ihrem Anteil bei den Fällen (61,8%) - ohne Beziehungsgewaltdelikte - signifikant überrepräsentiert. Ein Grund dafür könnte in dem durch die Kriminalitätsfurcht und öffentliche Meinung geprägten Anzeigeverhalten liegen.

Fast die Hälfte aller gemeldeten Delikte wurden im öffentlichen Raum begangen und waren dadurch in der Öffentlichkeit potentiell sichtbar. Dies galt insbesondere für die Gewaltdelikte, die zu zwei Drittel (bei unter 21-jährigen Tatverdächtigen sogar zu 86,2%) im öffentlichen Raum begangen wurden.

Aussiedler, insbesondere die Jugendlichen, halten sich häufig im öffentlichen Raum auf und haben daher eine erhöhte Wahrscheinlichkeit polizeilich kontrolliert zu werden (vgl. Kapitel 1.3.1.). Dadurch kann es auch häufiger zu Registrierung von Straftaten kommen als bei Deutsche ohne diesen Migrationshintergrund.

8. Tatverdächtige

Während der zwölfmonatigen Erhebung wurden 914 tatverdächtige Aussiedler⁷⁴ erfasst. 780 (85,3%) Tatverdächtigen sind männlich.

Für 911 Tatverdächtige wurden Angaben zum Herkunftsland gemacht: aus der ehemaligen Sowjetunion kommen 768 (84,3%), aus Polen 138 (15,2%) und aus sonstigen europäischen Ländern 5 (0,5%) aller erfassten Tatverdächtigen.

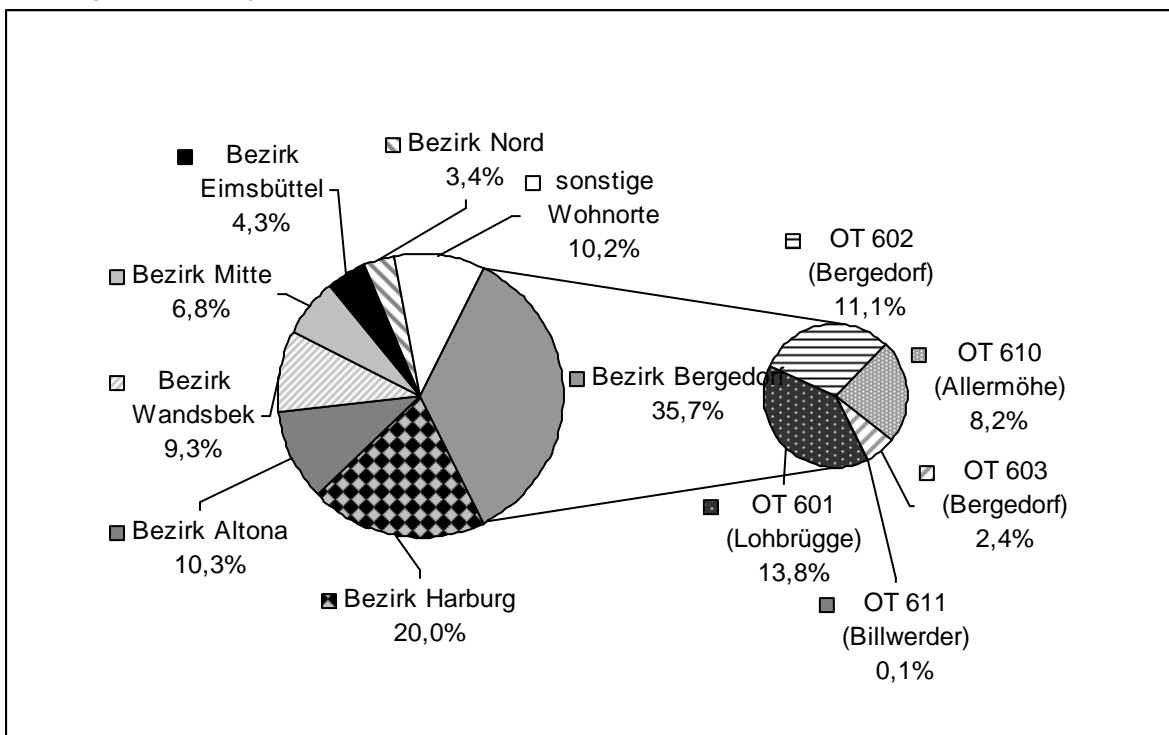
Auf der Basis der Erkenntnisse der Meldedaten lebten die Tatverdächtigen seit durchschnittlich 9,4 Jahren in Deutschland. Mehr als drei Viertel aller erfassten Tatverdächtigen sind 1993 oder später nach Deutschland eingereist und somit nach dem Bundesvertriebenengesetz (BVFG) als Spätaussiedler definiert. Bei den Tatverdächtigen, die aus der ehemaligen Sowjetunion stammen, liegt der Anteil der Spätaussiedler sogar bei 88,5%.⁷⁵

Die Tatverdächtigen hatten einen Altersdurchschnitt von 27,5 Jahren. 322 (35,2%) waren unter 21 Jahre alt (zur genauen Altersstruktur siehe Anhang Tabelle V).

8.1. Verteilung der Tatverdächtigen nach Wohnorten

In den Bezirken Bergedorf (35,7%) und Harburg (20,0%) wohnten mehr als die Hälfte aller tatverdächtigen Aussiedler.

Abbildung 22: Verteilung der TV nach Wohnort-Bezirk⁷⁶



⁷⁴ Dies entspricht der Echttäterzählweise.

⁷⁵ Für manche Tatverdächtige können keine genauen Angaben zur Aufenthaltsdauer gemacht werden, da nach den vorliegenden Daten das Zuzugsdatum nach Deutschland nicht eindeutig geklärt werden konnte.

⁷⁶ Die Kategorie „sonstige Wohnorte“ setzt sich wie folgt zusammen:

- 61 Tatverdächtige (6,7%), die außerhalb Hamburgs wohnen,
- 30 Tatverdächtige (3,3%), die keinen festen Wohnsitz haben, sowie
- 2 Tatverdächtige, deren Wohnsitz in Hamburg unbekannt ist.

8.2. Vielfachtäter

8.2.1 Definition und methodisches Vorgehen

Bei allen von den Vollzugs-Dienststellen gemeldeten Aussiedlern⁷⁷ wurde anhand einer retrograden Recherche in der POLAS-Datei⁷⁸ geprüft, ob sie mit weiteren Straftaten polizeilich registriert sind.

In diesem Lagebild sind Aussiedler als Vielfachtäter definiert, wenn sie innerhalb der letzten drei Jahre⁷⁹ mit mindestens vier Straftaten aus den Bereichen Gewaltdelikte, schwere Eigentumsdelikte bzw. Btm-Handel in POLAS/INPOL registriert war.

Die genannten Deliktsbereiche setzten sich aus folgenden Straftaten zusammen:

- **Gewaltdelikte:** alle Körperverletzungsdelikte, Raub / räub. Erpressung, räuberischer Diebstahl, Bedrohung, Nötigung, Freiheitsberaubung, Widerstand, Sexualdelikte
- **schwere Eigentumsdelikte:** Einbruch, Hehlerei, bandenmäßiger Diebstahl, Diebstahl mit Waffen, Diebstahl aus/an Kfz
- **Btm-Handel:** illegaler Handel/Schmuggel mit Btm, illegale Einfuhr von Btm, sonstiger Btm-Handel gemäß BtmG

Die Anzahl der begangenen einfachen Eigentumsdelikte, Btm-Besitz oder sonstige Straftaten begründeten demnach kein Kriterium für Vielfachtätereigenschaft.

8.2.2 Vielfachtäter in Hamburg

146 gemeldete Aussiedler wurden als Vielfachtäter identifiziert. Davon sind 136 im Lagebild als Tatverdächtige oder Tatbeteiligte einer Straftat ermittelt worden (14,9% aller Tatverdächtigen); weitere 10 Aussiedler erfüllten die Kriterien eines Vielfachtäters, die jedoch nur auf Grund einer Anhaltemeldung registriert wurden.

Dabei ist zu beachten, dass nicht alle Tatverdächtigen den gleichen Voraussetzungen zum definitionsbedingten Aufenthalt in Hamburg unterlagen. Beispielsweise hatten Tatverdächtige, die weniger als drei Jahren in Hamburg leben, zeitlich weniger „Gelegenheit“, Straftaten zu begehen als andere Tatverdächtige.⁸⁰

Von den 146 Vielfachtätern sind 139 männlich, 122 (83,6%) kamen aus der ehemaligen Sowjetunion. Ihr Altersdurchschnitt betrug 24,5 Jahre. Damit sind sie jünger als alle Tatverdächtigen. 50 Vielfachtäter (34,2%) waren unter 21 Jahre. Sie lebten im Durchschnitt seit 10,4 Jahren in Deutschland⁸¹. Knapp die Hälfte der Vielfachtäter wohnten in den Bezirken Bergedorf (42 bzw. 28,8%) und Harburg (28 bzw. 19,2%).

⁷⁷ nicht nur tatverdächtige Aussiedler, sondern auch Aussiedler, die im Rahmen einer sonstigen Überprüfung, z.B. Anhaltemeldung, registriert wurden

⁷⁸Bei der POLAS-Datei ist zu beachten, dass eine Registrierung nur bei bestimmten Delikten und einer Negativ-Prognose erfolgt.

⁷⁹ Es gilt der Stichtag der POLAS-Abfrage. Wenn Inhaftierungen vorlagen, verlängerte sich der Drei-Jahres-Zeitraum um die Haftzeiten.

⁸⁰ Gleiches gilt bei längerfristigen Abwesenheitszeiten aus Hamburg.

⁸¹ Für manche Tatverdächtige können keine genauen Angaben zur Aufenthaltsdauer gemacht werden, da nach den vorliegenden Daten das Zuzugsdatum nach Deutschland nicht eindeutig geklärt werden konnte.

Zwei Drittel der Vielfachtäter hatten einen Btm-Kontext⁸². Dabei wiesen erwachsene Vielfachtäter dieses Merkmal signifikant häufiger auf (siehe nachfolgende Tabelle):

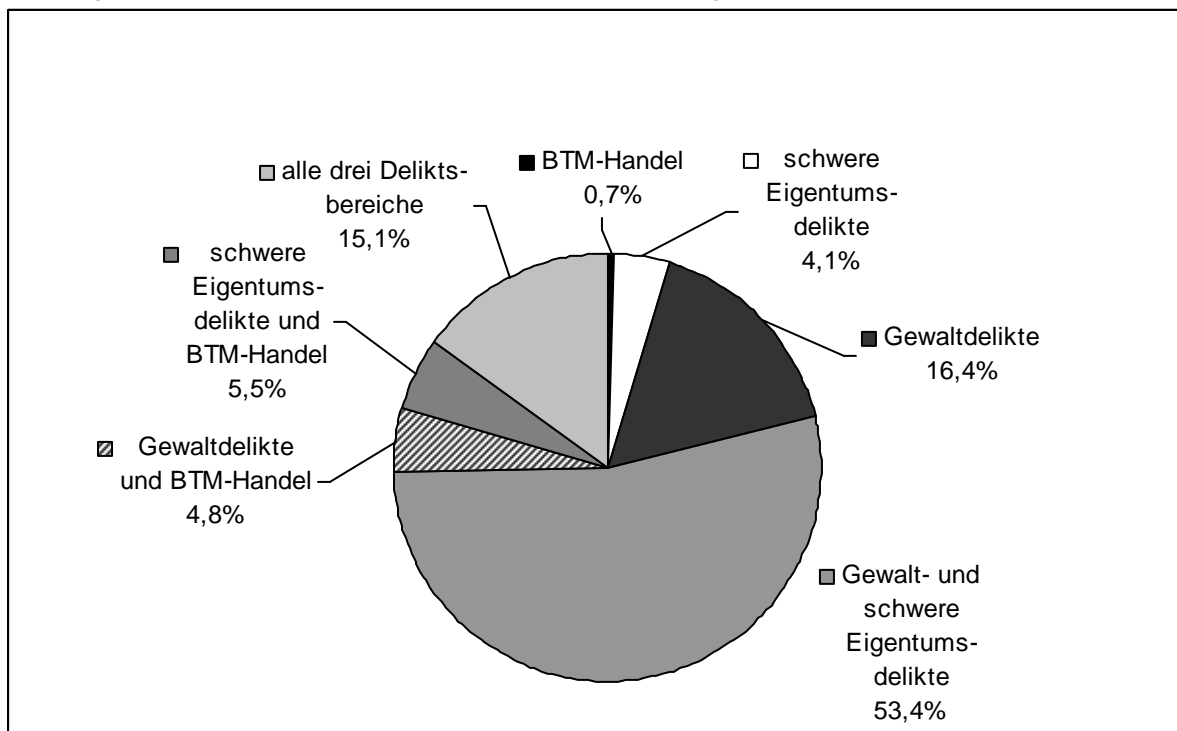
Tabelle 22: Vielfachtäter nach Alter und Btm-Kontext

	Vielfachtäter mit Btm-Kontext ...		Gesamt (=100%)
	ja	nein	
unter 21-Jährige	42,0%	58,0%	50
Erwachsene	78,1%	21,9%	96
Gesamt	91 (66,9%)	45 (33,1)	146

p<.001

Mehr als drei Viertel aller Vielfachtäter waren im Zeitraum der retrograden Recherche in POLAS mit Straftaten aus mindestens zwei der drei relevanten Deliktsbereiche (Gewaltdelikte, schwere Eigentumsdelikte, Btm-Handel) registriert. Über die Hälfte waren mit Gewalt- und schweren Eigentumsdelikten in Erscheinung getreten. Bei nur 10,3% der Vielfachtäter lagen keine Gewaltdelikte vor.

Abbildung 23: Vielfachtäter nach Deliktsbereichen der in POLAS registrierten Straftaten



Für die 136 Vielfachtäter wurden in den Meldedaten 324 Aktivitäten (25,6% aller Aktivitäten) erhoben. Das ergibt eine Quote von 2,4 Aktivitäten pro Vielfachtäter für den Erhebungszeitraum. Für einen Nicht-Vielfachtäter wurden durchschnittlich nur 1,2 Aktivitäten gemeldet. Die im Lagebild erfassten Aktivitäten ergeben folgende Deliktsstruktur:

⁸² In diesem Lagebild wird Btm-Kontext angenommen, wenn ein gemeldeter Aussiedler in POLAS als Btm-Konsument oder mit mindestens einem Btm-Delikt polizeilich registriert ist.

Tabelle 23: Aktivitäten der Vielfachtäter nach Deliktsbereichen

Deliktsbereiche	Vielfach-TV		andere TV		Signifikanz
	Aktivitäten	Anteil	Aktivitäten	Anteil	
Gewaltdelikte	107	33,0%	299	31,7%	n.s.
Raub/räub. Erpressung	32	9,9%	34	3,6%	***
(vorsätzliche leichte) Körperverletzung	28	8,6%	131	13,9%	*
Kontrolldelikte	90	27,8%	375	39,7%	***
Btm-Delikte	58	17,9%	85	9,0%	***
Diebstahlsdelikte	55	17,0%	95	10,1%	***
sonstiges	14	4,3%	90	9,5%	**
Gesamt	324		944		

Im Vergleich zu anderen Tatverdächtigen entfielen auf Vielfachtäter in diesem Lagebild signifikant weniger Kontrolldelikte, dafür signifikant mehr Diebstahls- und Btm-Delikte.

Bei den Gewaltdelikten insgesamt gab es keinen signifikanten Unterschied. Innerhalb der Gewaltdelikte jedoch gab es zwischen Vielfachtätern und den anderen Tatverdächtigen signifikante Unterschiede. So machten Raubdelikte bei Vielfachtätern 9,9% aller Aktivitäten aus und sind somit von ihnen signifikant häufiger begangen worden als von anderen Tatverdächtigen. Dagegen begingen sie signifikant seltener (vorsätzliche leichte) Körperverletzungen (8,6%).

8.2.3 Vielfachtäter im Hamburger Umland

Die bisherigen Aussagen über Vielfachtäter beziehen sich immer auf in Hamburg begangene Straftaten. Die festgestellten regionalen Schwerpunkte der Wohnort-Ortsteile der Tatverdächtigen liegen stadtrandnah. Daher wird im Folgenden analysiert, ob die in Hamburg registrierten Tatverdächtigen auch im Umland (Niedersachsen und Schleswig-Holstein) Straftaten begehen. Um den Aufwand, insbesondere für die beteiligten auswärtigen Dienststellen, gering zu halten, wurde die Abfrage auf die Vielfachtäter begrenzt.

Um zu überprüfen, ob die für das Hamburger Stadtgebiet festgestellten Vielfachtäter auch über die Landesgrenzen hinaus polizeilich auffällig geworden waren, wurde die Liste der Vielfachtäter mit den jeweiligen polizeilichen Auskunftssystemen der angrenzenden Bundesländer abgeglichen.⁸³

Für Niedersachsen und Schleswig-Holstein ergaben sich 39 Übereinstimmungen, d. h. 39 (26,7%) der 146 Hamburger Vielfachtäter wurden auch in Niedersachsen und/oder Schleswig-Holstein innerhalb eines Drei-Jahreszeitraums polizeilich registriert. Davon fielen lediglich vier mit den von ihnen begangenen Taten in den Nachbarbundesländern unter die Definition eines Vielfachtäters (siehe nachfolgende Tabelle):

Tabelle 24: Registrierung der TV in Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein

	Vielfachtäter in Hamburg	Davon	
		als Vielfachtäter definiert	registriert, erfüllten aber nicht die Kriterien der Definition Vielfachtäter
in Niedersachsen registriert	18	2	17
in Schleswig-Holstein registriert	18	1	16
in beiden Ländern registriert	3	1	2
nur in Hamburg registriert	107	-	-
Gesamt	146	4	35

Von den 39 in den Nachbarbundesländern polizeilich registrierten Vielfachtätern konnten acht keinem Wohnort-Ortsteil in Hamburg zugeordnet werden. Von den verbleibenden 30 Vielfachtätern wohnten 23 in Randgebieten Hamburgs, d. h. in Ortsteilen, die sich an der Landesgrenze befinden.

⁸³ Um vergleichbare Daten aus den jeweiligen Auskunftssystemen zu erhalten, wurde darauf geachtet, dass alle Abfragen innerhalb eines Monats stattfanden.

In den Nachbarbundesländern waren die 39 Vielfachtäter mit 95 Straftaten registriert (2,4 Straftaten pro Vielfachtäter). In Hamburg waren sie mit 566 Straftaten registriert (14,5 Straftaten pro Vielfachtäter). Somit ist die Quantität der im Umland registrierten Straftaten von Hamburger Vielfachtätern, im Vergleich zu den in Hamburg registrierten Straftaten, gering.

Einerseits bietet Hamburg mit seinen Tatgelegheitsstrukturen höhere Anreize, auch hier Straftaten zu begehen, andererseits ist anzunehmen, dass der Großteil der in Niedersachsen und Schleswig-Holstein polizeilich registrierten Vielfachtäter auf Grund ihrer Wohnortnähe dort auffiel.

Schwerpunkte für vernetzte polizeiliche Maßnahmenkonzepte über die Landesgrenzen hinaus sind aus dieser Untersuchung nicht abzuleiten.

8.3. Gruppentaten

Von den 1.091 Fällen konnte für 9 nicht ermittelt werden, ob es sich um eine Gruppen- oder eine Einzeltat handelte. Von den restlichen 1.082 Fällen wurden lediglich 238 (22,0%) durch Gruppen begangen. Diese geringe Anzahl erklärt sich auch aus dem hohen Anteil der Kontrolldelikte (insbesondere Ladendiebstahl), die eher alleine begangen werden. Auch eine Untersuchung des LKA Niedersachsen (Gluba/Schaser 2003; S. 297) fand heraus, dass die meisten tatverdächtigen Aussiedler bei der Tatbegehung alleinhandelnd waren.

Für 1.259 Aktivitäten konnte berechnet werden, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter der Tatverdächtigen und der Tatbegehung (Gruppe bzw. alleinhandelnd) besteht:

Tabelle 25: TV-Altersgruppen nach Gruppentat⁸⁴

	alleinhandelnd	Gruppentat	Gesamt (=100%)
unter 21	42,5%	57,5% (234)	407
Erwachsene	79,1%	20,9% (178)	852
Gesamt	847 (67,3%)	412 (32,7%)	1259

p<.001

Unter 21-jährige Tatverdächtige begingen eher (zu 57,5%) Gruppentaten, erwachsene Tatverdächtige begingen ihre Aktivitäten eher (zu 79,1%) alleinhandelnd.

Für 214 der 238 Gruppentaten ließ sich die jeweilige Gruppenkonstellation feststellen:

Tabelle 26: Gruppentat nach TV-Konstellation

	Häufigkeit	Anteil
Mehrheitlich Aussiedler	102	47,7%
Aussiedler und Osteuropäer/Russen	50	23,3%
Sonstige	62	29,0%
Gesamt (100%)	214	

Zu 47,7% fanden die Gruppentaten unter der mehrheitlichen Beteiligung durch Aussiedler statt. Wird die Tätergruppenkonstellation *Aussiedler und Osteuropäer/Russen* hinzu gezählt, ergab sich sogar ein Anteil von 71,0%.

Tabelle 27: Gruppentat nach Deliktsbereichen

	Anzahl	Anteil
Gewaltdelikte	109	45,8%
Diebstahlsdelikte	56	23,5%
Kontrolldelikte	45	18,9%
Btm-Delikte	9	3,8%
sonstige Delikte	19	8,0%
Gesamt (100%)	238	

⁸⁴ Hier werden Aktivitäten und nicht Fälle berechnet.

Wie vorstehende Tabelle zeigt, waren knapp die Hälfte aller Gruppentaten Gewaltdelikte. Sie fanden zu 86,2% im öffentlichen Raum statt. 60,6% waren der Tätergruppenkonstellation *mehrheitlich Aussiedler* und *Aussiedler und Osteuropäer/Russen* zuzuschreiben. Opfer von Gruppentaten bei Gewaltdelikten waren zu 57,8% Deutsche ohne Migrationshintergrund „Aussiedler“ und zu 22,9% Aussiedler. Sie waren im Durchschnitt 24,6 Jahre alt. Bei 105 Gewaltdelikte von Gruppen lagen Angaben zum Geschlecht des Opfers vor: es handelt sich zu 89,5% um Männer.

Für 1.063 Fälle konnte die Tatbegehung (Gruppentat oder alleinhandelnder Tatverdächtiger) in Zusammenhang mit dem Tatort-Bezirk gebracht werden:

Tabelle 28: Gruppentaten und Fälle alleinhandelnder TV nach Bezirken

Tatort-Bezirk	Gruppentat		alleinhandelnder TV	
	Fälle	Anteil (%)	Fälle	Anteil (%)
Bezirk Bergedorf	77	32,6%	287	34,7%
Bezirk Harburg	43	18,2%	150	18,1%
Bezirk Mitte	41	17,4%***	243	29,4%
Bezirk Altona	29	12,3%**	39	4,7%
Bezirk Eimsbüttel	20	8,5%**	32	3,9%
Bezirk Wandsbek	15	6,4%	47	5,7%
Bezirk Nord	11	4,7%	29	3,5%
Gesamt	236		827	

Im Bezirk Mitte wurden signifikant mehr Straftaten durch alleinhandelnde Tatverdächtige begangen, was durch die Dominanz der Kontrolldelikte (v.a. Ladendiebstähle) zu erklären ist. In den Bezirken Altona und Eimsbüttel wurden signifikant mehr Gruppentaten begangen.

Bei Gewaltdelikte von Gruppen gab es zwischen dem Alter der Opfer und der Täter einen signifikanten Zusammenhang:

Tabelle 29: TV-Altersgruppen und Opferaltersgruppen 4 Gruppengewaltdelikte⁸⁵

	Opfer		Gesamt (=100%)
	unter 21	Erwachsene	
TV unter 21	61,6%	38,4%	112
Erwachsene TV	25,3%	74,7%	79
Gesamt	89 (46,6%)	102 (53,4%)	191

p<.001

Bei Gewaltdelikten⁸⁶, die von unter 21-jährigen tatverdächtigen Aussiedlern in einer Gruppe verübt wurden, waren die Opfer eher (zu 61,6%) auch unter 21 Jahre alt. Bei erwachsenen Tatverdächtigen waren die Opfer eher (zu 74,7%) Erwachsene.

Dunkelfeldstudien bestätigen, dass die Mitgliedschaft in einer Clique einer der gewaltfördernden Einflüsse für jugendliche Aussiedler ist. Es wurde ein besonders ausgeprägter Zusammenhang zwischen enger Cliquengemeinschaft und dem Prügeln anderer Jugendlicher festgestellt (Babka von Gotomski 2003: 270).

8.4. Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung

Für 266 der 383 opferrelevanten Aktivitäten⁸⁷ konnte die Beziehung des Opfers zum Tatverdächtigen festgestellt werden. Zu 44,0% bestand keinerlei Vorbeziehung zum Tatverdächtigen. Bestand eine Vorbeziehung, ließen sich diese Taten zu 41,6% als Beziehungsgewalt⁸⁸ klassifizieren.

⁸⁵ Hier werden Aktivitäten und nicht Fälle berechnet.

⁸⁶ Opferrelevante Delikte und Gewaltdelikte sind bis auf den Widerstand (kein opferrelevantes Delikt) in diesem Lagebild identisch.

⁸⁷ Zur Definition der opferrelevanten Delikte siehe Kapitel 7.2.2

Hier werden Vorgänge und nicht Fälle berechnet. Wenn in einem Fall z.B. drei Tatverdächtige gemeldet wurden, sind es drei Aktivitäten.

⁸⁸ Unter Beziehungsgewalt wurde hier die Täter-Opfer-Beziehung gefasst, die zum einen eine gewalttätige Beziehung zwischen Ehe- (ähnlichen) Partnern und zum anderen zwischen Familienmitgliedern umfasst.

Es bestand ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter der Tatverdächtigen und der Art der Beziehung zum Opfer:

Tabelle 30: TV-Altersgruppen nach Art der Beziehung zum Opfer

	keine Vorbeziehung	Vorbeziehung	Gesamt (=100%)
unter 21	57,9%	42,1%	95
Erwachsene	36,3%	63,7%	171
Gesamt	117 (44,0%)	149 (56,0%)	266

p<.001

Wie bereits aus der PKS bekannt ist, handelt es sich bei den meisten Straftaten von Jugendlichen (Tatverdächtige unter 21 Jahren), die in einem Gewaltkontext stehen, um Straftaten aus zufälligen Begegnungen. Auch die unter 21-jährigen Aussiedler wiesen bei der Beziehungsart signifikant häufiger *keine Vorbeziehung* (57,9%) zum Opfer auf. Bei den Erwachsenen bestand zu 63,7% eine Vorbeziehung zum Opfer. Dabei sind mehr als die Hälfte der Aktivitäten der Beziehungsgewalt zuzuordnen.

8.5. Sonstige Erkenntnisse

Bei 246 tatverdächtigen Aussiedlern (26,9%) aller Altersgruppen wurde ein Btm-Kontext⁸⁹ registriert. Für die Tatverdächtigen unter 21 Jahren lag dieser Anteil mit 15,8% signifikant niedriger:

Tabelle 31: Btm-Kontext nach TV-Altersgruppen

	Btm-Kontext		Gesamt (=100%)
	ja	Nein	
unter 21	15,8%	84,2%	322
Erwachsene	32,9%	67,1%	592
Gesamt	246 (26,9%)	668 (73,1%)	914

p<.001

In der Regel war in den Strafanzeigen lediglich Alkoholeinfluss vermerkt. Da aber gelegentlich auch Drogeneinfluss vermerkt wurde, wird beides unter Rauschmittel zusammengefasst. Somit wurden bei ca. einem Drittel aller Straftaten bei Tatverdächtigen aller Altersgruppen Rauschmitteleinfluss festgestellt. Signifikante Unterschiede zwischen den Altersgruppen gab es nicht.

Im Vergleich zu allen Delikten lag dagegen für Gewaltdelikte ein deutlich höherer Anteil der Tatbegehung mit Rauschmitteleinfluss (61,3%) vor. Dabei waren die erwachsenen Tatverdächtigen signifikant höher belastet als die unter 21-jährigen Tatverdächtigen:

Tabelle 32: Gewaltdelikte: Rauschmitteleinfluss bei der Tatbegehung nach TV-Altersgruppen

	Taten unter Rauschmitteleinfluss begangen		Gesamt (=100%)
	Ja	nein	
unter 21	52,2%	47,8%	134
Erwachsene	67,1%	32,9%	207
Gesamt	209 (61,3%)	132 (38,7%)	341

p<.05

Die Tatverdächtigen begingen ihre Delikte vorwiegend (59,8%) in ihrem Wohnbezirk. Bei Gewaltdelikten sind es 67,4%.

⁸⁹ In diesem Lagebild wird Btm-Kontext angenommen, wenn ein gemeldeter Aussiedler in POLAS als Btm-Konsument oder mit mindestens einem Btm-Delikt polizeilich registriert ist.

In den Schwerpunktbezirken Bergedorf und Harburg war der Anteil der Straftaten von Tatverdächtigen, die im Tatort-Bezirk auch wohnen, noch höher, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Tabelle 33: Tatort-Wohnort-Beziehung auf Bezirksebene für die Bezirke Bergedorf und Harburg

Tatort- und Wohnort-Bezirk	alle Delikte	Gewaltdelikte
Bergedorf	85,1%	87,6%
Harburg	75,2%	81,6%

8.6. Zusammenfassung

Die überwiegende Mehrheit der 914 erfassten Tatverdächtigen sind männlich, stammen aus der ehemaligen Sowjetunion und haben den Status Spätaussiedler.

Die Tatverdächtigen waren mit einem Altersdurchschnitt von 27,5 Jahren jünger als die Bevölkerung der Aussiedler (35,3 Jahre).

Bei etwas mehr als einem Viertel der Tatverdächtigen wurde Btm-Kontext nachgewiesen, bei erwachsenen Tatverdächtigen signifikant häufiger als bei unter 21-jährigen Tatverdächtigen.

Bei den 146 ermittelten Vielfachtätern dominierte der Btm-Kontext (66,9%). Auch hier sind signifikant häufiger die erwachsenen Tatverdächtigen betroffen.

Vielfachtäter sind im Vergleich zu allen Tatverdächtigen jünger und leben etwas länger in Deutschland. Sie sind vorwiegend durch Gewalt- und schwere Eigentumsdelikte polizeilich registriert. Auf Basis der Meldedaten konnte eine signifikant häufigere Begehung von Diebstahls-, Btm- und Raubdelikten im Vergleich zu anderen Tatverdächtigen festgestellt werden.

Da nur ein Viertel der für Hamburg definierten Vielfachtäter auch in den angrenzenden Bundesländern polizeilich registriert war und ganze vier Vielfachtäter die Kriterien für einen Vielfachtäter auch für außerhalb Hamburgs begangene Straftaten erfüllten, ist nach den vorliegenden Daten nicht davon auszugehen, dass diese Tätergruppe in großem Stil überregional aktiv ist.

Gruppentaten (22% aller Fälle) wurden mehrheitlich von unter 21-jährigen Tatverdächtigen begangen. Zu 71,0% bestand die Tätergruppenkonstellation aus Aussiedlern oder aus Aussiedlern und Osteuropäern/russischen Staatsbürgern.

Knapp die Hälfte aller Gruppentaten waren Gewaltdelikte. Sie fanden überwiegend im öffentlichen Raum statt. Die Opfer waren mehrheitlich männliche Deutsche ohne Migrationshintergrund „Aussiedler“.

Gewaltdelikte von Gruppen fanden meist unter Jugendlichen statt. Wenn eine Gruppe aus unter 21-jährigen Tatverdächtigen bestand waren die Opfer signifikant häufiger unter 21 Jahre (77,5%). Damit bestätigte sich die Erkenntnis aus Dunkelfeldstudien, dass Gruppenmitgliedschaft gewaltfördernde Einflüsse auf junge Aussiedler hat.

Bei opferrelevanten Delikten unter 21-jähriger tatverdächtiger Aussiedler bestand mehrheitlich keine Vorbeziehung zum Opfer. Sie entstanden demnach aus zufälligen Begegnungen und können als jugendtypisches Verhalten eingestuft werden.

Im Gegensatz dazu waren Gewaltdelikte unter Erwachsenen eher solche mit Vorbeziehung zum Opfer und zu einem nicht unerheblichen Anteil der Beziehungsgewalt zuzuordnen.

Bei der Begehung von ca. einem Drittel aller Straftaten standen die Tatverdächtigen unter Rauschmitteleinfluss. Bei den Gewaltdelikten ist der Anteil mit 61,3% erheblich höher. Erwachsene Tatverdächtige begingen Gewaltdelikte signifikant häufiger unter Rauschmitteleinfluss als unter 21-jährige Tatverdächtige.

Aussiedler begingen ihre Straftaten, insbesondere Gewaltdelikte, mehrheitlich in dem Bezirk, in dem sie wohnen. In den Bezirken Bergedorf und Harburg werden sogar mehr als 75% aller Straftaten (mehr als 80% bei Gewaltdelikten) von Tatverdächtigen, die im jeweiligen Bezirk wohnhaft sind, begangen.

9. Fazit

Zusammenfassend ist festzustellen, dass nach der vorliegenden Untersuchung die Kriminalitätsbelastung von Deutschen mit Migrationshintergrund „Aussiedler“ im Vergleich zu allen Hamburgern geringer ist. Die Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion sind innerhalb der Gruppe der Aussiedler erheblich stärker mit Kriminalität belastet als diejenigen aus anderen Herkunftsländern. Sie liegen mit ihrer Kriminalitätsbelastung dennoch auf dem Niveau der Belastung für Deutsche insgesamt.

Diese Grundaussagen wurden ermöglicht, weil dem Landeskriminalamt Hamburg die für die Berechnung von vergleichenden Kriminalitätsbelastungsziffern notwendigen bevölkerungsstatistischen Daten der Deutschen mit Migrationshintergrund „Aussiedler“ vorlagen.

Generell sind Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre) die Altersgruppe mit der stärksten Kriminalitätsbelastung. Dies konnte in dieser Untersuchung auch für die in Hamburg lebenden Aussiedler nachgewiesen werden.

Die in Hamburg lebenden Aussiedler sind eine relativ junge Bevölkerungsgruppe mit einem höheren Anteil an unter 21-Jährigen als in der Gesamtbevölkerung. Dabei gilt zu beachten, dass die Altersgruppe der unter 21-Jährigen insgesamt, unabhängig ob es sich um Deutsche, Deutsche mit Migrationshintergrund oder Nichtdeutsche handelt, in der Kriminalitätsstatistik im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil deutlich häufiger polizeilich erfasst werden. Die öffentliche Wahrnehmung junger Aussiedler ist durch ihr häufiges Auftreten in Gruppen von zumeist männlichen Jugendlichen und Heranwachsenden auf öffentlichen Plätzen geprägt. Dies kann bei Teilen der Bevölkerung zu Kriminalitätsfurcht und einer polizeilichen Beschwerdelage führen. Zu bedenken ist, dass dieses jugendtypische Verhalten nur selten auch strafrechtlich relevant wird. Dies gilt auch für Aussiedler in dieser Altersgruppe.

Für die Bewertung der im Vergleich zu allen Deutschen geringfügig höheren Belastung der Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion bei Rohheits- und Diebstahlsdelikten, sollte das spezifische Entdeckungsrisiko und Anzeigeverhalten nicht unberücksichtigt bleiben.

Bei den Diebstahlsdelikten dominierte das Kontrolldelikt „Ladendiebstahl“. Werden die Meldedaten für Aussiedler den Daten aus der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik gegenübergestellt, ergibt sich für die Aussiedler ein auffallend hoher Anteil von Diebstahlsdelikten von 45,1% an allen Delikten (PKS lediglich 22,2%).

Die durch Aussiedler begangenen Rohheitsdelikte wurden schwerpunktmäßig im öffentlichen Raum verübt, was ebenfalls die Entdeckungswahrscheinlichkeit und die Anzeigebereitschaft erhöht.

Generell weist die Gruppe der Nichtdeutschen im Vergleich zu allen Bevölkerungsgruppen die deutlich höchste Kriminalitätsbelastung auf.

Bezogen auf Hamburg gesamt wurde für die Gruppe der tatverdächtigen Aussiedler keine besondere polizeiliche Auffälligkeit festgestellt. Diese Feststellung gilt ausdrücklich auch bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung der männlichen Tatverdächtigen.

Die Analyse der Verteilung der Tat- und Wohnorte der tatverdächtigen Aussiedler ergab regionale Schwerpunkte für die Bezirke Bergedorf und Harburg, was aufgrund des erhöhten Anteils von Aussiedlern an der Bevölkerung erwartbar war. 41,3% aller in Hamburg gemeldeten Aussiedler leben in diesen beiden Bezirken.

In den Bezirken Bergedorf und Harburg gibt es fünf Schwerpunkt-Ortsteile, in denen knapp die Hälfte aller gemeldeten Tatverdächtigen wohnt. Für 40,0% aller Delikte waren diese Ortsteile auch Tatort.

Diese Ortsteile weisen einen, im Vergleich zu Hamburg gesamt, sehr hohen Bevölkerungsanteil (bis zu 22,8%) an Aussiedlern auf.

Bei drei der fünf Schwerpunkt-Ortsteile wurde eine veränderte Deliktsstruktur - mehr Gewaltdelikte, weniger Kontrolldelikte - im Vergleich zu allen gemeldeten Straftaten festgestellt. Hierbei ist die Tatgelegenheitsstruktur zu beachten: Diese Schwerpunkt-Ortsteile haben generell wenig Einzelhandel und sind durch Wohngebiete geprägt.

Aussiedler begehen Delikte, insbesondere Gewaltdelikte, überwiegend im öffentlichen Raum ihrer Wohnquartiere. Ein Großteil ihrer Gewaltdelikte dürfte daher öffentlich wahrgenommen werden. Das kann die subjektive Wahrnehmung sowie die subjektive Sicherheit beeinflussen und zu der Annahme führen, junge Aussiedler seien im Vergleich zu anderen Gruppen krimineller und brutaler. Auf der Basis unterschiedlicher Informationsquellen verbringen junge Aussiedler, die in den Schwerpunkt-Ortsteilen überrepräsentiert sind, ihrer Freizeit bevorzugt im öffentlichen Raum. Ein Teil von ihnen fällt dabei durch Lärm, Belästigungen, öffentlichen Alkoholkonsum und – wenn auch im geringeren Ausmaß – durch Gewaltdelikte auf. Führt das Verhalten zu Störungen oder Beschwerden, unterliegen diese Gruppen einer erhöhten polizeilichen Kontrolle, was in der Konsequenz die Registrierungswahrscheinlichkeit mit einem Delikt erhöht.

Die Bezirke Bergedorf und Harburg haben die spezifische Zusammensetzung der Bevölkerung in kommunalpolitischen Maßnahmen bereits berücksichtigt. Im Vordergrund stehen insbesondere interbehördliche Konzepte, in die die Polizei ausdrücklich mit eingebunden ist.⁹⁰

Auf Basis der vorliegenden Daten kann für Hamburg insgesamt abschließend festgestellt werden, dass der Anstieg der Kriminalitätsbelastung deutscher Tatverdächtiger in den letzten 15 Jahren nicht durch eine überrepräsentativ hohe Kriminalitätsbelastung von Aussiedlern erklärt werden kann. Das aktuelle polizeiliche Lagebild zeigt eine moderate Kriminalitätsbelastung von Aussiedlern, gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil. Wird zusätzlich ihre demografische Struktur in Hamburg und die Forschungsergebnisse zur Migrations- und Integrationsbedingungen mit einbezogen, kann die Kriminalitätsbelastung dieser Gruppe sogar als unerwartet niedrig bezeichnet werden.

⁹⁰Z.B. ProSaNe (Bündelung der Aufgabenbereiche Jugendschutz, Cop4U, Präventionsunterrichte im Rahmen des Präventionsprogramms Kinder- und Jugenddelinquenz; Teilnahme an den Arbeitskreisen AK Sandbek und AK Aussiedler Harburg; Teilnahme an sozialraumorientierten Fachtagungen), Mitwirkung an integrationsfördernden Netzwerken und enge Zusammenarbeit mit anderen Behörden.

Literatur

- Babka von Gostomski, Christian (2003): Gewalt als Reaktion auf Anerkennungsdefizite?. Eine Analyse bei männlichen deutschen, türkischen und Aussiedler-Jugendlichen mit dem IKG-Jugendpanel 2001. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie Nr. 55; S. 253-277.
- Bannenberg, Britta. (2003): Migration – Kriminalität – Prävention, Gutachten zum 8. Deutschen Präventionstag; In: Kerner, H.-J.; Marks, E. (Hrsg.): Internetdokumentation Deutscher Präventionstag; Hannover.
- URL: www.praeventionstag.de/kontent/8_praev/dateien/gutachten_8_DPT.pdf (Zugriffsdatum: 13.03.2006).
- BMI - Bundesministerium des Innern, Bundesministerium der Justiz (Hrsg.) (2001): Erster Periodischer Sicherheitsbericht. Berlin.
- BMI - Bundesministerium des Innern (2003): Zahlen Daten Fakten. Info-Dienst Deutsche Aussiedler. Heft 116. Bonn.
- BMI - Bundesministerium des Innern (2004): Migrationsbericht – aktualisierte Ausgabe November 2004. Berlin.
- Dietz, Barbara (1997): Jugendliche Aussiedler. Ausreise, Aufnahme, Integration. Berlin.
- Dietz, Barbara und Roll, Heike (1998): Jugendliche Aussiedler – Portrait einer Zuwanderergeneration. Frankfurt/M..
- Enzmann, Dirk und Wetzels, Peter (2000): Gewaltkriminalität junger Deutscher und Aussiedler: Brisante Befunde die irritieren. Eine Erwiderung auf Ullrich Müller. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Heft 1. Jahrgang 52; S. 142-156.
- Gluba, Alexander und Schaser, Petra (2003): Registrierte Kriminalität von Aussiedlern in zwei niedersächsischen Großstädten. In: Kriminalistik. 57 (5); S. 291-304.
- Gluba, Alexander (2004): Körperverletzungsdelikte von Aussiedlern und in Deutschland geborenen Deutschen. Hannover.
- Gluba, Alexander (2006): Kriminalität durch Aussiedler in Hannover und Wolfsburg – Weiterhin kein Problem?. In: Kriminalistik, 60 (2); S. 104-109.
- Hamburger Stadtteil-Profile 2005; Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein.
- Heinen, Ute (2000): Zuwanderung und Integration in der Bundesrepublik Deutschland. In: Bundeszentrale für politische Bildung, Aussiedler, Informationen zur politischen Bildung. Heft 267. Bonn.
- Kawamura-Reindl, Gabriele (2002): Der „kriminelle Aussiedler“ – das neue Problemkind der Institutionen sozialer Kontrolle?. S.47–66. In: Kawamura-Reindl et al. (Hrsg.): Migration, Kriminalität und Kriminalisierung – Herausforderung an Soziale Arbeit und Straffälligenhilfe; Lambertus-Verlag, Freiburg.
- Luff, Johannes (2000): Kriminalität von Aussiedlern. polizeiliche Registrierungen als Hinweis auf misslungene Integration?. KFG. Bayrisches Landekriminalamt. München. 2.Auflage.
- Luff, Johannes (2003): Aktuelle Tendenzen in der Aussiedlerkriminalität. In: Die neue Polizei. 53 (4). S. 15-18.
- Merton, Robert King (1968): Social Theory and Social Structure; New York.
- Pfeiffer, Christian et al. (1997): Kriminalität in Niedersachsen 1985-1996. Eine Analyse auf Basis der polizeilichen Kriminalstatistik. Forschungsbericht Nr. 60 des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen e.V.. Hannover
- Pfeiffer, Christian et al. (2005): Migration und Kriminalität – ein Gutachten für den Zuwanderungsrat der Bundesregierung. Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden

Schäfer, Heiner (2002): „Junge Russen“ in Deutschland – Aussiedler verloren zwischen Herkunft und Zukunft. S.12-67. In: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalprävention (Hrsg.): Die mitgenommene Generation: Aussiedlerjugendliche – eine pädagogische Herausforderung für die Kriminalprävention; München.

Schrenk, Klemens H. (2005): Russlanddeutsche in Sachsen. S. 327-354. In: Schrenk, Klemens H. (Hrsg.): Zuwanderung und Integration – Aktuelle Tendenzen und Probleme der Migrationspolitik im Kontext der sächsischen Polizei. Rothenburger Beiträge. Band 22. Fachhochschule für Polizei Sachsen. Rothenburg/Oberlausitz.

Schweer, Thomas und Zdun, Steffen: (2005): Kriminalpräventive Maßnahmen bei jungen Aussiedlern; In: Aus Politik und Zeitgeschichte. 46/2005; S. 23–30.

Silbereisen, Rainer K., Lantermann, Ernst-Dieter, Schmitt-Rodermund, Eva (Hrsg.) (1999): Aussiedler in Deutschland. Akkulturation von Persönlichkeit und Verhalten. Opladen

Steege, Heike (2005): Zuwanderungspolitik in Chemnitz. S. 279-326. In: Schrenk, Klemens H. (Hrsg.): Zuwanderung und Integration – Aktuelle Tendenzen und Probleme der Migrationspolitik im Kontext der sächsischen Polizei. Rothenburger Beiträge. Band 22. Fachhochschule für Polizei Sachsen. Rothenburg/Oberlausitz. S. 279-326

Strobl, Rainer, Kühnel Wolfgang (2000): Dazugehörig und ausgegrenzt – Analysen zu Integrationschancen junger Aussiedler. Juventa Verlag. Weinheim und München

Summary

Object of this analysis

In past centuries Germans settled in several regions of eastern and south-eastern Europe. In the course of World War II many people with German origin were relocated in areas as far east as the present-day Kazakhstan and Uzbekistan for reasons of national safety (fear of collaboration with German troops).

After World War II over four million of these emigrants of German origin from East European states (so called "Aussiedler") entered Germany. Half of them came after 1990 - the fall of the iron curtain and political reforms in the countries they used to live made their migration easier. These migrants are entitled to get German citizenship if they can prove their German origin.

"Aussiedler" have lived for hundreds of years in East European societies. For them it became more and more difficult to keep German traditions and language alive. They are Germans who grew up in a different cultural background than Germans, who were born in Germany.

In the last 15 years the level of crime⁹¹ for Germans increased significantly whereas it decreased for non-Germans. Public opinion said that due to integration problems "Aussiedler" are more deviant than Germans. Therefore it is discussed to which degree they are accountable for the increase of the level of crime for Germans.

The current state in research about the delinquency of Aussiedler

Only for certain cities and regions in the federal states Bavaria and Lower Saxony some research examined the level of crime of "Aussiedler" by using police data. The key finding is that "Aussiedler" have the same level of crime as Germans with not such migration background. The level of crime of non-German citizens is much higher.

There are some interesting findings in the research about "Aussiedler":

- Street-Culture: Young "Aussiedler" spend a lot of time hanging around in groups or gangs in public spaces. There is a strong solidarity and strict rules in these groups or gangs.
- The self reported deviant behaviour of "Aussiedler" is lesser than that of Germans with not such migration background. The longer the "Aussiedler" have been in Germany the more deviant behaviour increases.
- There is an assumed high rate of external⁹² reports to the police of "Aussiedler". In contrast there is only a low assumed rate of internal⁹³ reports to the police.

Methods used in this analysis

Due to their German citizenship "Aussiedler" can't be identified as such in any official statistics, e.g. crime or census statistics. In order to get data of their committed crimes, local police stations in Hamburg were asked to report every case in which at least one suspect might be an "Aussiedler" to the Analysis Centre of the State Criminal Police Agency. There it was verified if the suspect was an "Aussiedler". After that certain data about the suspect and also about the offence were collected in a database.

Additionally it was possible to get figures of the "Aussiedler" population in Hamburg. Now a calculation of the level of crime for "Aussiedler" was possible.

Data was gathered in a 12-month period (01/07/2004 till 30/06/2005). The database for the analysis consists of 1.091 cases with 914 suspects.

⁹¹ The ratio of suspects (8 years of age or older) divided by the population (8 years of age or older).

⁹² from members of the public or the police itself

⁹³ "Aussiedler" among each other

The “Aussiedler” population in Hamburg

The “Aussiedler” population in Hamburg contains 67.026 persons – 3.9% of the whole Hamburg population. At the local level there are big differences in the “Aussiedler” proportion of the population. In the districts of Bergedorf and Harburg there are 5 local areas (Ortsteile) with a proportion of more than 10% “Aussiedler”. The maximum is 22%.

“Aussiedler” in Hamburg are a young population. 27.5% of them are under 21 years of age. Only 18.9% of all citizens of Hamburg are under 21.

Level of crime

This analysis showed that the level of crime of “Aussiedler” is lower compared to all suspects registered in Hamburg. “Aussiedler”, who migrated from the former Soviet Union, show a higher level of crime than other “Aussiedler”. But it is at the same level of all suspects with German citizenship living in Hamburg.

This analysis confirmed the general assumption that adolescents aged 18 till under 21 are the age group with the highest level of crime.

For theft and violent offences there is a slightly higher level of crime of Aussiedler, who migrated from the former Soviet Union in comparison to all suspects with German citizenship living in Hamburg. Here many external reports to the police and the high risk of detection of “Aussiedler” have to be taken into account.

Overall non-German citizens had the highest level of crime compared to all other population groups.

Specific local features

There are local hotspots with a significantly high figure of crime scenes and suspects places of residence. These hotspots have been expected because they are congruent with the 5 local areas with more than 10% “Aussiedler” in their population.

In 3 of the 5 hotspots there have been more violent offences and fewer offences which depend on control-measures (such as shoplifting) compared to the whole of Hamburg. These 3 districts are residential areas with only a few retail businesses.

“Aussiedler” commit the majority of their crimes, especially violent offences, in the public spaces of their residential areas. This is visible for the general public, which might affect their subjective perception and sense of security. They could come to the conclusion that young “Aussiedler” are more violent and more deviant than others. If that leads to complaints, “Aussiedler” can come under the police’s close watch. That increased the possibility of detecting offences and other crimes committed by “Aussiedler”.

Local authorities took the specific population profile into account. There are special concepts in which the police is integrated.

Offences

The 1.091 cases gathered consist of

- 34.6% shoplifting,
- 28.6% violent offences (most of them are bodily injury as well as robbery),
- 12.9% drug-related crimes
- 10.4% theft and
- other offences.

The detection of shoplifting depends on the frequency of checks and reports to the police. The assumption is that “Aussiedler” are more likely to be checked and therefore more often detected when shoplifting than others.

Violent offences were more likely committed by suspects under 21 years of age than by adult suspects. That confirms the assumption that violent offences are a typical juvenile crime.

Nearly half of the cases were committed in public spaces. The rate is even higher for violent offences - two thirds (86.2% if the suspect is under 21) were committed in public space.

Suspects

The vast majority of the 914 suspects are male and migrated after 1992 from the former Soviet Union. The suspect's average age is 27.5 years. They are much younger than all "Aussiedler" who are living in Hamburg (average age 35,3 years). 35.2% of the suspects are under 21 years of age.

More than a quarter of the suspects are registered with a drug-context (registered as drug addicts or with at least one drug related offence). Adult suspects have a significantly higher proportion of drug-context than suspects under 21 years of age.

22% of all cases were committed by more than one suspect (group cases). In most group cases the suspects were under 21 years of age. 71% of the groups consist of "Aussiedler" or "Aussiedler" and other people with an eastern European or Russian background. Almost half of the group cases were violent offences committed in public space.

If violent offences were committed by groups, suspects as well as victims were mostly under 21. It is confirmed what other research already showed: If young persons belong to a group their violent actions may be fostered.

In one third of all cases (over 60% of violent offences) suspects acted under the influence of drugs or alcohol. Adult suspects committed violent offences under the influence of drug and alcohol significantly more often than suspects under 21.

"Aussiedler" committed their crimes, especially violent offences, mostly in or close to their residential areas.

In most cases with suspects under 21, the victim didn't know the suspect before. They just met each other by chance. This is typical for juvenile crime. In opposition to that in most violent offences with adult suspects, the victim knew the suspect before – in many cases through a relationship.

Conclusion

This analysis showed that in Hamburg the level of crime of "Aussiedler" is low compared to all suspects. The "Aussiedler" from the former Soviet Union, described as most problematic, have a crime level as high as all suspects with German citizenship.

For Hamburg as a whole crimes committed by suspects who are "Aussiedler" are not a special problem for the police. But there are local hotspots in the districts of Bergedorf and Harburg. Main explanation for the hotspots is the high proportion (up to 22%) of "Aussiedler" in these local populations.

This analysis shows for Hamburg that the increase in the level of crime of all suspects with German citizenship in the last 15 years can't be explained by the deviant behaviour of "Aussiedler". Data shows a moderate level of crime of "Aussiedler". If it is taken into account that "Aussiedler" in Hamburg are a relatively young population it has turned out that their level of crime is unexpectedly low.

Zusammenfassung

Anlass und Vorbemerkungen

Die Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ)⁹⁴ für Deutsche ist in den letzten 15 Jahren deutlich angestiegen, die TVBZ der Nichtdeutschen hingegen gesunken.

In der veröffentlichten Meinung wird angenommen, dass Deutsche mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“ (im folgenden Aussiedler genannt) eine höhere deviante Auffälligkeit haben als andere Bevölkerungsgruppen. Dies wirft die Frage auf, inwieweit Aussiedler für den Anstieg der TVBZ für Deutsche verantwortlich sind.

Da es in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) für Hamburg keine Sondererfassung „Migrationshintergrund“ oder „Aussiedler“ gibt, war es für dieses Lagebild notwendig, polizeiliche Meldedaten über die Kriminalität von Aussiedlern durch ein eingangsstatisches Meldeverfahren zu gewinnen. Außerdem wurde über eine Filtermethode die Bevölkerungszahl der in Hamburg lebenden Aussiedler erhoben. Somit ist es möglich Belastungszahlen für die Kriminalität von Aussiedlern zu berechnen.⁹⁵

Für dieses Lagebild werden für Hamburg erstmalig die Meldedaten aus den vom 01.07.2004 bis 30.06.2005 beim LKA 11 eingegangenen 1.230 ComVor-Vorgängen⁹⁶ ausgewertet, welche sich in 1.091 Fälle (Bekanntsachen), 81 Unbekanntsachen⁹⁷ und 58 Anhaltemeldungen aufteilen⁹⁸. Wird die Anzahl der tatbeteiligten Aussiedler pro Fall berücksichtigt, ergeben sich 1.268 Aktivitäten.

In diesem Lagebild wird das polizeiliche Hellfeld, also nur polizeilich bekannte Straftaten, analysiert. Zu Handlungen unterhalb der strafrechtlichen Relevanz (z.B. Ordnungswidrigkeiten) oder zum Dunkelfeld wurden weder Erhebungen noch Berechnungen durchgeführt.

Allgemeine Informationen zu Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“

Seit 1990 wanderten ca. zwei Millionen Aussiedler in die Bundesrepublik Deutschland ein. Parallel zu dieser Einwanderungswelle verschlechterten sich die wirtschaftlichen Bedingungen in Deutschland, sodass dadurch tendenziell insbesondere die Integrationschancen über den Arbeitsmarkt sanken.

Aussiedler, die nach dem 31.12.1992 einwanderten, erhalten den Rechtsstatus des Spätaussiedlers. Nach dem 31.12.1992 Geborene werden generell nicht mehr als Spätaussiedler anerkannt, so dass sich die weitere Aufnahme auf erwachsene und jugendliche Spätaussiedler reduziert und in absehbarer Zeit ausläuft.

Ein Grund für die wachsenden Sprachprobleme und die damit verbundenen negativen Folgen für die schulische und berufliche Integration eingewanderter Spätaussiedler seit Mitte der 90er Jahre ist die Umkehrung des Verhältnisses zwischen den deutschstämmigen Spätaussiedlern und der in den Aufnahmebescheid einbezogenen nichtdeutschen Angehörigen:

- 1994: ca. 61% Spätaussiedler zu ca. 39% nichtdeutsche Angehörige,
- 2003: ca. 20% Spätaussiedler zu ca. 80% nichtdeutsche Angehörige.

Zuziehende Aussiedler bevorzugen Wohnquartiere, oft in der Nähe von Not- und Übergangsunterkünften, in denen bereits viele Aussiedler leben und sie so auf vorhandene Netzwerke zurückgreifen können. So entstanden von Aussiedlern geprägte Quartiere, bevorzugt in Wohngebieten mit niedrigem Mietniveau.

Die konzentrierte Ansiedlung von Aussiedlern in bestimmten Wohngebieten bietet für Erwachsene die Vorteile unterstützender Netzwerke durch Menschen in vergleichbarer Lebenssituation. Für

⁹⁴ Anzahl der in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) erfassten Tatverdächtigen (8 Jahre und älter) multipliziert mit 100.000 und dividiert durch die Bevölkerungsanzahl (8 Jahre und älter)

⁹⁵ Beide Datenerhebungen bergen Risiken der Über- und Untererfassung. Daher wurden Maßnahmen getroffen, um trotzdem verlässliche Berechnungen der Kriminalitätsbelastung durchführen zu können.

⁹⁶ ComVor ist das in Hamburg genutzte polizeiliche Vorgangsbearbeitungssystem.

⁹⁷ Bei diesen Unbekanntsachen ist die Identität des Tatverdächtigen nicht bekannt. Es liegen aber Indizien vor, die einen Migrationshintergrund „Aussiedler“ vermuten lassen.

⁹⁸ Generell untersucht dieses Lagebild Bekanntsachen. Informationen aus den vereinzelt gemeldeten Unbekanntsachen werden an wenigen Stellen im Lagebild dargestellt, wobei explizit erwähnt wird, dass es sich um Unbekanntsachen handelt.

Jüngere steigt dagegen das Risiko, sich nicht erfolgreich in die Mehrheitsgesellschaft integrieren zu können.

Aussiedler sind im Durchschnitt erheblich jünger als die Gesamtbevölkerung. Auf Grund der Alters-Kriminalitäts-Kurve (Straffälligkeit steigt bis zum 18. bzw. 21. Lebensjahr steil an, bis zum 25. bzw. 30. Lebensjahr fällt sie ab) müssten Aussiedler einen höheren Anteil an polizeilich Auffälligen aufweisen als ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung.

Zum Forschungsstand über die Devianz der Deutschen mit dem Migrationshintergrund „Aussiedler“

Lediglich für ausgesuchte Städte Bayerns und Niedersachsens liegen Untersuchungen und Lagebilder mit Daten aus dem polizeilichen Hellfeld vor, die Aussagen zur Kriminalitätsbelastung der Aussiedler zulassen. Kernergebnis beider Untersuchungen ist:

- Die Kriminalitätsbelastung der Aussiedler liegt auf dem Niveau der Deutschen ohne Migrationshintergrund „Aussiedler“ und ist deutlich geringer als die von Nichtdeutschen.

Für die Bewertung des polizeilichen Hellfelds sind folgende Erkenntnisse aus Dunkelfeldstudien besonders interessant:

- Das Phänomen der Straßenkultur besagt, dass junge Aussiedler ihre Freizeit vorwiegend im öffentlichen Raum und in Gruppen verbringen. Die Gruppen sind durch starke Solidarität und Regeln (z.B. Streitigkeiten werden untereinander geregelt) geprägt.
- Die selbstberichtete Devianz junger Aussiedler ist geringer als die junger Deutscher ohne diesen Migrationshintergrund. Ihre Devianz nimmt jedoch mit längerer Aufenthaltsdauer zu.
- Für das externe Anzeigeverhalten (Bevölkerung und Polizei) gegenüber Aussiedlern wird eine hohe Anzeigebereitschaft vermutet. Wenn dies zuträfe, würde für Aussiedler das Dunkelfeld im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen überproportional erhellt.
- Das interne Anzeigeverhalten (Aussiedler untereinander) wird hingegen als niedrig eingeschätzt. Hier wird daher ein erhebliches Dunkelfeld vermutet.

Bevölkerungsdaten der in Hamburg lebenden Aussiedler

In Hamburg leben 67.026 Aussiedler, was 3,9% der Gesamtbevölkerung entspricht.

Der Bevölkerungsanteil der Aussiedler ist auf Bezirksebene sehr unterschiedlich, wie nachstehenden Tabelle zeigt. Außerdem sind die fünf Schwerpunkt-Ortsteile mit mehr als 10% Aussiedleranteil an der Wohnbevölkerung dargestellt:

Tabelle 34: Räumliche Verteilung der Hamburger Aussiedler und Anteile an der Bevölkerung⁹⁹

Bezirk	Stadtteil ¹⁰⁰	Ortsteil	Aussiedler		Anteil Aussiedler bezogen auf die ...	
			Anzahl	Anteil	Gesamtbevölkerung	14- bis unter 30-jährige Bevölkerung
Hamburg gesamt			67.026	100%	3,9%	6,0%
Bergedorf			13.507	20,2%	11,4%	17,2%
	Allermöhe	610	3.387	5,1%	22,8%	29,2%
	Bergedorf	602	4.526	6,8%	15,9%	21,2%
	Lohbrügge	601	4.913	7,3%	12,9%	19,7%
Harburg			14.184	21,2%	7,1%	10,3%
	Hausbruch	717	3.323	5,0%	19,5%	28,5%
	Neugraben-Fischbek	718	3.979	5,9%	14,5%	23,3%
Mitte			9.833	14,7%	4,3%	5,5%
Wandsbek			15.166	22,6%	3,7%	6,3%
Altona			6.282	9,4%	2,6%	4,3%
Eimsbüttel			4.158	6,2%	1,7%	2,8%
Nord			3.896	5,8%	1,4%	2,1%

⁹⁹ Quelle: Melderegister Hamburg, Stand 31.12.2004

¹⁰⁰ Der Ortsteil ist die genauere und hier maßgebliche geografische Einheit. Ein Stadtteil kann mehrere Ortsteile umfassen. Der Stadtteil ist lediglich als Orientierung angegeben.

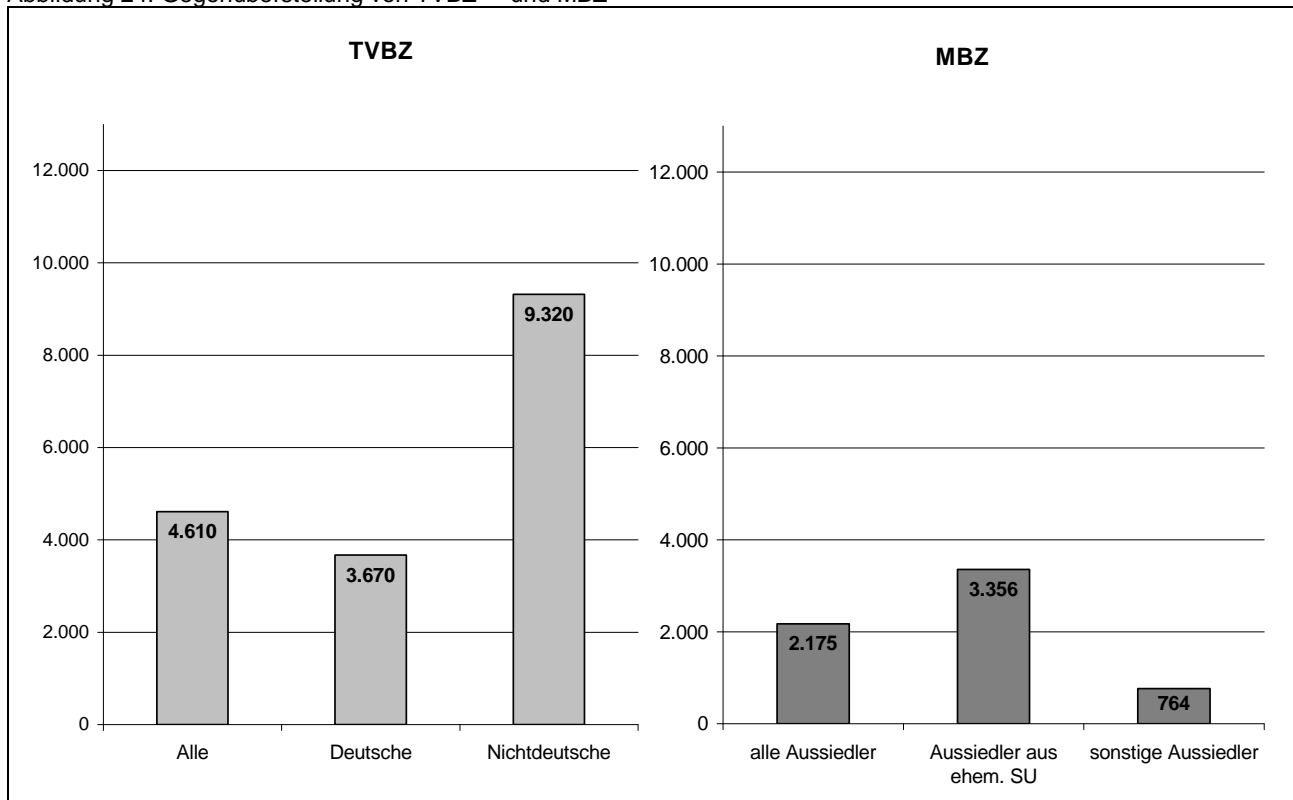
Die Aussiedler sind eine junge Bevölkerungsgruppe. Dies zeigen zum einen die erhöhten Anteile der Aussiedler an der 14- bis unter 30-jährigen Wohnbevölkerung. Zum anderen beträgt der Anteil der unter 21-Jährigen bei den Aussiedlern 27,5% (Hamburg gesamt 18,9%).

Kriminalitätsbelastung

Weil in der Hamburger PKS nicht nach Migrationshintergrund der Deutschen unterschieden wird, kann für Hamburg auch keine TVBZ für Aussiedler berechnet werden. Anhand der Meldedaten konnte jedoch eine Meldebelastungsziffer (MBZ)¹⁰¹ als Maß für die Kriminalitätsbelastung berechnet werden.

Die Kriminalitätsbelastung der Aussiedler war im Vergleich zu allen Hamburgern geringer. Lediglich die Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion lagen bei der Kriminalitätsbelastung auf dem Niveau für Deutsche insgesamt. Nichtdeutsche wiesen mit Abstand die höchste Kriminalitätsbelastung auf. Diese Aussagen gelten auch für die geschlechtsspezifische Betrachtung der männlichen Tatverdächtigen.

Abbildung 24: Gegenüberstellung von TVBZ¹⁰² und MBZ



Auch bei Rohheits- und Diebstahlsdelikten war die Kriminalitätsbelastung der Aussiedler im Vergleich zu allen Hamburgern geringer. Für diese beiden Deliktsbereiche wurde eine geringfügig erhöhte Kriminalitätsbelastung von Tatverdächtigen aus der ehemaligen Sowjetunion im Vergleich zu deutschen Tatverdächtigen festgestellt. Das vermutete höhere Anzeigeverhalten und die erhöhte Entdeckungswahrscheinlichkeit (häufiger Aufenthalt im öffentlichen Raum) können Gründe dafür sein. Nichtdeutsche waren auch in diesen Deliktsbereichen deutlich am höchsten mit Straftaten belastet.

Im Vergleich zu allen Altersgruppen innerhalb der Aussiedler wiesen die heranwachsenden Aussiedler die höchste MBZ auf. Dies war nach der Alters-Kriminalitäts-Kurve erwartbar und gilt grundsätzlich für alle Bevölkerungsgruppen.

¹⁰¹ Anzahl der eingangsstatisch erhobenen Tatverdächtigen multipliziert mit 100.000 dividiert durch die Bevölkerungsanzahl (ab 8 Jahre)

¹⁰² Die TVBZ für Nichtdeutsche ist um die Straftaten, die nur Ausländer begehen können, bereinigt. Es wurde der PKS-Summschlüssel 8900 (Straftaten insgesamt ohne Straftaten nach dem Ausländer- und Asylverfahrensgesetz) angewendet.

Bezogen auf Hamburg gesamt konnte für tatverdächtige Aussiedler keine besondere polizeiliche Auffälligkeit bezüglich der Kriminalitätsbelastung festgestellt werden. Damit wurden die Ergebnisse der Hellfeld-Untersuchungen anderer Landeskriminalämter bestätigt.

Regionale Verteilung

55,4% aller Tatverdächtigen wohnten in den Bezirken Bergedorf und Harburg. Auch die Mehrheit der Tatorte befand sich in diesen beiden Bezirken. Dies ist nicht überraschend, da dort 41,3% aller in Hamburg wohnhaften Aussiedler lebten. Die meisten Straftaten geschahen wohnortnah.

Der Bezirk Mitte war ein weiterer Tatort-Schwerpunkt, was durch die spezielle Tatgelegenheitsstruktur (Einzelhandel und Btm-Kontext) erklärt werden kann. Über 80% der im Bezirk Mitte begangenen Kontroll-, Btm- und Körperverletzungsdelikte wurden von Tatverdächtigen begangen, die nicht in diesem Bezirk wohnten. In den Bezirken Harburg und Bergedorf wurde dagegen eine wohnortnahe Tatbegehung nachgewiesen: bei 67,6% bis 90,0% der im jeweiligen Bezirk begangenen Delikte lebte der Tatverdächtige im selben Bezirk.

Innerhalb der Bezirke Bergedorf und Harburg konzentrieren sich Tatorte (41,9% aller Tatorte) und Wohnorte der Tatverdächtigen (ca. 47,9% aller Tatverdächtigen) auf die fünf Ortsteile, die einen sehr hohen Aussiedleranteil (über 10% bis max. 22,8%) an der jeweiligen Bevölkerung aufwiesen:

- Ortsteil 601 (Lohbrügge)
- Ortsteil 602 (Bergedorf)
- Ortsteil 610 (Allermöhe)
- Ortsteil 717 (Hausbruch)
- Ortsteil 718 (Neugraben-Fischbek)

Auch in diesen Ortsteilen richtete sich die Deliktsstruktur nach der Tatgelegenheitsstruktur. In den Ortsteilen 601 und 602 gibt es neben Wohnquartieren auch Einzelhandel. Dementsprechend überwiegen die Kontrolldelikte gegenüber den Gewaltdelikten.

Hingegen sind die Ortsteile 610, 717 und 718 überwiegend durch Wohngebiete und wenig Einzelhandel geprägt. Dort wurden mehr Gewaltdelikte als Kontrolldelikte registriert. In diesen drei Ortsteilen wurden die Straftaten vorwiegend im öffentlichen Raum begangen, bei Gewaltdelikten waren es sogar knapp 60%. Dies war zu erwarten, wird bedacht, dass von den 14- bis unter 30-jährigen Bewohnern dieser Ortsteile jeder Vierte Deutscher mit Migrationshintergrund „Aussiedler“ ist. Diese Altersgruppe verbringt ihre Freizeit bevorzugt im öffentlichen Raum (Stichwort Straßenkultur), wodurch sich das Entdeckungs- und Registrierungsrisiko bei der Begehung von Straftaten erhöht.

In den fünf Ortsteilen war über die letzten 15 Jahre eine Bevölkerungszunahme um 21,0% und eine Zunahme deutscher Tatverdächtiger mit und ohne Migrationshintergrund von 85,1% zu verzeichnen. Sie lag damit weit über dem Hamburger Durchschnitt. Die größten Steigerungen wurden allerdings für nichtdeutsche Tatverdächtige festgestellt.

Der Ortsteil 610 wies für das Wachstum der Bevölkerung und der Anzahl der Tatverdächtigen eine extreme Entwicklung auf, die ihre Ursachen in der Erbauung der Großwohnsiedlung Neuallermöhe-West haben dürfte.

Aussiedler machen aber nur einen Teil des Bevölkerungswachstums und des Anstiegs der Tatverdächtigen aus. Der absolute Zuwachs an deutschen Tatverdächtigen übersteigt die Anzahl der durch die Meldedaten ermittelten tatverdächtigen Aussiedler um ein Vielfaches.

Delikte

Die im Auswertezeitraum gemeldeten 1.091 Fälle verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Deliktsbereiche¹⁰³:

Tabelle 34: Deliktsbereiche und ausgewählte Delikte

	Fälle	Anteil
Kontrolldelikte	443	40,6%
Ladendiebstahl	378	
Gewalt	312	28,6%
(vorsätzliche leichte) Körperverletzung	140	
gefährliche und schwere Körperverletzung	64	
Raub, räuberische Erpressung	40	
Straftaten geg. die sexuelle Selbstbestimmung	6	
Tötungsdelikte (incl. Versuche)	2	
Btm-Delikte	141	12,9%
Diebstahlsdelikte	114	10,4%
sonstige Delikte	81	7,4%
Gesamt	1.091	

Bei der Gegenüberstellung der Deliktsstruktur¹⁰⁴ für Aussiedler-Meldedaten und für PKS-Daten fällt auf, dass Aussiedler

- erheblich mehr Diebstahlsdelikte
- etwas mehr Rohheitsdelikte und
- erheblich weniger Vermögens- und Fälschungsdelikte

begangen haben.

Drei Viertel der Diebstahlsdelikte waren Ladendiebstähle, also Kontrolldelikte, die vom Kontroll- und Anzeigeverhalten sowie der Entdeckungswahrscheinlichkeit abhängig sind. Es ist davon auszugehen, dass Aussiedler stärker wahrgenommen werden und deshalb häufiger polizeilich registriert werden als Deutschen ohne diesen Migrationshintergrund (siehe Kapitel 3).

Die von Aussiedlern begangenen Gewaltdelikte wurden von den Körperverletzungsdelikten dominiert (siehe Tabelle 34).

Unter 21-jährige Aussiedler begangen häufiger Gewaltdelikte als erwachsene Aussiedler, was der allgemeinen Annahme, dass Gewaltdelikte eher als jugendtypisch einzustufen sind, entspricht.

Fast die Hälfte aller gemeldeten Delikte wurden im öffentlichen Raum begangen und waren somit in der Öffentlichkeit sichtbar. Dies gilt insbesondere für die Gewaltdelikte, die zu zwei Drittel (bei unter 21-jährigen Tatverdächtigen sogar zu 86,2%) im öffentlichen Raum begangen wurden.

Bei fast 20% der Gewaltdelikte handelte es sich um Beziehungsgewaltdelikte (meist Körperverletzungsdelikte). Drei Viertel der Opfer waren Aussiedler.

Der Anteil der Deutschen ohne Migrationshintergrund „Aussiedler“ an allen Opfern betrug 52,4%. 36,3% der Opfer waren Aussiedler.

Bei den Unbekanntssachen¹⁰⁵ handelte es sich zu 85,2% um Gewaltdelikte. Sie wurden fast ausschließlich im öffentlichen Raum begangen, fast alle Opfer sind männlich.

¹⁰³ Die Deliktsbereiche setzten sich wie folgt aus den gemeldeten Delikten zusammen:

Kontrolldelikte: Ladendiebstahl, Erschleichen von Leistungen, Hausfriedensbruch, Verstoß gegen das Waffengesetz, Hehlerei

Gewaltdelikte: Tötungsdelikt, versuchtes Tötungsdelikt, Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, sonst. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, Raub/räuberische Erpressung, gefährliche und schwere Körperverletzung, (vorsätzliche leichte) Körperverletzung, Bedrohung, Nötigung, Freiheitsberaubung, Widerstand

Btm-Delikte: Rauschgift-Besitz, Rauschgift-Handel, Rauschgift-Erwerb (geringe Mengen), sonstiges Rauschgift-Delikt

Diebstahlsdelikte: schwerer Diebstahl an/aus Kfz, Diebstahl in/an Kfz, Kfz-Diebstahl, Wohnungseinbruch, sonstiger schwerer Diebstahl, sonstiger einfacher Diebstahl,

Sonstiges: Sachbeschädigung, Betrugsdelikt, Beleidigung, Brandstiftung, sonstige Straftaten

¹⁰⁴ nach Straftatenobergruppen der PKS

¹⁰⁵ Generell beziehen sich die in diesem Lagerbild verarbeiteten polizeilichen Daten auf Bekanntssachen (Fälle), d.h. zum Zeitpunkt der Meldung an das LKA 11 musste mindestens ein tatverdächtiger Aussiedler angegeben sein. Allerdings

Deutsche Opfer ohne Migrationshintergrund „Aussiedler“ waren bei den Unbekanntsachen mit einem Anteil von 75,4% gegenüber ihrem Anteil bei Bekanntsachen (61,8%) - ohne Beziehungsge-
waltdelikte – signifikant überrepräsentiert. Ein Grund dafür kann in dem durch die Kriminalitäts-
furcht und öffentliche Meinung geprägten Anzeigeverhalten liegen.

Tatverdächtige

Die überwiegende Mehrheit der 914 erfassten Tatverdächtigen ist männlich, stammt aus der ehe-
maligen Sowjetunion und hat den Status Spätaussiedler

Das Durchschnittsalter der Tatverdächtigen betrug 27,5 Jahre. 35,2% waren unter 21 Jahre alt.
Damit waren die Tatverdächtigen durchschnittlich jünger als alle in Hamburg lebenden Aussiedler
(Altersdurchschnitt 35,3 Jahre).

Bei etwas mehr als einem Viertel der Tatverdächtigen wurde ein Btm-Kontext¹⁰⁶ nachgewiesen, bei
erwachsenen Tatverdächtigen signifikant häufiger als bei unter 21-jährigen Tatverdächtigen.

Bei 146 ermittelten Vielfachtätern¹⁰⁷ dominierte der Btm-Kontext (66,9%). Auch hier sind signifikant
häufiger erwachsene Tatverdächtige betroffen.

Vielfachtäter waren im Vergleich zu allen Tatverdächtigen jünger und lebten seit einem etwas län-
geren Zeitraum in Deutschland. Sie waren vorwiegend durch Gewalt- und schwere Eigentumsde-
likte polizeilich registriert. Auf Basis der Meldedaten konnte eine signifikant häufigere Begehung
von Diebstahls-, Btm- und Raubdelikten im Vergleich zu anderen Tatverdächtigen festgestellt wer-
den. Die Auswertung ergab, dass die Vielfachtäter nicht auffallend häufig überregional aktiv sind.

Gruppentaten (22% aller Fälle) wurden mehrheitlich von unter 21-jährigen Tatverdächtigen began-
gen. Zu 71,0% bestand die Tätergruppenkonstellation aus Aussiedlern oder aus Aussiedlern und
Osteuropäern/russischen Staatsbürgern.

Knapp die Hälfte aller Gruppentaten waren Gewaltdelikte. Sie fanden überwiegend im öffentlichen
Raum statt. Die Opfer waren mehrheitlich männliche Deutsche ohne Migrationshintergrund „Aus-
siedler“.

Gewaltdelikte von Gruppen fanden meist unter Jugendlichen statt. Wenn eine Gruppe aus unter
21-jährigen Tatverdächtigen bestand, sind auch die Opfer signifikant häufiger unter 21 Jahre
(77,5%). Das Lagebild unterstützt die Erkenntnis aus Dunkelfeldstudien, dass eine Gruppenzuge-
hörigkeit gewaltfördernde Einflüsse auf junge Aussiedler haben kann.

Bei der Begehung von ca. einem Drittel aller Straftaten standen die Tatverdächtigen unter
Rauschmitteleinfluss¹⁰⁸. Bei den Gewaltdelikten war dieser Anteil mit 61,3% erheblich höher. Er-
wachsene Tatverdächtige begingen Gewaltdelikte signifikant häufiger unter Rauschmitteleinfluss
als Tatverdächtige unter 21 Jahre.

Die von den Vollzugsdienststellen gemeldeten Aussiedler begingen ihre Straftaten, insbesondere
Gewaltdelikte, mehrheitlich in dem Bezirk, in dem sie wohnten. In den Bezirken Bergedorf und
Harburg wurden sogar mehr als 75% der Straftaten (bei Gewaltdelikten mehr als 80%) von Tatver-
dächtigen, die im jeweiligen Bezirk wohnhaft sind, begangen.

Für durch unter 21-jährige tatverdächtige Aussiedler begangene opferrelevante Delikte bestand
mehrheitlich keine Vorbeziehung zwischen Tatverdächtigem und Opfer. Sie entstanden demnach
aus zufälligen Begegnungen und können als jugendtypisches Verhalten eingestuft werden. Im Ge-
gensatz dazu waren Gewaltdelikte unter Erwachsenen eher solche mit Vorbeziehung zum Opfer
und zu einem nicht unerheblichen Anteil der Beziehungsgewalt zuzuordnen.

wurden auch 81 Unbekanntsachen gemeldet, bei denen trotz nicht bekannter Identität des Tatverdächtigen Hinweise
seinen Aussiedlerbezug vermuten lassen, wie z.B. der Vermerk, dass der oder die Tatverdächtigen deutsch mit russi-
schem Akzent sprachen.

¹⁰⁶ In diesem Lagebild wird Btm-Kontext angenommen, wenn ein gemeldeter Aussiedler in POLAS als Btm-Konsument
oder mit mindestens einem Btm-Delikt polizeilich registriert ist.

¹⁰⁷ Ein Vielfachtäter ist in dieser Untersuchung definiert als Tatverdächtiger, der innerhalb der letzten drei Jahre mit min-
destens vier Delikten aus den Bereichen Gewalt, schwere Eigentumsdelikte bzw. Btm-Handel in POLAS/INPOL regis-
triert ist.

¹⁰⁸ In der Regel war nur Alkoholeinfluss in den Strafanzeigen vermerkt. Da aber gelegentlich auch Drogeneinfluss ver-
merkt wurde, wird hier beides unter Rauschmittel zusammengefasst.

Fazit

Zusammenfassend ist festzustellen, dass nach der vorliegenden Untersuchung die Kriminalitätsbelastung von Deutschen mit Migrationshintergrund „Aussiedler“ im Vergleich zu allen Hamburgern geringer ist. Die Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion sind innerhalb der Gruppe der Aussiedler erheblich stärker mit Kriminalität belastet als diejenigen aus anderen Herkunftsländern. Sie liegen mit ihrer Kriminalitätsbelastung dennoch auf dem Niveau der Belastung für Deutsche insgesamt.

Diese Grundaussagen wurden ermöglicht, weil dem Landeskriminalamt Hamburg die für die Berechnung von vergleichenden Kriminalitätsbelastungsziffern notwendigen bevölkerungsstatistischen Daten zu Deutschen mit Migrationshintergrund „Aussiedler“ vorlagen.

Generell stellen Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre) die Altersgruppe mit der stärksten Kriminalitätsbelastung. Dies konnte in dieser Untersuchung auch für die in Hamburg lebenden Aussiedler nachgewiesen werden.

Für die Bewertung der im Vergleich zu allen Deutschen geringfügig höheren Belastung der Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion bei Rohheits- und Diebstahlsdelikten, sollte das spezifische Entdeckungsrisiko und Anzeigeverhalten nicht unberücksichtigt bleiben.

Generell weist die Gruppe der Nichtdeutschen im Vergleich zu allen Bevölkerungsgruppen die deutlich höchste Kriminalitätsbelastung auf.

Bezogen auf Hamburg gesamt wurde für die Gruppe der tatverdächtigen Aussiedler keine besondere polizeiliche Auffälligkeit festgestellt. Diese Feststellung gilt ausdrücklich auch bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung der männlichen Tatverdächtigen.

Die Analyse der Verteilung der Tat- und Wohnorte der tatverdächtigen Aussiedler ergaben regionale Schwerpunkte in fünf Ortsteilen der Bezirke Bergedorf und Harburg, was aufgrund des erhöhten Anteils von Aussiedlern an der Bevölkerung erwartbar war.

Drei der fünf Schwerpunkt-Ortsteile wiesen eine veränderte Deliktsstruktur - mehr Gewaltdelikte, weniger Kontrolldelikte - im Vergleich zu allen gemeldeten Straftaten auf. Hierbei ist die Tatgelegenheitsstruktur zu beachten: Diese Schwerpunkt-Ortsteile haben generell wenig Einzelhandel und sind durch Wohngebiete geprägt.

Aussiedler begehen ihre Delikte, insbesondere Gewaltdelikte, überwiegend im öffentlichen Raum ihrer Wohnquartiere. Ein Großteil ihrer Gewaltdelikte dürfte daher öffentlich wahrgenommen werden. Das kann die subjektive Wahrnehmung sowie die subjektive Sicherheit beeinflussen und zu der Annahme führen, junge Aussiedler seien im Vergleich zu anderen Gruppen krimineller und brutaler. Kommt eine entsprechende Beschwerdelage hinzu, unterliegen diese Gruppen einer erhöhten polizeilichen Kontrolle, was in der Konsequenz die Registrierungswahrscheinlichkeit mit einem Delikt erhöht.

Die Bezirke Bergedorf und Harburg haben die spezifische Zusammensetzung der Bevölkerung in kommunalpolitischen Maßnahmen bereits berücksichtigt. Im Vordergrund stehen insbesondere interbehördliche Konzepte, in die die Polizei ausdrücklich mit eingebunden ist.¹⁰⁹

Auf Basis der vorliegenden Daten kann für Hamburg insgesamt abschließend festgestellt werden, dass der Anstieg der Kriminalitätsbelastung deutscher Tatverdächtiger in den letzten 15 Jahren nicht durch eine überrepräsentativ hohe Kriminalitätsbelastung von Aussiedlern erklärt werden kann. Das aktuelle polizeiliche Lagebild zeigt eine moderate Kriminalitätsbelastung von Aussiedlern, gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil. Wird zusätzlich ihre demografische Struktur in Hamburg und die Forschungsergebnisse zu Migrations- und Integrationsbedingungen mit einbezogen, kann die Kriminalitätsbelastung dieser Gruppe sogar als unerwartet niedrig bezeichnet werden.

¹⁰⁹Z.B. ProSaNe (Bündelung der Aufgabenbereiche Jugendschutz, Cop4U, Präventionsunterrichte im Rahmen des Präventionsprogramms Kinder- und Jugenddelinquenz; Teilnahme an den Arbeitskreisen AK Sandbek und AK Aussiedler Harburg; Teilnahme an sozialraumorientierten Fachtagungen), Mitwirkung an integrationsfördernden Netzwerken und enge Zusammenarbeit mit anderen Behörden.

Anhänge

Tabelle I: Stichprobe nach Regionen und Polizeikommissariaten¹¹⁰

Region / PK	Gesamt		Fälle		Unbekanntsachen		Anhaltemeldungen	
Süd	717	58,3%	602	55,2%	66	81,5%	49	84,5%
43	429	34,9%	377	34,6%	37	45,7%	15	25,9%
47	147	12,0%	126	11,5%	16	19,8%	5	8,6%
46	56	4,6%	47	4,3%	2	2,5%	7	12,1%
42	45	3,7%	20	1,8%	6	7,4%	19	32,8%
45	26	2,1%	20	1,8%	3	3,7%	3	5,2%
44	14	1,1%	12	1,1%	2	2,5%	0	0,0%
Mitte	245	19,9%	236	21,6%	7	8,6%	2	3,4%
11	138	11,2%	136	12,5%	0	0,0%	2	3,4%
12	63	5,1%	63	5,8%	0	0,0%	0	0,0%
41	20	1,6%	13	1,2%	7	8,6%	0	0,0%
14	11	0,9%	11	1,0%	0	0,0%	0	0,0%
31	10	0,8%	10	0,9%	0	0,0%	0	0,0%
17	3	0,2%	3	0,3%	0	0,0%	0	0,0%
West	157	12,8%	147	13,5%	6	7,4%	4	6,9%
26	36	2,9%	34	3,1%	2	2,5%	0	0,0%
15	29	2,4%	26	2,4%	3	3,7%	0	0,0%
25	26	2,1%	25	2,3%	0	0,0%	1	1,7%
27	25	2,0%	22	2,0%	0	0,0%	3	5,2%
24	22	1,8%	21	1,9%	1	1,2%	0	0,0%
21	9	0,7%	9	0,8%	0	0,0%	0	0,0%
16	7	0,6%	7	0,6%	0	0,0%	0	0,0%
22	3	0,2%	3	0,3%	0	0,0%	0	0,0%
Ost	103	8,4%	99	9,1%	2	2,5%	2	3,4%
38	34	2,8%	33	3,0%	1	1,2%	0	0,0%
34	25	2,0%	25	2,3%	0	0,0%	0	0,0%
36	15	1,2%	15	1,4%	0	0,0%	0	0,0%
37	11	0,9%	10	0,9%	1	1,2%	0	0,0%
35	6	0,5%	6	0,5%	0	0,0%	0	0,0%
32	5	0,4%	5	0,5%	0	0,0%	0	0,0%
23	5	0,4%	4	0,4%	0	0,0%	1	1,7%
33	2	0,2%	1	0,1%	0	0,0%	1	1,7%
LKA	8	0,7%	7	0,6%	0	0,0%	1	1,7%
Gesamt	1230		1091		81		58	

¹¹⁰ Die Zuordnung der Tatorte erfolgte über das im Aktenzeichen vorkommenden PK. Es werden also die Tatort nach PK-Gebieten dargestellt. Das jeweilige PK muss jedoch nicht zwingend sachbearbeitende Dienststelle sein.

Tabelle II: Fälle, Unbekanntsachen und Anhaltemeldungen nach Bezirken und Ortsteilen¹¹¹

Bezirk / Ortsteil	Gesamt	Anteil	Fälle	Anteil	Unbekanntsachen	Anteil	Anhaltemeldungen	Anteil
Bezirk Bergedorf	419	34,1%	367	33,6%	37	45,7%	15	25,9%
602 (Bergedorf)	172	14,0%	151	13,8%	17	21,0%	4	6,9%
601 (Lohbrügge)	158	12,8%	145	13,3%	8	9,9%	5	8,6%
610 (Allermöhe)	63	5,1%	49	4,5%	9	11,1%	5	8,6%
603 (Bergedorf)	21	1,7%	18	1,6%	2	2,5%	1	1,7%
611 (Billwerder)	3	0,2%	3	0,3%	0	0,0%	0	0,0%
608 (Ochsenwerder)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
606 (Neuengamme)	1	0,1%	0	0,0%	1	1,2%	0	0,0%
Bezirk Mitte	325	26,4%	287	26,3%	17	21,0%	21	36,2%
114 (St.Georg)	104	8,5%	103	9,4%	0	0,0%	1	1,7%
101(Hmb.-Altstadt)	67	5,4%	67	6,1%	0	0,0%	0	0,0%
131 (Billstedt)	35	2,8%	14	1,3%	3	3,7%	18	31,0%
113 (St.Georg)	27	2,2%	26	2,4%	0	0,0%	1	1,7%
112 (St.Pauli)	14	1,1%	13	1,2%	1	1,2%	0	0,0%
111 (St.Pauli)	12	1,0%	12	1,1%	0	0,0%	0	0,0%
110 (St.Pauli)	12	1,0%	10	0,9%	2	2,5%	0	0,0%
126 (Hamm-Mitte)	7	0,6%	4	0,4%	3	3,7%	0	0,0%
130 (Horn)	6	0,5%	2	0,2%	3	3,7%	1	1,7%
139 (Finkenwerder)	5	0,4%	4	0,4%	1	1,2%	0	0,0%
108 (St.Pauli)	4	0,3%	4	0,4%	0	0,0%	0	0,0%
124 (Hamm-Nord)	4	0,3%	2	0,2%	2	2,5%	0	0,0%
107 (Neustadt)	3	0,2%	3	0,3%	0	0,0%	0	0,0%
102(Hmb.-Altstadt)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
105 (Neustadt)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
115 (Klostertor)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
119 (Hammerbrook)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
122 (Hamm-Nord)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
129 (Horn)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
136 (Kl. Grasbrook)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
134 (Rothenburgs-ort)	2	0,2%	1	0,1%	1	1,2%	0	0,0%
103(Hmb.-Altstadt)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
106 (Neustadt)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
116 (St.Pauli)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
118 (Hammerbrook)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
125 (Hamm-Mitte)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
128 (Hamm-Süd)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
132 (Billbrook)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
135 (Veddel)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
123 (Hamm-Nord)	1	0,1%	0	0,0%	1	1,2%	0	0,0%

¹¹¹ Der Ortsteil ist die genauere und hier maßgebliche geografische Einheit. Ein Stadtteil kann mehrere Ortsteile umfassen. Der Stadtteil ist lediglich als Orientierung angegeben.

Fortsetzung Tabelle II: Fälle, Unbekanntssachen und Anhaltemeldungen nach Bezirken und Ortsteilen

Bezirk / Ortsteil	Gesamt	Anteil	Fälle	Anteil	Unbekanntssachen	Anteil	Anhaltemeldungen	Anteil
Bezirk Harburg	231	18,8%	195	17,9%	21	25,9%	15	25,9%
718 (Neugraben-Fischbek)	84	6,8%	75	6,9%	6	7,4%	3	5,2%
702 (Harburg)	47	3,8%	41	3,8%	4	4,9%	2	3,4%
717 (Hausbruch)	46	3,7%	37	3,4%	7	8,6%	2	3,4%
711 (Heimfeld)	12	1,0%	11	1,0%	1	1,2%	0	0,0%
701 (Harburg)	11	0,9%	5	0,5%	0	0,0%	6	10,3%
705 (Wilstorf)	9	0,7%	7	0,6%	0	0,0%	2	3,4%
713 (Wilhelmsburg)	7	0,6%	6	0,5%	1	1,2%	0	0,0%
710 (Eißendorf)	4	0,3%	3	0,3%	1	1,2%	0	0,0%
712 (Wilhelmsburg)	4	0,3%	3	0,3%	1	1,2%	0	0,0%
703 (Neuland)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
709 (Marmsdorf)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
714 (Wilhelmsburg)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
720 (Neuenfelde)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
Bezirk Altona	71	5,8%	68	6,2%	2	2,5%	1	1,7%
220 (Osdorf)	27	2,2%	25	2,3%	2	2,5%	0	0,0%
219 (Lurup)	18	1,5%	17	1,6%	0	0,0%	1	1,7%
203 (Altona-Altstadt)	3	0,2%	3	0,3%	0	0,0%	0	0,0%
215 (Bahrenfeld)	3	0,2%	3	0,3%	0	0,0%	0	0,0%
224 (Iserbrook)	3	0,2%	3	0,3%	0	0,0%	0	0,0%
204 (Altona-Altstadt)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
217 (Groß Flottbek)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
218 (Othmarschen)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
225 (Sülldorf)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
202 (Altona-Altstadt)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
205 (Altona-Altstadt)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
207 (Altona-Nord)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
208 (Altona-Nord)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
210 (Ottensen)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
211 (Ottensen)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
214 (Bahrenfeld)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
216 (Bahrenfeld)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
226 (Rissen)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
Bezirk Wandsbek	65	5,3%	63	5,8%	2	2,5%	0	0,0%
526 (Rahlstedt)	18	1,5%	17	1,6%	1	1,2%	0	0,0%
515 (Bramfeld)	10	0,8%	10	0,9%	0	0,0%	0	0,0%
514 (Farmesen-Berne)	7	0,6%	7	0,6%	0	0,0%	0	0,0%
520 (Hummelsbüttel)	7	0,6%	7	0,6%	0	0,0%	0	0,0%
512 (Jenfeld)	6	0,5%	6	0,5%	0	0,0%	0	0,0%
508 (Wandsbek)	4	0,3%	4	0,4%	0	0,0%	0	0,0%
513 (Tonndorf)	3	0,2%	3	0,3%	0	0,0%	0	0,0%
509 (Wandsbek)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
525 (Volksdorf)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
501 (Eilbek)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
507 (Wandsbek)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
510 (Marienthal)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
518 (Sasel)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
519 (Poppenbüttel)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
505 (Wandsbek)	1	0,1%	0	0,0%	1	1,2%	0	0,0%

Fortsetzung Tabelle II: Fälle, Unbekanntsachen und Anhaltemeldungen nach Bezirken und Ortsteilen

Bezirk / Ortsteil	Gesamt	Anteil	Fälle	Anteil	Unbekanntsachen	Anteil	Anhaltemeldungen	Anteil
Bezirk								
Eimsbüttel	55	4,5%	52	4,8%	0	0,0%	3	5,2%
320 (Eidelstedt)	19	1,5%	17	1,6%	0	0,0%	2	3,4%
319 (Schnelsen)	13	1,1%	13	1,2%	0	0,0%	0	0,0%
318 (Niendorf)	8	0,7%	8	0,7%	0	0,0%	0	0,0%
321 (Stellingen)	5	0,4%	5	0,5%	0	0,0%	0	0,0%
311 (Rotherbaum)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
312 (Rotherbaum)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
306 (Eimsbüttel)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
308 (Eimsbüttel)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
310 (Eimsbüttel)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
313 (Harvestehude)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
316 (Hoheluft-West)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
301 (Eimsbüttel)	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%	1	1,7%
Bezirk Nord	42	3,4%	40	3,7%	0	0,0%	2	3,4%
432 (Langenhorn)	18	1,5%	18	1,6%	0	0,0%	0	0,0%
417 (Hohenfelde)	4	0,3%	4	0,4%	0	0,0%	0	0,0%
420 (Barmbek-Süd)	4	0,3%	4	0,4%	0	0,0%	0	0,0%
430 (Ohlsdorf)	4	0,3%	4	0,4%	0	0,0%	0	0,0%
416 (Hohenfelde)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
425 (Dulsberg)	2	0,2%	2	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
409 (Winterhude)	2	0,2%	1	0,1%	0	0,0%	1	1,7%
405 (Eppendorf)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
415 (Uhlenhorst)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
423 (Barmbek-Süd)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
426 (Barmbek-Nord)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
428 (Barmbek-Nord)	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%
403 (Eppendorf)	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%	1	1,7%
HH unbekannt	22	1,8%	19	1,7%	2	2,5%	1	1,7%
Gesamt (=100%)	1230		1091		81		58	

Tabelle III: Aktivitäten, Fälle und Echttäter nach Häufigkeit der Deliktsbereiche und Delikte

	Aktivitäten	Anteil	Fälle	Anteil	Echttäter	Anteil
Kontrolldelikte	465	36,7%	443	40,6%	292	31,9%
Ladendiebstahl	393	31,0%	378	34,6%		
Erschleichen von Leistungen	28	2,2%	28	2,6%		
Hausfriedensbruch	23	1,8%	21	1,9%		
Verstoß gegen das Waffengesetz	15	1,2%	14	1,3%		
Hehlerei	6	0,5%	2	0,2%		
Gewalt	406	32,0%	312	28,6%	277	30,3%
(vorsätzliche leichte) Körperverletzung	159	12,5%	140	12,8%		
gefährliche und schwere Körperverletzung	107	8,4%	64	5,9%		
Raub, räuberische Erpressung	66	5,2%	40	3,7%		
Bedrohung	33	2,6%	32	2,9%		
Widerstand	23	1,8%	23	2,1%		
sonst. Straftaten geg. die sexuelle Selbstbestimmung	6	0,5%	3	0,3%		
Nötigung	5	0,4%	3	0,3%		
sexuelle Nötigung	2	0,2%	2	0,2%		
Freiheitsberaubung	2	0,2%	2	0,2%		
Tötungsdelikt	1	0,1%	1	0,1%		
versuchtes Tötungsdelikt	1	0,1%	1	0,1%		
Vergewaltigung	1	0,1%	1	0,1%		
Btm-Delikte	143	11,3%	141	12,9%	84	9,2%
Rauschgift-Besitz	88	6,9%	87	8,0%		
Rauschgift-Handel	20	1,6%	20	1,8%		
Rauschgift-Erwerb (geringe Mengen)	18	1,4%	18	1,6%		
sonstiges Rauschgift-Delikt	17	1,3%	16	1,5%		
Diebstahlsdelikte	150	11,8%	114	10,4%	85	9,3%
sonstiger schwerer Diebstahl	48	3,8%	35	3,2%		
sonstiger einfacher Diebstahl	37	2,9%	32	2,9%		
schwerer Diebstahl an/aus Kfz	28	2,2%	21	1,9%		
Diebstahl in/an Kfz	14	1,1%	9	0,8%		
Kfz-Diebstahl	14	1,1%	9	0,8%		
Wohnungseinbruch	9	0,7%	8	0,7%		
Sonstiges	104	8,2%	81	7,4%	72	7,9%
Sachbeschädigung	48	3,8%	28	2,6%		
Betrugsdelikt	35	2,8%	35	3,2%		
Beleidigung	12	0,9%	12	1,1%		
sonstige Straftaten	7	0,6%	5	0,5%		
Brandstiftung	2	0,2%	1	0,1%		
TV mit Delikten aus mehreren Bereichen					104	11,4%
Gesamt	1268		1091		914	

Tabelle IV: Wohnort Echttäter und Vielfachtäter nach Bezirk und Ortsteil¹¹²

Bezirk / Ortsteil	TV	Anteil	Vielfach-	Anteil	Bezirk / Ortsteil	TV	Anteil	Vielfach-	Anteil
Bezirk Bergedorf	325	35,6%	42	28,8%	Bezirk Mitte	62	6,8%	21	14,4%
601 (Lohbrügge)	126	13,8%	15	10,3%	131 (Billstedt)	29	3,2%	11	7,5%
602 (Bergedorf)	101	11,1%	16	11,0%	130 (Horn)	5	0,5%	1	0,7%
610 (Allermöhe)	75	8,2%	10	6,8%	134 (Rothenburgsort)	3	0,3%	1	0,7%
603 (Bergedorf)	22	2,4%	1	0,7%	113 (St.Georg)	3	0,3%	1	0,7%
611 (Billwerder)	1	0,1%	0	0,0%	133 (Rothenburgsort)	3	0,3%	0	0,0%
Bezirk Harburg	182	19,9%	28	19,2%	125 (Hamm-Mitte)	2	0,2%	2	1,4%
718 (Neugraben-...)	82	9,0%	11	7,5%	129 (Horn)	2	0,2%	1	0,7%
717 (Hausbruch)	54	5,9%	4	2,7%	105 (Neustadt)	2	0,2%	1	0,7%
711 (Heimfeld)	12	1,3%	1	0,7%	114 (St.Georg)	2	0,2%	1	0,7%
705 (Wilstorf)	8	0,9%	3	2,1%	135 (Veddel)	2	0,2%	1	0,7%
710 (Eißendorf)	6	0,7%	3	2,1%	124 (Hamm-Nord)	2	0,2%	0	0,0%
712 (Wilhelmsburg)	5	0,5%	1	0,7%	139 (Finkenwerder)	1	0,1%	1	0,7%
713 (Wilhelmsburg)	4	0,4%	1	0,7%	106 (Neustadt)	1	0,1%	0	0,0%
709 (Marmsdorf)	3	0,3%	1	0,7%	128 (Hamm-Süd)	1	0,1%	0	0,0%
706 (Rönneburg)	2	0,2%	2	1,4%	132 (Billbrook)	1	0,1%	0	0,0%
702 (Harburg)	2	0,2%	0	0,0%	101 (Hmb.-Altstadt)	1	0,1%	0	0,0%
703 (Neuland)	2	0,2%	0	0,0%	115 (Klostertor)	1	0,1%	0	0,0%
701 (Harburg)	1	0,1%	1	0,7%	121 (Borgfelde)	1	0,1%	0	0,0%
720 (Neuenfelde)	1	0,1%	0	0,0%	Bezirk Eimsbüttel	39	4,3%	8	5,5%
Bezirk Altona	94	10,3%	8	5,5%	320 (Eidelstedt)	11	1,2%	2	1,4%
219 (Lurup)	34	3,7%	5	3,4%	319 (Schnelsen)	9	1,0%	2	1,4%
220 (Osdorf)	32	3,5%	1	0,7%	318 (Niendorf)	8	0,9%	2	1,4%
224 (Iserbrook)	6	0,7%	1	0,7%	317 (Lokstedt)	6	0,7%	1	0,7%
215 (Bahrenfeld)	4	0,4%	0	0,0%	321 (Stellingen)	4	0,4%	1	0,7%
226 (Rissen)	3	0,3%	0	0,0%	312 (Rotherbaum)	1	0,1%	0	0,0%
204 (Altona-Altstadt)	2	0,2%	1	0,7%	Bezirk Nord	31	3,4%	6	4,1%
203 (Altona-Altstadt)	2	0,2%	0	0,0%	432 (Langenhorn)	15	1,6%	2	1,4%
205 (Altona-Altstadt)	2	0,2%	0	0,0%	417 (Hohenfelde)	3	0,3%	0	0,0%
225 (Sülldorf)	2	0,2%	0	0,0%	416 (Hohenfelde)	2	0,2%	2	1,4%
202 (Altona-Altstadt)	2	0,2%	0	0,0%	407 (Alsterdorf)	2	0,2%	1	0,7%
211 (Ottensen)	1	0,1%	0	0,0%	430 (Ohlsdorf)	2	0,2%	0	0,0%
216 (Bahrenfeld)	1	0,1%	0	0,0%	425 (Dulsberg)	1	0,1%	1	0,7%
222 (Blankenese)	1	0,1%	0	0,0%	406 (Groß Borstel)	1	0,1%	0	0,0%
209 (Altona-Nord)	1	0,1%	0	0,0%	409 (Winterhude)	1	0,1%	0	0,0%
223 (Blankenese)	1	0,1%	0	0,0%	415 (Uhlenhorst)	1	0,1%	0	0,0%
Bezirk Wandsbek	85	9,3%	13	8,9%	410 (Winterhude)	1	0,1%	0	0,0%
526 (Rahlstedt)	31	3,4%	4	2,7%	423 (Barmbek-Süd)	1	0,1%	0	0,0%
515 (Bramfeld)	17	1,9%	3	2,1%	431 (Fuhlsbüttel)	1	0,1%	0	0,0%
512 (Jenfeld)	10	1,1%	5	3,4%	Außerhalb Hamburgs	61	6,7%	6	4,1%
514 (Farmsen-Berne)	7	0,8%	0	0,0%	ohne festen Wohnsitz	30	3,3%	12	8,2%
520 (Hummelsbüttel)	5	0,5%	1	0,7%	Unbekannt	3	0,3%	2	1,4%
519 (Poppenbüttel)	4	0,4%	0	0,0%	Hamburg	2	0,2%	0	0,0%
513 (Tonndorf)	4	0,4%	0	0,0%	Gesamt	914		146	
511 (Marienthal)	2	0,2%	0	0,0%					
508 (Wandsbek)	1	0,1%	0	0,0%					
509 (Wandsbek)	1	0,1%	0	0,0%					
516 (Steilshoop)	1	0,1%	0	0,0%					
517 (Wellingsbüttel)	1	0,1%	0	0,0%					
521 (Lemsahl-Mellingstdt)	1	0,1%	0	0,0%					

¹¹² Der Ortsteil ist die genauere und hier maßgebliche geografische Einheit. Ein Stadtteil kann mehrere Ortsteile umfassen. Der Stadtteil ist lediglich als Orientierung angegeben.

Tabelle V: Echttäter nach Altersgruppen und Bezirken

Tatverdächtige wohnhaft ...	Hamburg gesamt		Bezirk Bergedorf		Bezirk Harburg		Bezirk Altona	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Altersgruppe								
Kinder (0-13 Jahre)	17	1,9%	8	2,5%	2	1,1%	6	6,4%
Jugendliche (14-17 Jahre)	99	10,8%	37	11,4%	18	9,9%	14	14,9%
Heranwachsende (18-20 Jahre)	206	22,5%	59	18,2%	47	25,8%	25	26,6%
unter 21 Jahre	322	35,2%	104	32,0%	67	36,8%	45	47,9%
Jungerwachsene (21 bis 24 Jahre)	176	19,3%	56	17,2%	35	19,2%	18	19,1%
unter 25 Jahre	498	54,5%	160	49,2%	102	56,0%	63	67,0%
25 Jahre bis unter 30 Jahre	147	16,1%	41	12,6%	29	15,9%	16	17,0%
30 Jahre und älter	269	29,4%	124	38,2%	51	28,0%	15	16,0%
Gesamt	914		325		182		94	
Tatverdächtige wohnhaft ...	Bezirk Wandsbek		Bezirk Eimsbüttel		Bezirk Mitte		Bezirk Nord	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Altersgruppe								
Kinder (0-13 Jahre)	1	1,2%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Jugendliche (14-17 Jahre)	8	9,4%	7	17,9%	3	4,8%	6	19,4%
Heranwachsende (18-20 Jahre)	24	28,2%	9	23,1%	23	37,1%	3	9,7%
unter 21 Jahre	33	38,8%	16	41,0%	26	41,9%	9	29,0%
Jungerwachsene (21 bis 24 Jahre)	18	21,2%	11	28,2%	9	14,5%	7	22,6%
unter 25 Jahre	51	60,0%	27	69,2%	35	56,5%	16	51,6%
25 Jahre bis unter 30 Jahre	14	16,5%	5	12,8%	11	17,7%	5	16,1%
30 Jahre und älter	20	23,5%	7	17,9%	16	25,8%	10	32,3%
Gesamt	85		39		62		31	

Erhebungsbogen

Allgemeine Informationen

Aktenzeichen

Aktenführendes Vollzugsdienststelle

Informationen über die Tat

Tattag

Tatzeit

Straße

Ortsteilnummer

Tatörtlichkeit

Gruppentat

Tatverdächtigeninformationen

Alter

Geschlecht

Herkunft

Zuzugsdatum

Aufenthaltszeitraum in Deutschland

Wohnort-Ortsteil

Alkohol oder Btm-Konsum bei der Tatausführung

Anzahl der kriminalpolizeilichen Auffälligkeiten des Tatverdächtigen

Btm-Kontext

Opferinformationen

Alter

Staatsangehörigkeit

Geschlecht des Opfers

Anzahl weiterer Opfer

Täter-Opfer-Beziehung

sonstige Informationen

Besonderheiten zum Sachverhalt z.B. häusliche Gewalt

Zweifelsfälle

Übersicht II: Rahmendaten der Schwerpunkt-Ortsteile

	601 (Lohbrügge)	602 (Bergedorf)	610 (Allermöhe)	717 (Hausbruch)	718 (Neugraben-Fischbek)
Anzahl Aussiedler	4913	4526	3387	3323	3979
Anteil an Bevölkerung ¹¹³	12,9%	15,9%	22,8%	19,5%	14,5%
<i>Ausländeranteil</i>	9,7%	10,5%	14,2%	13,3%	10,6%
Anzahl Aussiedler unter 21 Jahren	1243	1237	1072	1039	1164
Anteil an Aussiedlern	25,3%	27,3%	31,7%	31,3%	29,3%
Anteil an Bevölkerung ¹¹⁴	16,6%	16,6%	21,9%	22,2%	18,1%
Anzahl Straftaten	145	151	49	37	75
Deliktstruktur	64% Kontroll	37% Kontroll, 50%Gewalt	57% Gewalt	45% Gewalt, 35% Kontroll	44% Gewalt, 33% Kontroll
Tatörtlichkeit	59% Einzelhandel	50% Einzelhandel	47% öff. Raum, 39% priv. Raum	ca.25% priv. Raum; ca.33% Einzelhandel, ca.40% öff. Raum	
Tatgelegenheitsstruktur	Einzelhandel	Einzelhandel, wohnen	wohnen	wohnen	wohnen
Anzahl TV	126	101	75	54	82
Anteil Vielfach-TV	11,1%	14,9%	13,3%	7,4%	13,4%
TVu21	37	33	23	17	36
Anteil an TV	29,4%	32,7%	30,7%	31,5%	43,9%

¹¹³ Quelle für die Bevölkerungszahlen: Melderegister Hamburg, Stand 31.12.2004

¹¹⁴ Quelle für die Bevölkerungszahlen: Melderegister Hamburg, Stand 31.12.2004